

 Vorbereitungsdienst für die
Laufbahn des höheren Schuldienstes
an Gymnasien

Ausbildungsplan



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Vorbemerkung

Die neue Verordnung des Kultusministeriums über den Vorbereitungsdienst und die Zweite Staatsprüfung für die Laufbahn des höheren Schuldienstes an Gymnasien (APrOGymn) ist im März 2004 in Kraft getreten, eingebettet in eine umfassende Novellierung der Lehrerausbildung aller Schularten in Baden-Württemberg.

In diesem Zusammenhang wurden für den gymnasialen Bereich von Kommissionen Fachpapiere für die Ausbildung in den Didaktiken der Unterrichtsfächer erarbeitet, dazu ein Rahmencurriculum und Papiere für die Ausbildung in Pädagogik / Pädagogischer Psychologie, in Schulkunde und in Schulrecht.

Diese Fachpapiere stellen Inhalte und Ziele der Ausbildung im Vorbereitungsdienst dar. Nach einer angemessenen Erprobungsphase wird zu prüfen sein, inwieweit die Papiere – auch im Blick auf die zwischen den Ländern vereinbarten Standards für die Lehrerbildung – zu überarbeiten sind.

Auf einige Aufgaben, die das Rahmencurriculum enthält, sei besonders hingewiesen:

Nach der Wissenschaftlichen Prüfungsordnung von 2001 absolvieren die Studierenden an der Universität ein Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium. Berufsethische und fachethische Kompetenzen müssen im Vorbereitungsdienst weiterentwickelt werden; hier jedoch nicht als eigenes Fach mit definiertem Curriculum, son-

dern als integrativer Teil aller Ausbildungselemente.

Ähnliches gilt für den Umgang mit Sprache. Nicht zuletzt durch die Pisa-Studie ist der Nachweis erbracht worden, dass Sprachkompetenz *die* Schlüsselqualifikation für alle anderen Bildungsprozesse darstellt. Der angemessene Gebrauch von Deutsch in Wort und Schrift ist daher im Vorbereitungsdienst nicht allein als Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern als Grundprinzip jedes Fachunterrichts und als Voraussetzung für die Gestaltung des Schullebens zu verstehen.

Neben der rein unterrichtlichen Tätigkeit ist eine von Offenheit geprägte Erziehungspartnerschaft mit den Eltern anzustreben. Denn nur in einem Klima gegenseitigen Vertrauens kann Erziehung als Ganzes gelingen und können eventuell aufgetretene Probleme in der Schullaufbahn eines Kindes durch frühzeitige Information und Beratung behoben werden.

Allen, die an der Erstellung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung, an den Fachpapieren und den anderen in diesem Heft zusammengestellten Texten mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Sie haben viel Erfahrung und viel Zeit eingebracht und eine wichtige Grundlage für den Vorbereitungsdienst geschaffen, die den Referendarinnen und Referendaren, vor allem aber den Schülerinnen und Schülern zugute kommen wird.

Inhalt

Vorbemerkung.....	2
Fächerübergreifende Texte	
Rahmencurriculum	4
Didaktiken der Unterrichtsfächer.....	5
Schulkunde.....	6
Schulrecht, Beamtenrecht sowie schulbezogenes Jugend- und Elternrecht.....	7
Pädagogik und Pädagogische Psychologie	8
Didaktiken der Schulfächer	
Bildende Kunst	11
Verbreitungsfach Bildende Kunst / Intermediales Gestalten	13
Biologie.....	16
Chemie	19
Deutsch	20
Englisch.....	22
Evangelische Religionslehre	24
Französisch	26
Gemeinschaftskunde und Wirtschaft	28
Geografie.....	30
Geschichte	32
Griechisch	34
Informatik.....	36
Italienisch	38
Jüdische Religionslehre	40
Katholische Religionslehre.....	42
Latein.....	44
Mathematik.....	46
Musik	48
Verbreitungsfach Musik / Jazz und Populärmusik.....	50
Naturwissenschaft und Technik	51
Philosophie/Ethik.....	53
Physik.....	55
Psychologie	57
Russisch.....	59
Spanisch.....	61
Sport.....	63

Rahmencurriculum

Die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) und die Ausbildungsschulen haben gemäß der "Verordnung des Kultusministeriums über den Vorbereitungsdienst und die Zweite Staatsprüfung für die Laufbahn des höheren Schuldienstes an Gymnasien" (APrOGymn) vom 10. März 2004 den Auftrag, Referendarinnen und Referendare im Zusammenwirken mit den Partnern der Ausbildung pädagogisch, fachdidaktisch und berufsorientiert auszubilden und zu prüfen.

Dies geschieht auf der Grundlage des Ausbildungsplans unter Beachtung der Entwicklungen in den Fachwissenschaften, den Fachdidaktiken, der Erziehungswissenschaft sowie der Bildungspläne für die Schulen.

Der Vorbereitungsdienst soll die Referendarinnen und Referendare befähigen, ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag als Lehrkräfte an Gymnasien verantwortlich und erfolgreich wahrzunehmen.

Die Ausbildung an Seminar und Ausbildungsschule orientiert sich dazu an den folgenden Aufgabenbereichen:

- Unterrichten: Sachkompetenz, Methodenkompetenz und soziale sowie personale Kompetenz vermitteln;
- Erziehen: Einstellungen und Verhaltensweisen von Schülerinnen und Schülern bestätigen oder ändern;
- Beraten: individuelle Lernprozesse gestalten, Schullaufbahnberatung und individuelle Erziehungsberatung durchführen;
- Beurteilen: mündliche, schriftliche und sonstige Leistungen beurteilen; diagnostische Kompetenz zur differenzierten Förderung der Schülerinnen und Schüler entwickeln;
- Sich fortbilden: Bereitschaft zur kontinuierlichen berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildung in den Fachwissenschaften und der Erziehungswissenschaft und zur situationsgerechten Umsetzung neuer Erkenntnisse in der eigenen Unterrichtspraxis;
- Schule gestalten: Bereitschaft, innovativ und kreativ an der Weiterentwicklung der eigenen Schule, insbesondere durch Arbeit in ihren Gremien, mitzuwirken und dabei den Prozess der Selbst- und Fremdevaluation von Schule und Unterricht nachhaltig zu unterstützen.

Der Vorbereitungsdienst baut auf den Kenntnissen, Fertigkeiten und Einsichten auf, die während des Studiums in fachwissenschaftlichen, fachdidakti-

schen, pädagogischen und ethisch-philosophischen Studien erworben wurden. Er bezieht die Schul- und Unterrichtserfahrungen aus dem Praxissemester sowie deren Vorbereitung, Begleitung und Vertiefung an Universität und Seminar ein.

Die Einführung in den Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums, der Erwerb und die Vertiefung der erforderlichen pädagogischen, psychologischen, didaktischen und methodischen Kenntnisse und Fertigkeiten für die Gestaltung und Steuerung von Lernprozessen stehen im Mittelpunkt der Ausbildung. Hinzu kommt die in eigener schulpraktischer Tätigkeit zu entwickelnde und zu vertiefende Befähigung zur sachgerechten und altersgemäßen Umsetzung des Bildungsplans in Zusammenarbeit von Seminar und Schule. In diesen Prozess sind mehrfach Phasen der Selbstevaluation integriert, um positives Lehrerverhalten zu verstärken und problematische Handlungsmuster zu korrigieren.

In der Ausbildung wird unter Berücksichtigung erwachsenendidaktischer Erkenntnisse die Lehrerpersonlichkeit gefördert. Die Referendarinnen und Referendare reflektieren ihren Ausbildungsprozess und gestalten ihn zunehmend eigenverantwortlich; sie wirken bei der Auswahl der Seminarthemen ebenso wie bei Vorbereitung und Durchführung der Seminarsitzungen mit. Eine Haltung berufsethisch begründeten Werte- und Verantwortungsbewusstseins wird weiter entwickelt.

Von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung einer auf lange Sicht tragfähigen Kooperations- und Teamfähigkeit mit allen an der Erziehung und Ausbildung der Schülerinnen und Schüler beteiligten Partnern; besonders hervorgehoben sei an dieser Stelle die Notwendigkeit einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Ausbildungsinhalte in Pädagogik und Pädagogischer Psychologie, in den Didaktiken der Ausbildungsfächer, in Schulrecht, Beamtenrecht sowie schulbezogenem Jugend- und Elternrecht und in den Lehrveranstaltungen ergänzender Art sind von diesen Zielen bestimmt. Soweit möglich, sollen sie, auch durch Absprachen der Ausbilder, aufeinander abgestimmt und miteinander verbunden werden.

Jedem der angesprochenen Bereiche sind die für ihn geltenden Ziele der Ausbildung vorangestellt. Darunter stehen die Grundsätze der Ausbildung, die für alle Teilbereiche gelten.

Didaktiken der Unterrichtsfächer

Die Ausbildung gründet auf einer fundierten fachwissenschaftlichen Kompetenz. Diese schließt die Fähigkeit ein, fachwissenschaftliche Grundlagen einzelner Lehrinhalte des Faches selbst zu erschließen. Hinzu kommt die in der universitären Ausbildung angebahnte Kompetenz, berufs-, fach- und allgemeinethische Fragen zu erkennen, zu analysieren und sie mit fachdidaktischen und pädagogischen Themenstellungen zu verbinden.

In Seminarveranstaltungen, Hospitationen im Unterricht, im begleiteten Ausbildungsunterricht sowie im selbstständigen Unterricht erwerben die Referendarinnen und Referendare folgende Kenntnisse, Fertigkeiten und Einsichten :

- die genaue Kenntnis des Bildungsplans für das Gymnasium, insbesondere in Bezug auf ihre Fächer, um Verbindlichkeiten, Anregungen und Freiräume der Vorgaben sinnvoll nutzen zu können und der besonderen Bedeutung und historischen Dimension ihrer Fächer im Kanon der Unterrichtsfächer gerecht zu werden,
- die Kenntnis der Voraussetzungen, mit denen die Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule in die Klasse 5 eintreten, sowohl wenn ihre Fächer in dieser Klassenstufe beginnen als auch wenn sie auf einem entsprechenden Fach der Grundschule aufbauen,
- die Fähigkeit, leistungsdifferenziert und altersgemäß zu unterrichten,
- die Kenntnis der Bedeutung ihrer Fächer und deren spezifischen Beitrags für die allgemeine Hochschulreife sowie die Möglichkeiten und Methoden wissenschaftspropädeutischen Arbeitens mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe,
- die Fähigkeit, in ihrem Unterricht die angemessene und korrekte Verwendung der deutschen Sprache zu fördern,
- die gründliche Kenntnis fachdidaktischer und fachmethodischer Prinzipien und facheigener Arbeitsweisen sowie die Befähigung zu ihrer richtigen Anwendung bei Vorbereitung und Gestaltung von Unterricht und bei Erfolgskontrollen,
- die Fähigkeit, fachdidaktische Fragestellungen unter Einbeziehung der pädagogischen und ethischen Dimension reflektieren zu können,
- die Kenntnis eines breiten Repertoires von Unterrichtsformen und -methoden, die insbesondere geeignet sind, selbstständiges und eigenverant-

wortliches Arbeiten der Schülerinnen und Schüler zu fördern,

- die Fähigkeit, ethische Fragen des Faches im Unterricht aufzugreifen und fächerverbindend zu behandeln,
- die Kompetenz, sinnvoll aufeinander aufbauende Unterrichtseinheiten mittel- und langfristig zu planen und durchzuführen,
- die Kenntnis von Kriterien für guten Unterricht sowie die Fähigkeit, diese anzuwenden und mit ihrer Hilfe selbstständig den eigenen Unterricht zu reflektieren,
- die Kenntnis der spezifischen erzieherischen Möglichkeiten ihrer Fächer und die Fähigkeit zu ihrer Realisierung,
- die Kenntnis fächerverbindender und fächerübergreifender Themen und Unterrichtsformen und die Fähigkeit zur Arbeit mit diesen unter Einbeziehung der pädagogischen Dimension (vgl. die Hinweise bei den einzelnen Fächern),
- die Fähigkeit zur Einbeziehung außerunterrichtlicher Erziehungs- und Lernmöglichkeiten,
- die Kenntnis für das Fach geeigneter Lehr- und Lernmittel, insbesondere des fachspezifischen Einsatzes neuer Medien und der Nutzung des Internet.

Zunächst werden die Bildungsziele und -inhalte des jeweiligen Faches vorgestellt. Anschließend folgt der Plan für die beiden Abschnitte der Ausbildung im Vorbereitungsdienst: 1. die Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens im betreuten Unterricht und 2. die Begleitung selbstständigen Unterrichtens mit eigenem Lehrauftrag.

Die in den Plänen für den ersten Abschnitt vorgesehenen Inhalte sollen die Referendarinnen und Referendare zu eigenverantwortlichem Unterrichten im zweiten Ausbildungsabschnitt befähigen.

Der Ausbildungsplan schließt zur Erweiterung, Vertiefung und Ergänzung mit Vorschlägen für Module. Dies sind thematisch in sich geschlossene Kompaktveranstaltungen, sowohl im Pflichtbereich wie als Ergänzung außerhalb des Pflichtbereichs.

Bei geeigneten Themen liegt die Zusammenarbeit mit Pädagogik / Pädagogischer Psychologie und mit anderen Fächern nahe. Für die ergänzenden Module außerhalb des Pflichtbereichs kann auch die Phase nach Abschluss der Prüfungen genutzt werden.

Schulkunde

A. Grundsätze und Ziele

Die Ausbildung in Schulkunde erfolgt an der Schule und umfasst den Zeitraum von Februar bis Jahresende. Während die Veranstaltungen in Schulrecht, Beamtenrecht sowie schulbezogenem Jugend- und Elternrecht am Seminar systematisch und schulübergreifend konzipiert sind und nur einen schmalen Ausschnitt der vielfältigen Fallgestaltungen vorstellen können, konkretisieren und veranschaulichen die Veranstaltungen in Schulkunde am Beispiel der Erfahrungen vor Ort die Umsetzung der rechtlichen Rahmenbedingungen an der eigenen Schule, zeigen die konkreten Möglichkeiten der Schulentwicklung und geben Einblicke in die örtlichen Organisationsabläufe.

B. Inhalte

1. Örtliche Schulverhältnisse

- Ziele und Profile des Gymnasiums, örtliche Schulorganisation
- das Schulgebäude und seine Einrichtungen
- Lehr-, Lernmittel- und Mediensammlung, Bücherei, Computerraum
- Besonderheiten des Schulorts, soziale, wirtschaftliche, kulturelle und konfessionelle Verhältnisse als Umfeld der Schule
- Kooperation mit anderen Schulen, dem Schulträger und örtlichen Institutionen

2. Organisations- und Verwaltungsbereiche der Schule

- Schulleitung: kollegiales, direktoriales Prinzip
- Lehrauftragsverteilung
- Rektorat, Sekretariat
- Schulordnung, Hausordnung, Pausenordnung, Pausenpläne und Pausenbereich, Vertretungspläne
- Beispiele für Aufnahme und Überweisungsverfahren
- Budgetaufstellung und Organigramm
- Lehr- und Lernmittelverwaltung
- Organisation der Informationsweitergabe
- Umsetzung des Datenschutzes

3. Allgemeine Unterrichtsarbeit der Lehrkräfte und kollegiale Beziehungen:

- Stundentafel, Lehrpläne, Stoffverteilungspläne, Tagebücher
- Wahrnehmung der Aufsicht über die Schüler, Verhalten bei Unfällen und Katastrophen an der Schule
- Umsetzung der Schulbesuchsverordnung (Entschuldigung, Beurlaubung von Schülern usw.)

- Konferenzen an Schule, Teilnahme, Mitarbeit
- Verfahren zur Umsetzung der Standards und der Weiterentwicklung des Schulcurriculums
- Teambildungen an der Schule, auch im Rahmen der Schulentwicklung
- Zusammenarbeit mit der Schülermitverantwortung, ggf. Schülerzeitung
- Vereinbarungen zum Umgang mit Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen

4. Unterrichtarbeit der Lehrkräfte - Beziehungen zu den Schülern

- Aufgaben der Klassen- und Fachlehrer- und -lehrerinnen
- die pädagogische Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer; Möglichkeiten der Verwirklichung des Erziehungs- und Unterrichtsauftrages in den eigenen Fächern
- Vereinbarungen an der Schule zur Leitungsfeststellung und -bewertung
- Verfahren zur Noten-/Textvereinbarung für Verhalten und Mitarbeit
- Zeugnisliste und Zeugnisse

5. Außerunterrichtliche Veranstaltungen, Wahrnehmung sozialer Aufgaben durch die Schule

- Schullandheimaufenthalte, Jahresausflüge, Wandertage, Lerngänge, Schulfeste, Schulpartnerschaften, Teilnahme an Wettbewerben, Bundesjugendspiele usw.
- Schülerbeförderung, Erziehungsbeihilfen, Beratungslehrer, Drogenberatung, Berufsorientierung am Gymnasium (BoGy), Fragen des Jugendschutzes, Schüler- und Lehrerversicherung.

6. Elternmitwirkung

- Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Elternhaus; Sprechstunde, Gespräche mit Eltern und Beratung
- Klassenpflegschaftsabende: Ablauf und geeignete Themen
- Elternbeirat
- Schulkonferenz

7. Schulaufsicht und das Verhältnis Schulleitung/Lehrkräfte

- Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht durch Schulaufsicht und Schulleitung
- Dienstweg, Verhalten bei Krankheit, Urlaub aus besonderen Anlässen, Nebentätigkeit

8. Personalvertretung

- Mitwirkungsmöglichkeit der örtlichen Vertretung
- die praktische Arbeit der örtlichen Personalvertretung

Schulrecht, Beamtenrecht sowie schulbezogenes Jugend- und Elternrecht

A. Grundsätze und Ziele

Die Ausbildung in Schulrecht, Beamtenrecht sowie schulbezogenem Jugend- und Elternrecht hat zum Ziel, die künftigen Lehrerinnen und Lehrer im Hinblick auf Ihre Rolle als Lehrkräfte und Beamte im öffentlichen Dienst zu professionalisieren. Im Mittelpunkt steht die fallorientierte Verzahnung der rechtlichen Rahmensetzung mit dem pädagogischen Handeln in der Schule und bei der Beratung von Schülern und Eltern.

Die der rechtlichen Würdigung von Fällen zu Grunde liegenden Normen sind zu vermitteln, um sowohl eine fundierte eigene Entscheidungs- und Beratungskompetenz aufbauen zu helfen als auch einen kompetenten Umgang der künftigen Lehrkraft mit ihren (Dienst-)Vorgesetzten zu fördern. Die Referendarinnen und Referendare sollen sowohl ihre rechtlichen Bindungen wie ihre Freiräume kennen und für das pädagogische Handeln sinnvoll und verantwortungsbewusst nutzen können. Fragen der Berufs- und Fachethik sowie aktuelle bildungspolitische Themen sind an gegebener Stelle einzubeziehen.

Hinweis: Die folgende systematische Zusammenstellung der Themen ist nicht als Ablaufschema gedacht.

B. Inhalte

I. Grundprinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und Standortbestimmung des Schul- und Beamtenrechts

1. Grundrechte in der Schule
2. Rechtsstaatsprinzip
 - Arten und Wertigkeit rechtlicher Normen
 - Verwaltungsakt
 - Datenschutz
3. Demokratieprinzip, Sozialstaatsprinzip, föderales Prinzip (Kulturhoheit der Länder)

II. Schulrecht sowie schulbezogenes Jugend- und Elternrecht

1. Das Schulwesen in Baden-Württemberg
 - Aufbau und Gliederung des Schulwesens; Privatschulen
 - Zusammenwirken der am Schulleben beteiligten Gruppen/Gremien
 - Innere Schulentwicklung
2. Schülerinnen und Schüler
 - Schulverhältnis als Rechtsverhältnis
 - Rechte und Pflichten
 - Schülermitverantwortung/Schülerzeitschriften, Medienrecht
 - schulrelevante Bestimmungen des Jugendrechts
3. Eltern
 - Elternrecht
 - Staatliches Erziehungsrecht
 - Rechte und Pflichten in der Schule
 - Schul- und Erziehungsberatung
4. Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitung
 - Rechte und Pflichten in der Schule
 - Pädagogische Verantwortung
 - Konferenzen
 - Leistungsbeurteilung und Prüfungen
 - Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen
 - Aufsichtspflicht

III. Beamtenrecht: Lehrkräfte als Beamte

1. Einführung der Referendarinnen und Referendare in ihren Status
2. Beamtenverhältnis
 - Arten, Begründung, Veränderungen, Beendigung
 - Versetzung und Abordnung
3. Rechte und Pflichten
 - Disziplinarrecht
 - Aufgaben des Personalrats
4. Schulaufsicht und Beratung
 - Dienstliche Beurteilung/Mitarbeitergespräch
 - Personalaktenführung

Pädagogik und Pädagogische Psychologie

A. Ziele und Methoden der Ausbildung in Pädagogik und Pädagogischer Psychologie

Grundvoraussetzung für den Lehrerberuf ist neben der Freude an der fachlich-inhaltlichen Vermittlung vor allem die Bereitschaft, den Entwicklungsprozess junger Menschen durch Lernarrangements in schulischen Bildungs- und Erziehungssituationen zu fördern und die Schülerinnen und Schüler in ihren besonderen alters- und gruppenspezifischen Eigenheiten verstehen und angemessen begleiten zu lernen.

Zunehmend ist der Beruf auch durch ein hohes Maß an organisatorischen Fähigkeiten gekennzeichnet entsprechend den vielfältigen komplexen Anforderungen, die über die eigentliche Unterrichtstätigkeit hinausgreifen. Diese machen neben Selbst- und Zeitmanagement vor allem ein effizientes Arbeiten in unterschiedlichen Gruppierungen notwendig wie z.B. fächerübergreifende Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, Kooperations- und Beratungsaufgaben in den verschiedenen schulischen Gremien, Kontakte mit anderen Bildungseinrichtungen, Durchführung von Exkursionen.

Ziel der Ausbildung ist deshalb der Aufbau einer fundierten und tragfähigen pädagogisch-psychologischen Kompetenz mit ihren vielschichtig miteinander verbundenen theoretischen, praktischen, personalen, sozialen und methodischen Dimensionen.

Um dieses Ausbildungsziel zu erreichen, stehen die Ausbildungsinhalte der Pädagogik und Psychologie im Dienst der Praxisklärung. Das Tun im Berufsfeld ist Ausgangs- und Zielpunkt der Arbeit.

Theoriegeleitetes Handeln bzw. reflektierte Praxis als Leitprinzipien der Seminarbildung sollen Referendarinnen und Referendaren helfen, sich mit den wesentlichen Fragen und Bedingungen ihrer Arbeit auseinander zu setzen, um so begründet und verantwortlich im Gymnasium wirken zu können.

Die Erarbeitung eines Grundbestandes inhaltlich fixierter Themen des Fachbereiches ist dabei in allen Phasen der Ausbildung so flexibel zu halten, dass situativ sowohl auf unterschiedliche Bedürfnisse der Referendarinnen und Referendare als auch auf aktuelle Frage- und Problemstellungen reagiert werden kann.

Die stofflichen Vorgaben bilden damit den allgemeinen Rahmen, in dem besondere Schwerpunkte gesetzt bzw. aufgabenspezifische Differenzierungen vorgenommen werden können. Entsprechend adressatenbezogen und erwachsenengerecht sind Umgang und Arbeitsweisen mit den durch Studium inklusive Praxissemester bereits vorqualifizierten zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern zu gestalten.

Die Ausbildungsinhalte gliedern sich in die folgenden sieben Themenbereiche:

1. Schule/Gymnasium,
2. Didaktik und Methodik,
3. Lernen in der Schule,
4. Entwicklung,
5. Lehren und Erziehen als Beruf,
6. Beraten und Beurteilen,
7. Klassenführung und Teamentwicklung.

Neben der horizontalen Vernetzung dieser Inhalte in jedem einzelnen Abschnitt soll eine durch alle Phasen der Ausbildung vertikal gestufte Komplexitätssteigerung eine zunehmende Kompetenzerweiterung ermöglichen.

Auch die Ausbildungsformen sind obigen Zielen verpflichtet. Diese sollen durch ein breit gefächertes Spektrum von sach- und personenangemessenen Lernformen und Methoden exemplarisch erfahrbar werden. So werden die angehenden Lehrkräfte dazu angeregt, das Erarbeitete in der eigenen Unterrichtspraxis zu erproben.

Komplementär dazu bieten sich Darbietungsweisen wie Übersichten, Kurzreferate und (mediale) Präsentationen an, die eine Integration der einzelnen Erfahrungselemente in den Gesamtzusammenhang des Ausbildungsplanes ermöglichen.

Die pädagogisch-psychologischen Lehrveranstaltungen sollten eingebettet sein in ein Seminarleben und eine Seminarkultur, die sich durch ein vielfältiges Angebot weiterer, fächerübergreifender, projektorientierter Veranstaltungen auszeichnet, die das Seminar nach innen und außen öffnen.

Dabei kommt dem Fachbereich Pädagogik und Psychologie eine hohe Integrationswirkung zu, da er alle Referendarinnen und Referendare eines Jahrgangs versammelt.

B. Inhalte

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

In einem ersten Schritt werden die in der ersten Phase erworbenen theoretisch-erziehungswissenschaftlichen sowie praktisch-berufsfeldbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten aktiviert, ergänzt und im Hinblick auf die zweite Phase der Ausbildung perspektiviert. Da die in der Ausbildungsordnung genannten Themen die verbindliche wissens- und erfahrungsbaute Voraussetzung für die Vermittlung der weiteren Inhalte in der zweiten Ausbildungsphase im Fachbereich Pädagogik/Psychologie darstellen (vgl. Anhang), ist in diesem ersten Schritt eine gewisse Angleichung der bisher erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen anzustreben. Dabei müssen individuelle Defizite im Rahmen eines Wahlpflichtangebotes (z.B. Lernbörse) und darüber hinaus ggf. auch im Selbststudium kompensiert werden.

Inhalte:

- I. Schultheorie (Ziele und Funktionen von Schule; Schulleben), ethische Dimension der Erziehung (Werte, Normen), geschichtliche Aspekte;
- II. Modelle der Didaktik, Unterrichtsbeobachtung, Planung und Auswertung von Unterricht (Aktionsformen, Sozialformen, Verlaufsformen, Grundsätze der Unterrichtsgestaltung);
- III. Theorien des Lernens, Theorien der Motivation;
- IV. Anforderungen des Lehrerberufs; Rollenvielfalt; Leitbild; Selbstverständnis;
- V. Grundlagen Wahrnehmung und Kommunikation.

In einem zweiten Schritt werden die bisher erworbenen pädagogischen und psychologischen Kenntnisse erweitert und auf die Praxis übertragen. Sie ermöglichen gezieltere Beobachtungen und Interpretationen von Schüler- und Lehrerverhaltensweisen, fördern das Verständnis von Lehr- und Lernprozessen und tragen so zu einer professionellen Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht bei. Die Vermittlung von Kenntnissen ist einzubetten in Erarbeitungsformen wie Diskussionen, Fallanalysen und Übungen.

Inhalte:

- I. Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule und des Gymnasiums;
- II. „klassische“ Unterrichtsformen, offene Unterrichtsformen, Mediendidaktik (inkl. Computer im Unterricht);
- III. Wissenserwerb und Problemlösen, Lernstrategien und Arbeitstechniken, motivationsfördernde Maßnahmen;
- IV. Prozesse und Phasen der Entwicklung, Entwicklung der Identität, des Denkens, der moralischen Urteilsfähigkeit, Kindheit und Jugend heute; Gefährdungen; Schulschwierigkeiten;
- V. Lehrerpersönlichkeit und professionelles Verhalten (Interaktion; Körpersprache; Führungsstil;

Organisation und Zeitmanagement; Umgang mit Belastungen);

- VI. Leistungsbeurteilung und -diagnostik, Beurteilung schriftlicher, mündlicher und sonstiger Leistungen, neue Formen der Leistungsbeurteilung;
- VII. Gruppendynamik; Klasse als Gruppe, Pädagogische Klassenführung, Disziplin und Mitarbeit; Umgang mit Störungen und Konflikten.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Beobachtungen, Erfahrungen und Probleme aus dem selbstständigen Unterricht werden reflektiert und analysiert. Praktikable Konzepte und realistische Lösungsansätze sind Gegenstand des wechselseitigen Austauschs und der vertiefenden Beratung. Perspektivisch kommen nun auch die Aufgaben der Berufseingangsphase in den Blick.

Inhalte:

- I. Schulentwicklung;
- II. komplexe Unterrichtsformen wie Projekte und fächerübergreifender Unterricht - Feedback-Kultur und Elemente der Evaluation;
- III. Intelligenz; Begabung; Kreativität; Lernförderung;
- IV. geschlechtsspezifisches Wahrnehmen und Verhalten; Konsequenzen für den Unterricht;
- V. Berufsethos, Leben im Kollegium, Klassenlehrer;
- VI. Gesprächsführung; Beratung in der Schule; pädagogische Diagnostik; Lern- und Verhaltensprobleme;
- VII. Team-Entwicklung; Fallbesprechung.

3. Module

Bei den ergänzenden Modulen steht das eigenständige, projektorientierte Arbeiten im Team im Vordergrund. Dabei können die Problemstellungen je nach Erfordernis innerhalb des Faches Pädagogik/Pädagogische Psychologie oder in Kooperation mit einer oder mehreren Fachdidaktiken bearbeitet werden.

Inhalte: Es können sowohl Inhalte als Vertiefung eines Gegenstandsbereiches aus den oben genannten sieben Feldern als auch darüber hinaus gehende Themen gewählt werden.

Beispiele dafür sind:

- Gestaltung von Lernumgebungen;
- Planung und ggf. Durchführung von Museumsbesuchen, Exkursionen, Schullandheimaufenthalten;
- innere Differenzierung;
- methodische, soziale und personale Kompetenzen: Vermittlung und Beurteilung;
- Förderung besonders motivierter Schüler; Probleme der Hochbegabung;
- reformpädagogische Ansätze in Vergangenheit und Gegenwart.

Anhang: Ausbildungsinhalte im Überblick

	I. Schule/ Gymnasium	II. Didaktik und Methodik	III. Lernen in der Schule	IV. Entwicklung	V. Lehren und Erziehen als Beruf	VI. Beraten und Beurteilen	VII. Klassen- führung und Teamentwicklung
Phase der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens	<ul style="list-style-type: none"> Schultheorie (Ziele und Funktionen von Schule; Schulleben) Ethische Dimension der Erziehung (Werte und Normen) Geschichtliche Aspekte von Schule 	<ul style="list-style-type: none"> Modelle der Didaktik Unterrichtsbeobachtung Planung und Auswertung von Unterricht (Lernziele, Aktionsformen, Sozialformen, Verlaufsformen, Grundsätze der Unterrichtsgestaltung) 	<ul style="list-style-type: none"> Theorien des Lernens Theorien der Motivation 		<ul style="list-style-type: none"> Anforderungen des Lehrerberufs: Rollenvielfalt; Leitbild; Selbstverständnis 	<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der Wahrnehmung und der Kommunikation 	
	<ul style="list-style-type: none"> Bildungs- und Erziehungsauftrag 	<ul style="list-style-type: none"> „Klassische“ Unterrichtsformen Offene Unterrichtsformen Mediendidaktik (inkl. Computer im Unterricht) 	<ul style="list-style-type: none"> Wissenserwerb und Problemlösen Lernstrategien und Arbeitstechniken Motivationsfördernde Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> Prozess und Phasen der Entwicklung (insbesondere Pubertät) Entwicklung der Identität, des Denkens; moralischer Urteilsfähigkeit Kindheit und Jugend heute; Gefährdungen; Schulschwierigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Professionalität Persönlichkeit Lehrerverhalten (Interaktion; Körpersprache; Führungsstil; Organisation und Zeitmanagement; Umgang mit Belastungen) 	<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der Leistungsbeurteilung und -diagnostik Beurteilung schriftlicher, mündlicher und sonstiger Leistungen Neue Formen der Leistungsbeurteilung 	<ul style="list-style-type: none"> Gruppendynamik Klasse als Gruppe Pädagogische Klassenführung Disziplin und Mitarbeit Umgang mit Störungen, Konflikten, Stress
Phase der Begleitung selbstständigen Unterrichtens	<ul style="list-style-type: none"> Schulentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Komplexe Unterrichtsformen wie Projekte und fächerübergreifender Unterricht Feedback-Kultur und Elemente der Evaluation 	<ul style="list-style-type: none"> Intelligenz; Begabung; Kreativität Lernförderung 	<ul style="list-style-type: none"> Geschlechtsspezifisches Wahrnehmen; Konsequenzen für Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> Berufsethos Leben im Kollegium Klassenlehrer Kooperation mit Eltern Mitarbeit in schulischen Gremien 	<ul style="list-style-type: none"> Gesprächsführung Beratung in der Schule Pädagogische Diagnostik; Lern- und Verhaltensprobleme 	<ul style="list-style-type: none"> Teamentwicklung Fallbesprechung

Bildende Kunst

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare erfahren und reflektieren das Fach Bildende Kunst in seiner Eigenart und seinem Beitrag zur Allgemeinbildung am Gymnasium und zur Hochschulreife. Dabei spielt die Komplementarität von anschaulichem Denken und kreativem Gestalten eine besondere Rolle.

Auf der Basis fachspezifischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten wird dazu angeleitet, didaktisch-methodisches Denken und Handeln, anschaulich vermittelte Theorie und ästhetische Praxis als einen sich wechselseitig bedingenden Zusammenhang zu verstehen.

Ganzheitliche und interdisziplinäre Ansätze entsprechen in besonderem Maße dem Fachverständnis, damit sind handlungsbetonte, offene wie gelenkte und projektorientierte Unterrichtsmethoden und Unterrichtsformen verbunden.

Der Besonderheit des Faches entsprechend kommt der Förderung von Kreativität durch prozess- und produktorientiertes Gestalten in allen Arbeitsbereichen ein besonders hoher Stellenwert zu; dies schließt praktische Übungen und deren didaktisch-methodische Reflexion ein. Wesentliche Voraussetzung für einen kontinuierlich aufbauenden Unterricht ist die Kenntnis der Entwicklung bildhafter Ausdrucksweisen. Die aktive Mitarbeit der Referendarinnen und Referendare in der Umsetzung der Ausbildungsziele ist erwünscht.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. *Seiten 4 und 5*) sind nachfolgend aufgeführte kunstpädagogische und didaktisch-methodische Zielsetzungen in besonderer Weise anzustreben:

- Vermittlung fundierter Fachkenntnisse im praktisch-künstlerischen wie im theoretischen Bereich ästhetischer Erziehung (→ z.B. D);
- Sprach-, Handlungs-, Bild- und Medienkompetenz (→ z.B. D);
- Fähigkeit zu Planung und Organisation von Unterricht;
- Fähigkeit zu Strukturierung, Durchführung und Reflexion von Unterricht;
- Kenntnisse und Einsichten in Bezug auf erzieherische Absichten und Möglichkeiten des Faches Bildende Kunst;
- Fähigkeit, zu kreativem Gestalten anzuleiten, zur Selbstbestimmung und Identitätsfindung anzuregen (→ z.B. D).

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre im Studium und in den Praktika erworbenen künstlerischen und kunstpädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen. Darauf aufbauend wird eine Orientierung für ihre Ausbildung und Unterrichtstätigkeit erarbeitet und vermittelt.

Folgende Aspekte sind dafür wesentlich:

- Information zu Ablauf und Organisation des Vorbereitungsdienstes im Fach Bildende Kunst;
- Ziele, Inhalte, Methoden und Medien des Faches im Kontext des Bildungsplans und der fachspezifischen curricularen Vorgaben;
- Anleitung zur fachspezifischen Beobachtung bei Unterrichtshospitationen;
- Einblick in Lehr- und Lernmittel;
- gemeinsames Planen einer Unterrichtsdoppelstunde;
- Anleitung zum Erstellen eines schriftlichen Unterrichtsentwurfs.

Hierauf aufbauend ist zu selbstständigem Unterrichten und zur Entwicklung eines kontinuierlich aufgebauten Unterrichts in unterschiedlichen Arbeitsprozessen anzuleiten. Dabei werden künstlerische und fachwissenschaftliche Sachverhalte in ein kunstpädagogisch zielgerichtetes und begründbares Unterrichtsgeschehen umgesetzt.

Im Mittelpunkt stehen Planung, Organisation, Durchführung und kritische Nachbereitung von Unterrichtsstunden und Unterrichtssequenzen, auch auf der Grundlage fachrelevanter Bezugswissenschaften. Möglichkeiten einer Förderung von bildnerisch besonders Begabten sollen thematisiert werden.

Am Beispiel gemeinsamer Analysen von Schülerarbeiten aus allen Stufen werden Zielsetzungen, Prozesse und Ergebnisse erörtert, Methoden der Ergebnissicherung und Evaluation vermittelt, erprobt und in ihrer methodisch-didaktischen Tragweite beurteilt.

Am Ende des Ausbildungsabschnitts der Vorbereitung soll es den Referendarinnen und Referendaren gelingen, ihre Lehrkonzepte und Unterrichtsgestaltung kritisch zu reflektieren, zu bewerten und Konsequenzen für die weitere Unterrichtstätigkeit zu ziehen.

Von besonderer Bedeutung sind deshalb folgende Schwerpunkte:

- Planung von Unterrichtsdoppelstunden und Unterrichtssequenzen auf der Grundlage der fachspezifischen curricularen Vorgaben unter Berücksichtigung des Prinzips der didaktischen Reduktion;
- Kenntnis der Entwicklung der Bildsprache von Kindern und Jugendlichen;
- Kenntnisse von Verfahren bildhaften Gestaltens und Zugänge zur Kunst unter Berücksichtigung altersspezifischer Bedingungen;
- Ergebnissicherung und Leistungsmessung in bildnerischen und reflektorischen Prozessen;
- exemplarische Übungen zu ausgewählten Inhalten oder kunstpädagogischen Ansätzen als Ausgangspunkt für Unterrichtsplanung;
- fachspezifische Förderung von Kreativität und divergierendem Denken durch geeignete Methoden und Lernprozesse;
- fachspezifische Methoden der Förderung von Kommunikations- und Teamfähigkeit;
- Planung von gelenkten und offenen Unterrichtsformen;
- fächerverbindender Unterricht und seine Durchführung (→ z.B. D);
- Entwicklung eines Halbjahresplanes.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare erhalten anhand ausgewählter Inhalte Einblicke in die Arbeitsfelder des Faches Bildende Kunst. Am Beispiel exemplarischer Unterrichtseinheiten erarbeiten sie die spezifischen Anforderungen in den einzelnen Klassenstufen und die sich daraus ergebenden Kriterien für Auswahl, Erschließung und Umsetzung in Bezug auf Produktion, Reflexion und Rezeption. Auf der Grundlage fachspezifischer Unterrichtsprinzipien werden zunehmend Erfahrungen, die sich aus der eigenen Unterrichtstätigkeit der Referendare und Referendarinnen ergeben, reflektiert und umgesetzt.

Grundlage sind die Denk- und Handlungsfelder des Faches Bildende Kunst:

- zwei- und mehrdimensionales Gestalten;
- Didaktik und Methodik der Kunst- und Werkbetrachtung;
- Methoden der Kommunikation, Dokumentation und Präsentation (→ D);

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Dem Austausch von Unterrichtserfahrungen, gemeinsamen Analysen und Bewertungen von Unterrichtsergebnissen und der Anleitung zur Beratung von Schülerinnen und Schülern bei gestalterischen und reflektorischen Arbeitsprozessen kommen in

dieser Phase besondere Bedeutung zu. Hilfestellungen bei disziplinären Problemen sollen auch in Zusammenarbeit mit der Pädagogik angeboten werden. Möglichkeiten des fachspezifischen Einsatzes digitaler Medien werden diskutiert und exemplarisch erprobt. Auf der Basis von Kenntnissen wesentlicher kunstpädagogischer Konzeptionen werden Intentionen des heutigen Unterrichts, auch in Bezug auf ihre gesellschaftlich-kulturelle Bedeutung, erarbeitet.

Schwerpunkte hierfür sind:

- Austausch von Unterrichtserfahrungen und gemeinsame Analyse von Ergebnissen selbstständigen Unterrichtens;
- Beratung von Schülerinnen und Schülern in praktischen und reflektorischen Prozessen;
- fachspezifische Übungen zur Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit;
- Anleitung zu fachspezifischem Einsatz digitaler Medien (→ z.B. D, Inf);
- Einsicht in wesentliche Konzeptionen von Unterricht im Fach Bildende Kunst;
- Zielsetzungen und Bedeutung des Faches Bildende Kunst für Schule und Gesellschaft;
- Berufsbild und Selbstverständnis der Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher;
- Verfahren der Etatplanung; Anforderungen in Bezug auf materiale und räumliche Ausstattung.

3. Module

Geeignete Module aus dem Pflichtbereich:

- Erarbeiten eines museums- oder exkursionsdidaktischen Modells (z.B. D, EvR, KR, Eth);
- praktische Übungen zu ausgewählten Bereichen des Gestaltens in Abstimmung mit den Bedürfnissen der Referendarinnen und Referendare;
- Kennenlernen einer vorwiegend handlungsorientierten Produktform, wie z.B. ein Projekt aus dem Bereich Darstellendes Spiel (→ D).

Beispiele für ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereichs:

- Möglichkeiten sachgerechten Erkundens und Erschließens von Werken der Kunst als Handreichung für Werkbetrachtung und den Umgang mit Kunstwerken/ ästhetischen Objekten in anderen Fächern (→ G, Gk, EvR, KR, Eth, Mu);
- Kennenlernen unterschiedlicher Konzepte und Formen zu Sammeln, Ausstellen und Präsentieren (→ Bio, G, D, M, Mu);
- das Buch als Kommunikations- und Präsentationsform (→ D);
- das Prinzip Kunst als Ansatz für pädagogische Konzepte (→ Päd);
- Untersuchung aktueller Kunstströmungen im Hinblick auf didaktische und methodische Ansätze (→ D, Mu).

Verbreitungsfach Bildende Kunst / Intermediales Gestalten

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare erfahren und reflektieren in Erweiterung des Faches Bildende Kunst das Verbreitungsfach Bildende Kunst / Intermediales Gestalten.

Eine besondere Rolle spielen dabei die Eigenart des Faches, der Beitrag zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung, zur Allgemeinbildung am Gymnasium und zur Hochschulreife.

Interaktive Ansätze, Kommunikation, konzeptuelles Denken und interdisziplinäre Aspekte kennzeichnen das Fachverständnis in besonderem Maße.

Die Bedeutung des Gestischen und der Handlung für elementare Ich-Erfahrungen und Ausdrucksabsichten bietet eine wesentliche Grundlage für die Konzeption experimenteller, spielerischer und ästhetisch orientierter Prozesse, Projekte, Inszenierungen, Präsentationen und Dokumentationen.

Praktische Übungen und deren didaktisch-methodische Reflexion haben hier einen hohen Stellenwert. Die aktive Mitarbeit der Referendarinnen und Referendare in der Umsetzung der Ausbildungsziele ist erwünscht.

Über die für alle Fächer geltenden Fähigkeiten hinaus (vgl. *Seiten 4 und 5*) sind nachfolgend aufgeführte Zielsetzungen in besonderer Weise anzustreben:

- Vermittlung des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten als integrierte Disziplin im Schulfach Bildende Kunst und in seiner interdisziplinären Orientierung;
- Sprach-, Handlungs-, Bild- und Medienkompetenz;
- Fähigkeit zu Planung und Organisation von Unterricht;
- Fähigkeit zu Strukturierung, Durchführung und Reflexion von Unterricht;
- Kenntnisse und Einsichten in die erzieherischen Absichten und Möglichkeiten des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten;
- Fähigkeit, zu handlungsbetontem, konzeptionellem und intermedialem Gestalten in ästhetisch reflektierter Auseinandersetzung mit dem Ich und der Welt anzuregen.

B. Didaktik und Methodik des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare reaktivieren ihre im Studium erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten und reflektieren diese aufgrund der Erfahrungen in den Praktika des Unterrichtsfaches Bildende Kunst. Darauf aufbauend wird eine Orientierung für ihre Ausbildung und Unterrichtstätigkeit erarbeitet und vermittelt.

Folgende Aspekte sind dafür wesentlich:

- Kennen lernen der Eigenart des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten im Hinblick auf Schule und Unterricht;
- Information zu Ablauf und Organisation des Vorbereitungsdienstes im Verbreitungsfach Bildende Kunst / Intermediales Gestalten;
- Ziele, Inhalte, Methoden und Medien des Faches im Kontext des Bildungsplans und der fachspezifischen curricularen Vorgaben;
- Anleitung zur fachspezifischen Beobachtung bei Unterrichtshospitationen;
- Einblick in Lehr- und Lernmittel;
- gemeinsames Planen einer Unterrichtsdoppelstunde;
- Anleitung zum Erstellen eines schriftlichen Unterrichtsentwurfs.

Hierauf aufbauend ist zu selbstständigem Unterrichten und zur Entwicklung eines kontinuierlich aufgebauten Unterrichts in unterschiedlichen Handlungs- und Denkprozessen anzuleiten.

Die Referendarinnen und Referendare erkennen fachspezifische Ansätze und erarbeiten Unterrichtskonzeptionen für eine Vertiefung und Erweiterung des Faches Bildende Kunst und für Projekte in Arbeitsgemeinschaften und fächerübergreifenden Unterrichtssequenzen.

Dabei werden künstlerische und fachwissenschaftliche Gegebenheiten in ein kunstpädagogisch zielgerichtetes und begründbares Unterrichtsgeschehen umgesetzt.

Im Mittelpunkt stehen Planung, Organisation, Durchführung und kritische Nachbereitung von Unterrichtsstunden und Unterrichtssequenzen, auch auf der Grundlage fachrelevanter Bezugswissenschaften. Dabei sind Methoden und Inhalte von zentraler Bedeutung, die sich für offene Unterrichtsprozesse eignen.

Am Ende des Ausbildungsabschnitts der Vorbereitung soll es den Referendarinnen und Referendaren gelingen, ihre Lehrkonzepte und Unterrichtsgestaltung kritisch zu reflektieren, zu bewerten und Konsequenzen für die weitere Unterrichtstätigkeit zu ziehen.

Von besonderer Bedeutung sind deshalb folgende Schwerpunkte:

- Planung von Unterrichtsdoppelstunden und Unterrichtssequenzen auf der Grundlage der fachspezifischen curricularen Vorgaben, unter Berücksichtigung des Prinzips der didaktischen Reduktion;
- Planung von projektorientierten, offenen und gelenkten Unterrichtsformen im Klassenverband und in der Arbeitsgemeinschaft;
- Kenntnis von Wahrnehmungsprozessen und deren Vielschichtigkeit in unterschiedlichen Erfahrungsfeldern;
- Kenntnisse von Verfahren der Handlung, Gestaltung, Präsentation und Dokumentation und von kreativen, experimentellen Zugängen zur Kunst, unter Berücksichtigung altersspezifischer Bedingungen;
- Ergebnissicherung und Leistungsmessung von Prozessen des Handelns, Darstellens und Gestaltens;
- exemplarische Übungen zu ausgewählten Inhalten oder kunstpädagogischen Ansätzen als Ausgangspunkt für Unterrichtsplanung;
- fachspezifische Methoden der Förderung von Kommunikations-, Interaktions- und Teamfähigkeit;
- fächerverbindender Unterricht und seine Durchführung.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Am Beispiel exemplarischer Unterrichtseinheiten aus den Klassenstufen 5 bis 10 erarbeiten die Referendare und Referendarinnen die spezifischen Anforderungen des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten und die sich daraus ergebenden methodisch-didaktischen Kriterien. In Erweiterung der Fachdidaktik der Bildenden Kunst wird besonderes Gewicht auf die didaktische Erschließung des spezifischen Gegenstandsbereichs und einer entsprechenden intermedialen und performativen methodischen Differenzierung gelegt. Auf der Grundlage fachspezifischer Unterrichtsprinzipien werden zunehmend Erfahrungen, die sich aus der

eigenen Unterrichtstätigkeit der Referendarinnen und Referendare ergeben, reflektiert und umgesetzt.

Grundlage sind die zentralen Handlungs-, Gestaltungs- und Denkfelder des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten und deren genuine Methoden:

- Handlung, Objekt, Medien;
- Raum, Bewegung, Licht, Klang, Zeit;
- Spielen, Experimentieren, Projektieren, Inszenieren, Dokumentieren, Präsentieren;
- kreative, spielerische, experimentelle Methoden der Kunst- und Werkbetrachtung;
- fachspezifische Methoden der Wahrnehmung, Kommunikation, Produktion, Dokumentation und Präsentation.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

In dieser Phase sind von besonderer Bedeutung sowohl der Austausch von Unterrichtserfahrungen, gemeinsame Analysen und Bewertungen von Unterrichtsprozessen und Unterrichtsergebnissen als auch die Anleitung zur Beratung von Schülerinnen und Schülern bei offenen und zielgerichteten Gestaltungs- und Handlungsprozessen. Hilfestellungen zur Förderung methodischer Kompetenzen im Zusammenhang mit selbstgesteuertem Lernen sollen auch in Zusammenarbeit mit der Pädagogik angeboten werden. Im Rahmen des Intermedialen Gestaltens werden analoge und digitale Medien erprobt und reflektiert.

Auf der Basis wesentlicher künstlerischer und kunstpädagogischer Konzeptionen werden Intentionen eines Unterrichts erarbeitet, in dessen Mittelpunkt der Mensch mit seinen ästhetischen Artikulations- und Aktionsmöglichkeiten steht.

Schwerpunkte hierfür sind:

- Austausch von Unterrichtserfahrungen und gemeinsame Analysen von Ergebnissen selbstständigen Unterrichtens auch in Arbeitsgemeinschaften;
- fachspezifische Übungen zu Methoden des Experimentierens, Projektierens und Dokumentierens;
- Reflexion des Einsatzes analoger und digitaler Medien;
- Einsicht in wesentliche Konzeptionen von Unterricht im Verbreitungsfach Bildende Kunst / Intermediales Gestalten;
- Zielsetzungen und Bedeutung des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten für das Fach Bildende Kunst und in der Schule als Lebensraum;
- Etatplanung und spezifische Erfordernisse des Faches hinsichtlich medialer und räumlicher Ausstattung.

3. Module

Beispiele für geeignete Module aus dem Pflichtbereich:

- Erarbeiten von kleinen Projekten zu Spiel oder Objekt;
- praktische Übungen zu ausgewählten Bereichen des intermedialen Gestaltens in Abstimmung mit den Bedürfnissen der Referendarinnen und Referendare;
- Erkundung von Erlebnis- und Erfahrungsfeldern der Schülerinnen und Schüler als Ausgangspunkt für eine Aktion, Performance oder Installation.

Beispiele für ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereichs:

- Inszenieren einer Ausstellung als fächerverbindendes Projekt;
- erlebnis-/handlungsorientierter Zugang zur Kunst;
- Design aus der Sicht des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten;
- der Unterrichtsraum als Erfahrungsfeld für Kommunikation und Interaktion;
- Orte in und außerhalb der Schule als Ausgangspunkt für Intermediales Gestalten;
- Untersuchung von Kontext und Irritation im Hinblick auf didaktische und methodische Ansätze im Schulalltag.

Schwerpunkte einer Fachdidaktik im Verbreitungsfach Bildende Kunst / Intermediales Gestalten

Ziele	Methoden	Inhalte
<p>Das Ich-Subjekt (Ganzheitlichkeit des Menschen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • elementare Gestaltungsmöglichkeiten • sinnliche Wahrnehmungen • Darstellungsnotwendigkeit, Freude • Ausdrucksformen • Erkenntnis, Aufbrechen und Erweitern alltäglicher Sicht- und Handlungsweisen <p>Das Ich in der Auseinandersetzung mit der Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> • elementare Handlungsmöglichkeiten • Lebensraum als Bedingungsfeld für absichtsvolles Handeln • Interaktionen und Prozesse • Inszenierung als auf Kommunikation ausgerichteter Gestaltungsprozess • Bewusstmachen, Gestalten und Erweitern von Spielräumen für die eigene Lebenswelt 	<p>Spielen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Probehandlung • wiederholbarer Prozess • Darstellung <p>Experimentieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkundung/Entdeckung • Untersuchung • Verfremdung, Irritation • Auswahl • in neue Zusammenhänge bringen <p>Projektieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Planung von Prozessen und Vorgängen <p>Inszenieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • vielschichtige Dimensionen erfahren <p>Präsentieren/Dokumentieren als Reflexionsvorgänge</p>	<p>Konzeptionen finden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ für Handlung <ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiel • darstellendes Spiel • Performance ➤ für Objekt <ul style="list-style-type: none"> • Sammlung • Installation • Inszenierung ➤ für Medien <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzungsprozesse • Dokumentation • Deutung • Suggestion ➤ für Denkprozesse <ul style="list-style-type: none"> • subjektbezogener Blick • objektbezogener Blick

Biologie

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der Stellung der modernen Biologie als Schulfach mit interdisziplinärem Charakter im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Biologie besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Vermitteln spezifisch biologischer Arbeitstechniken;
- Einbeziehen naturwissenschaftlicher Denkweisen, insbesondere im Hinblick auf Informationsbeschaffung, Informationsdarstellung, Informationsdeutung und Modellbildung;
- Bewusstmachen von Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen Mensch, Natur und Technik;
- Herstellen des Wirklichkeitsbezugs;
- bewusster und verantwortungsvoller Umgang mit Natur und Mitmenschen;
- Entwickeln von Gesundheitsverantwortung.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare sollen die Fähigkeit erwerben, Biologieunterricht zielorientiert zu planen, sachgerecht zu organisieren und vorzubereiten, sowie unter fachlicher Anleitung umzusetzen. Sie sollen Kriterien zur Beobachtung und Auswertung von Unterricht kennen lernen.

Dazu gehören:

- Hilfsmittel für die Unterrichtsplanung und -gestaltung,
- Stoffverteilungspläne (Jahrespläne, Planung von Unterrichtseinheiten),
- lernpsychologische Grundlagen im Hinblick auf Planung von Unterricht (→ Päd),
- didaktische Prinzipien (u.a. didaktische Reduktion, Problemorientierung),
- Vorbereitung von Unterrichtsstunden an ausgewählten konkreten Beispielen,
- ausgewählte Unterrichtsmethoden und Sozialformen,

- Medien zur Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse,
- Formen der Ergebnissicherung,
- Durchführung von Experimentalunterricht,
- Sicherheitsbestimmungen in den Naturwissenschaften und im Biologieunterricht,
- sichere Handhabung von Laborgeräten,
- Auswertung von Unterricht,
- Vernetzung mit affinen Inhalten anderer Fächer.

b) Inhalte und Methoden des Fachs auswählen, erschließen und umsetzen

An ausgewählten Beispielen aus allen Klassenstufen des Faches Biologie und aus den Fächern Naturphänomene, Naturwissenschaft und Technik werden die unter a) genannten Inhalte dargestellt, konkretisiert, angewandt, geübt und einer kritischen Reflexion unterzogen. Das selbstständige Übertragen auf andere Unterrichtsthemen wird von den Referendarinnen und Referendaren erwartet. Außerdem soll die Kompetenz, spiral-curriculare Themen zu unterrichten, weiterentwickelt werden. Leitidee soll sein, den Zusammenhang zwischen Wissen, Erkenntnis und Lebensbezug aufzuzeigen.

Schwerpunkte sind:

- Grundsätze der lang- und mittelfristigen Unterrichtsplanung,
- Erarbeitung verschiedener Strukturierungsmöglichkeiten von Unterrichtsstoff,
- Einübung didaktischer Schwerpunktsetzung und fachspezifischer Nutzung der eingeräumten Freiräume,
- Reflexion von Fachsprache und ihrer Verwendung auch in anderen naturwissenschaftlichen Fächern,
- Erschließung von Themen über adäquate Methoden und Medien,
- Ausgewählte Unterrichtseinheiten planen, durchführen und auswerten,
- Experimente und Praktika zu den ausgewählten Unterrichtseinheiten vorstellen und durchführen.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Weitere fachliche Inhalte werden exemplarisch herausgearbeitet. Die Referendarinnen und Referendare sollen Lehrplaninhalte selbstständig erarbeiten und schüler- und altersgemäß umsetzen können.

Schwerpunkte sind:

- Evaluation und Leistungsmessung (→ Päd),
- fächerverbindendes Arbeiten,

- erziehender Unterricht (→ Päd),
- Planung und Durchführung außerunterrichtlicher Lehrveranstaltungen,
- Beratung von Schülern und Eltern (→ Päd),
- Computer als vielfältig einsetzbares Medium und Werkzeug,
- weitere Unterrichtsmethoden und Sozialformen.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Planung und Durchführung von Projekten,
- Vorstellung des Schulfachs „Naturphänomene“ in Zusammenarbeit mit anderen Naturwissenschaften anhand eines konkreten Beispiels,
- Naturwissenschaft und Technik (Kernfach n-Profil),
- Seminarkurs.

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Herstellung und Einsatz von Unterrichtsmaterialien für schülerzentrierte Unterrichtsformen,
- weitere außerschulische Lernorte,
- spezielle Fragen der Leistungsmessung (z.B. zentrale/ dezentrale Prüfungen, Klassenstandards),
- fächerverbindendes Arbeiten an geeigneten Projekten (Zusammenarbeit mit anderen Fächern),
- Methodik der Erkenntnisgewinnung in den Naturwissenschaften (→ Ch, Ph),
- Neuentwicklungen im Naturwissenschaftlichen Unterricht,
- fachdidaktische Fragestellungen bilingualen Unterrichts (→ E).

Chemie

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit dem Spezifischen des Faches Chemie im Fächerkanon des Gymnasiums vertraut. Sie erkennen, dass der Chemieunterricht auf dem Zusammenwirken folgender Arbeitsfelder beruht:

- Beobachten und experimentelles Untersuchen von Stoffen und Stoffumwandlungen,
- Erklären chemischer Phänomene mit Modellen und Theorien,
- Verständnis der Wechselwirkung von Mensch, Chemie, Technik und Umwelt.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Chemie besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Hinführen der Schülerinnen und Schüler zu naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweise,
- Fähigkeit, komplexe Fragestellungen auf das altersgemäße Niveau zu transformieren (didaktische Reduktion/Elementarisierung),
- Finden einer sachgerechten Balance zwischen fachwissenschaftlichen und fächerverbindenden Inhalten sowie Anwendungsbezügen in Alltag, Technik und Lebenswelt,
- Vermitteln von vernetzendem Denken und Lernen.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare sollen die Fähigkeit erwerben, experimentellen Unterricht anhand der Bildungsstandards zielstrebig zu planen, sachgerecht vorzubereiten und unter fachlicher Anleitung umzusetzen. Sie sollen Kriterien zur Beobachtung und Auswertung von Unterricht kennen und auf den selbstständigen Unterricht anwenden lernen.

Schwerpunkte sind:

- das Experiment als wesentliches Element des Chemieunterrichtes einsetzen, korrekt und sicher durchführen und eine Ergebnissicherung erarbeiten;
- Sicherheitsbestimmungen und Gefahrstoffverordnung kennen und anwenden;

- Medien (u.a. Schulbuch, Modelle, Arbeitsblatt, Computer) bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts angemessen einsetzen;
- Frage- und Impulstechnik sinnvoll einsetzen;
- Ergebnisse sichern können (u.a. Tafel, Schülerheft, Arbeitsblatt, Präsentation);
- Einzelstunden, Unterrichtseinheiten und Jahrespläne altersangemessen entwerfen können (Unterrichtsentwurf, Stoffverteilungsplan);
- Einzelstunden durchführen und fachdidaktisch reflektieren;
- Schülerleistungen (schriftlich, mündlich, praktisch) altersangemessen beurteilen.

b) Inhalte und Methoden des Fachs auswählen, erschließen und umsetzen

An ausgewählten Beispielen aus allen Klassenstufen der Fächer Chemie und Naturphänomene werden die unter a) genannten Inhalte dargestellt, konkretisiert, angewandt, geübt und einer kritischen Reflexion unterzogen. Stufenspezifische Besonderheiten und Probleme werden exemplarisch herausgearbeitet. Das selbstständige Übertragen auf andere Unterrichtsthemen wird von den Referendarinnen und Referendaren erwartet.

Schwerpunkte sind:

- Anfangsunterricht,
- quantitatives Arbeiten und Einführung der Formelsprache,
- sachgerechter Umgang mit der Fachsprache,
- Donator-Akzeptor-Konzept,
- ein Thema aus der Organischen Chemie (z.B. Einstieg, Alkohole, ...),
- Praktikum, experimentelle Hausaufgaben, Schülerversuche im Unterricht,
- Betriebsbesichtigungen und Exkursionen, darunter mindestens eine mehrtägige Veranstaltung.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Weitere fachliche Inhalte werden an Beispielen herausgearbeitet. Die Referendarinnen und Referendare sollen lernen, Lehrplaninhalte selbstständig zu erarbeiten und schülergerecht umzusetzen.

Schwerpunkte sind:

- Unterricht in einer Unterrichtseinheit der Oberstufe (Profil-, Neigungs- und Basisfach), zum Beispiel „Chemische Gleichgewichte“;
- den Alltags- und Umweltbezug im Unterricht unter sachlichen und fachübergreifenden Gesichtspunkten exemplarisch kennen lernen und

umsetzen; Beispiele: Produkte der Großindustrie (Kunststoffe, Ammoniak...), Luft oder Wasser;

- historische Bezüge kennen und einsetzen lernen, aufgezeigt an Personen (z.B. Lavoisier, Haber u.a.) sowie Techniken und Produkten (z.B. Metall-Darstellungen, Arzneimittel, Farben);
- strukturierendes Lernen als wichtige Hilfe für den Schüler kennen lernen und umsetzen (z.B. Stoffpyramide, Periodensystem, Redox- bzw. Spannungsreihe).

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Schülerexperimente planen, organisieren und ihre Durchführung üben;
- Atommodelle und Chemische Bindung (→ Ph);
- Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung (→ Päd);
- geschlechtsspezifisches Lernen, Lernen durch Spiel (→ Päd);
- Naturphänomene (→ Bio, Ph).

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Methodik der Erkenntnisgewinnung in den Naturwissenschaften (→ Bio, Ph);
- fächerverbindender Unterricht, z.B. als Projekt aus den Bereichen „Energie“, „nachwachsende Rohstoffe“, „Umwelt“ ... (→ Bio, Ph, EK);
- Organisation, Gestaltung und Durchführung außerunterrichtlicher und außerschulischer Veranstaltungen kennen lernen und umsetzen, am Beispiel von Arbeitsgemeinschaften, Schulfesten, Wettbewerben;
- Umgang mit neuen Medien, Präsentationstechniken unter Einbeziehung des Seminarkurses (→ Bio, Ph, EK,..);
- Neuentwicklungen im naturwissenschaftlichen Unterricht

Deutsch

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare reflektieren die Rolle des Faches Deutsch im gymnasialen Fächerkanon sowie in seiner allgemeinbildenden und wissenschaftspropädeutischen Funktion. Dabei beachten sie besonders Sprache und Literatur als Medien der Wirklichkeitswahrnehmung, Kommunikation und Werteorientierung. Die Referendarinnen und Referendare lernen, den Prozess der Entwicklung und des Wandels von Literatur und Sprache sowie die damit verknüpften Aspekte Weltsicht, Wertvorstellungen und Menschenbilder altersgerecht zu thematisieren. Sie tragen so bei zu Selbstbestimmung und Identitätsfindung, zur Herausbildung von Handlungs- und kreativer Gestaltungskompetenz, die jeweils Toleranz einschließen.

Die Referendarinnen und Referendare lernen spezifische Vorgehensweisen und Probleme des Unterrichtsfachs kennen und entwickeln daraus sachgerechte und lernpsychologisch angemessene Unterrichtskonzepte. Analytische und kreativ-produktive Verfahren sowie Methoden des entdeckenden Lernens stehen gleichberechtigt nebeneinander.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. *Seiten 4 und 5*) sind im Bereich der Fachdidaktik Deutsch besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Erschließung von Welt über Sprache, Literatur und andere Medien;
- Förderung von Imaginationsfähigkeit, Fremdverstehen und Perspektivenwechsel;
- Wahrnehmung von Literatur im Kontext von doppelter Historizität, von kulturellem Gedächtnis und Identitätsfindung;
- Fähigkeit zur Ausbildung von literarischer und kommunikativer Kompetenz sowie zur Entwicklung einer differenzierten Medienkompetenz;
- Fähigkeit zur Sensibilisierung für ästhetische Wahrnehmung von Welt durch Literatur, Förderung von Wertungskompetenz und Initiierung individueller ästhetischer Gestaltungsprozesse.

B. Didaktik und Methodik des Faches

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, durchführen, auswerten

Die Referendarinnen/Referendare knüpfen an ihre Praxiserfahrungen an und vertiefen die Fähigkeit, Unterricht schüler- und sachgerecht zu planen und durchzuführen. Auf der Basis einer durchdachten

didaktischen Konzeption werden klare Kriterien zur Organisation und Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen erworben und ein breites methodisches Spektrum zu deren Umsetzung im Unterricht erarbeitet, angeeignet und reflektiert.

Die Referendarinnen/Referendare lernen Kriterien zur Beobachtung, Auswertung und Bewertung von Unterricht kennen und können sie auf ihren eigenen Unterricht anwenden und weiterentwickeln, um Unterricht so zu gestalten, dass sowohl das Thema und die Zielgruppe als auch die eigene Lehrerpersönlichkeit angemessen berücksichtigt werden.

Schwerpunkte sind:

- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Einzelstunden; Erarbeitung angemessener Beobachungskriterien;
- Planung von Bausteinen für Unterrichtseinheiten auf verschiedenen Klassenstufen (in verschiedenen Arbeitsbereichen, im Konzept eines integrativen Deutschunterrichts); Problematisierung von Themen, Stoffauswahl, Didaktisierung, Methodenvielfalt, Materialbeschaffung;
- Lehrwerkanalyse und -kritik;
- Möglichkeiten lehrer- und schülerzentrierter Unterrichtsformen, Ergebnis-/Prozessorientierung;
- Unterrichtsprinzipien: Didaktische Reduktion, Anschaulichkeit, Exemplarität, systematisches, entdeckendes Lernen, Motivieren der Schüler zur Selbsttätigkeit, Zielgerichtetheit, Identitätsbildung und Fremdverstehen; integrierter Deutschunterricht;
- Methodenvielfalt: analytische wie handlungs- und produktionsorientierte Verfahren; Deduktion und Induktion als Erschließungswege; Rollenspiel, Darstellendes Spiel; Möglichkeiten der Unterrichtseröffnung, des Unterrichtsverlaufs und der Ergebnissicherung;
- Interaktion: Frage- und Impulstechnik, Lehrervortrag und Unterrichtsgespräch, Moderation und grundlegende rhetorische Fertigkeiten;
- Medieneinsatz: funktionaler, methodisch angemessener Gebrauch von Medien und Arbeitsmitteln, auch unter Einbeziehung neuer Medien;
- Leistungsmessung: Problematik; Kriterien zur Bewertung schriftlicher, mündlicher und sonstiger Leistungen; Korrekturübungen (→ Päd).

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare gewinnen anhand ausgewählter Inhalte Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche des Faches Deutsch. An grundlegenden Fragestellungen und Unterrichtseinheiten erarbeiten und erfahren sie beispielhaft die

stufenspezifischen Möglichkeiten und Anforderungen des Faches. Auf der Grundlage einer spiralcurricularen Struktur werden Auswahlkriterien, Erschließungswege und Umsetzungsmöglichkeiten entwickelt. Schwerpunkte sind:

Sprechen und Schreiben:

- mündliche Kommunikation und praktische Rhetorik: Diskussion und Argumentation, Gesprächs-erziehung, Referatetechniken, Möglichkeiten der Präsentation und Medienunterstützung, freie Rede;
- Systematik der Aufsatzarten, Aufsatzerziehung im Kontext der kognitiven und psychomotorischen Entwicklung; Aufsatz als Lernmedium und Lerngegenstand; Vermittlung von Schreibtechniken und -formen (erzählen, berichten, beschreiben, gestalten, argumentieren, erörtern, interpretieren, gestaltend interpretieren; Ausdrucksschulung, Wortschatzarbeit, Stilistik) zur Förderung kognitiver, interaktiver und ästhetischer Kompetenz; Schreiben in den neuen Medien;
- Rechtschreibdidaktik, -methodik und LRS-Diagnostik; Wörterbuchdidaktik;

Literatur und andere Texte:

- Entwicklungstendenzen der Literaturdidaktik Deutsch und deren Realisierung an verschiedenen Themenbereichen/Gattungen;
- gattungsspezifische Fragestellungen und Methoden: Drama, Lyrik, Prosa (produktives Verstehen durch Lesen und Inszenieren, Dialoganalyse und kreative Schreib- und Gestaltungsprozesse);
- Leseerziehung und Leseförderung im Medienzeitalter und im Kontext der Medienerziehung (Bibliotheksnutzung); gestaltendes Lesen (szenisches Lesen, Auswendiglernen, Rezitation, Lesung); Arbeitsbuchkonzeptionen; Umgang mit Ganzschriften auf verschiedenen Klassenstufen; Jugendbuchdidaktik; Leseprozesse und Rezeptionsweisen; Literatur und Film;
- literaturgeschichtliche Aspekte/ literarische Epochen: Historizität und Aktualität literarischer Texte, Epochenparadigma und Textauswahl (→ G, BK, Mu, Fremdsprachen, Rel);
- Mediendidaktik: Umgang mit Massenmedien; elektronische Medien und deren Verwendung im Unterricht;

Sprachbetrachtung und Grammatik:

- Konzepte des Grammatikunterrichts (systematischer, funktionaler, situativer und integrativer Grammatikunterricht), Analyse von Lehrwerken;
- Reflexion über Sprache (Entwicklung, Tendenzen, Dialekt, Soziolekt, Werbesprache);

übergreifend:

- Möglichkeiten der Differenzierung und Individualisierung des Lernprozesses;
- fachspezifisch differenzierte Schüler- und Elternberatung.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die gemeinsame Reflexion konkreter Unterrichtserfahrungen sowie die Erweiterung und Vertiefung komplexerer fachdidaktischer und methodischer Fragestellungen und Themenkreise bilden den Kernpunkt dieses Ausbildungsabschnittes. Über die praktische Erprobung verschiedener neuer Erschließungsmethoden und Lernformen (z.B. Moderationsmethode, Metaplan, Gruppenpuzzle, Lernstationen) sollen eigenverantwortlich entsprechende Themenbereiche erschlossen, Teilelemente präsentiert und partiell im Unterricht erprobt werden. Schwerpunkte :

- Schreiben und Beurteilen (zentrale Prüfungen; Themenfindung, Themenstellung; Korrektur von Schülerarbeiten, Probleme der Leistungsmessung ; Facharbeit);
- Medien (Massenmedien, Hörspiel, Text und Bild (→ BK), Literatur und Film; Neue Medien: Einsatzmöglichkeiten des Computers, Bewertung von Lernprogrammen (→ Päd);
- offene Unterrichtsformen; Bewertung von Schülerleistungen im offenen Unterricht;
- Literatur in Kontexten (Themen und Konstellationen, Reflexion von Lektüreprozessen und Erschließungswegen, Themenfindung für Klausuraufgaben);
- Sprache in Vergangenheit und Gegenwart (z.B. Entwicklungsprozesse und -tendenzen, Sprache und Denken, Gender-Fragen, Mediensprache, Bedeutungslehre);
- Jahrespläne verschiedener Klassenstufen.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Möglichkeiten fächerverbindenden Arbeitens,
- Darstellendes Spiel und Schultheater,
- Methodentraining,
- Lese-Rechtschreib-Schwäche – Diagnose und Strategien,
- Nahtstellen und Übergänge: Grundschule – Gymnasium, Möglichkeiten der Berufsvorbereitung (→ Päd, Gk),
- Seminarkurs: Konzeption, Modelle, Simulation,
- Binnendifferenzierung,
- Literatur und öffentliches Leben,
- Bibliotheken,
- Deutsch als Unterrichtsprinzip,
- Reflexion über Erstellung und Umsetzung von Standards.

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- praktische Rhetorik, Vortrags- und Rezitationsübungen,
- Museumsdidaktik, Exkursionen, literarische Spurensuche,
- Literatur und öffentliches Leben.

Englisch

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der besonderen Stellung der Weltsprache Englisch als „lingua franca“ und als „lingua culturalis“ im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut und lernen, die verbindlichen Standards und Vorgaben im Fach Englisch in konkreten Unterricht umzusetzen.

Sie erarbeiten verschiedene didaktische und methodische Ansätze und lernen den aktuellen Stand der fachdidaktischen Diskussion kennen und nutzen. Dabei machen sie sich auch mit den Möglichkeiten der fächerverbindenden Arbeit sowie der Anwendung des Englischen als Vermittlungsmedium im Sachfachunterricht vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Englisch besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Kenntnis der fremdsprachen- und fachspezifischen Unterrichtsprinzipien;
- Kenntnis der verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, der verschiedenen Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Fremdsprachenunterricht unter Einbeziehung offener/neuer Formen der Unterrichtsgestaltung;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Einzelstunden;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Unterrichtseinheiten;
- langfristige Unterrichtsplanung auf allen Stufen;
- funktionale Verwendung von Lehr- und Lernmitteln;
- effektiver Einsatz von traditionellen und neuen Medien;
- Kenntnis der fachspezifischen Methoden und Probleme der Leistungsbewertung;
- Kenntnis der Hilfsmittel für die Unterrichtsvorbereitung.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre in der ersten Phase erworbenen fachlichen und didaktischen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die

Fähigkeit, Einzelstunden und Unterrichtseinheiten zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Arbeit mit dem Lehrwerk auf der Unterstufe: Anbindung an das Fremdsprachenkonzept der Grundschule; Einführung, Einübung und Lernzielkontrolle des Wortschatzes; Einführung, Einübung und Lernzielkontrolle der Grammatik; Einübung von Redemitteln; methodische Möglichkeiten der Textarbeit; Möglichkeiten des Übens und des Spiels; Medieneinsatz; offene, kreative und handlungsorientierte Formen;
- Arbeit mit dem Lehrwerk auf der Mittelstufe: Möglichkeiten der Wortschatz- und Grammatikarbeit; Textanalyse und Textproduktion; neue Unterrichts- und Lernformen; Lernstrategien; Medieneinsatz;
- Projektunterricht und projektähnliche Verfahren auf allen Stufen;
- Medieneinsatz auf der Sekundarstufe I und II: neben den traditionellen Medien (Bild, Ton) auch PC und Internet;
- Frage- und Impulstechnik im Fremdsprachenunterricht;
- Textarbeit auf der Sekundarstufe II: analytische und kreative Möglichkeiten; Lesestrategien; Methodenbewusstsein und Aufbau einer Methodenkompetenz;
- Auf- und Ausbau der sprachlichen Kompetenz, insbesondere auf der Sekundarstufe II.

b) Inhalte des Fachs auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare erarbeiten schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen auf den verschiedenen Klassenstufen. Exemplarisch werden die im Bildungsplan aufgeführten Arbeitsbereiche, Lerninhalte, Themen und methodischen Möglichkeiten für die Praxis erschlossen und (auch kooperativ) umgesetzt.

Schwerpunkte sind:

- Inhalte des Lehrwerks – Textsorten, landeskundliche Inhalte und interkulturelle Themen; Lehrwerkkritik;

- Lektüren für die Sekundarstufe I: Auswahl, Planung, methodische Umsetzung;
- Landeskundethemen des Lehrplans für die Sekundarstufe II: landeskundliche Unterrichtseinheiten – Planung, Materialauswahl; methodische Umsetzung, Lernzielkontrolle/ Leistungsbewertung; Verbindung von Sprach- und Sachunterricht;
- Literatur und Lehrplan in der Sekundarstufe II: Short Stories, Roman, Drama, Gedichte – Auswahl, Planung und methodische Umsetzung, Lernzielkontrolle / Leistungsbewertung;
- sprachpraktische Arbeit in der Sekundarstufe II, Lernzielkontrolle / Leistungsbewertung;
- Differenzierung und Individualisierung im Unterricht;
- fachspezifisch differenzierte Schüler- und Elternberatung.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare lernen ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch zu reflektieren. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten. Sie lernen Schwierigkeiten einzuschätzen und erlangen Sicherheit bei der Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Inhalte des Faches.

Sie lernen, den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient zu gestalten. Sie kooperieren fachintern und fächerübergreifend. Sie werden vorbereitet auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern und Gespräche mit Eltern.

Schwerpunkte sind:

- Erweiterung, Bewertung und Reflexion methodischer Kompetenzen;
- Analyse von Arbeits- und Sozialformen;
- gemeinsame Planung von Unterrichtssequenzen, -stunden, -einheiten;
- der Umgang mit dem Lehrwerk;
- Stoffauswahl und Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien (vorwiegend auf der Sekundarstufe II);

- Konzipierung von Arbeitsaufträgen und Möglichkeiten der Präsentation, der Kontrolle und der Sicherung von Arbeitsergebnissen;
- zielgerichteter/ökonomischer Umgang mit Medien;
- Computer- und Medieneinsatz zur Informationsbeschaffung;
- Entwicklung und Beurteilung von Formen der Leistungsbewertung;
- Differenzierung und Individualisierung im Unterricht; Umgang mit Lerndefiziten;
- fachspezifisch differenzierte Schüler- und Elternberatung;
- Besprechung gemeinsam besuchten und ggf. aufgezeichneten Unterrichts;
- Simulation von Unterricht und Diskussion von Unterrichtsbeispielen;
- Korrekturübungen und Besprechung konkreter Probleme der Schülerbeurteilung;
- Vorstellung und Evaluation durchgeführter oder geplanter Unterrichtssequenzen;
- Koordination mit anderen Unterrichtsfächern;
- Anforderungen und Modalitäten der zweiten Staatsprüfung.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Modalitäten von Abitur und Zentraler Klassenarbeit;
- Projekte und projektähnliche Unterrichtsformen;
- offene/neue Formen der Unterrichtsgestaltung;
- Umgang mit neuen Medien;
- Grundsätze und Möglichkeiten bilingualen Unterrichtens.

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- außerunterrichtliche und außerschulische Aktivitäten (Schultheater, Schul- und Städtepartnerschaften);
- Exkursionen zur Vorbereitung von Projektunterricht und außerunterrichtlichen Veranstaltungen;
- Erwachsenenbildung.

Evangelische Religionslehre

A. Ziele der Ausbildung

Die Ausbildung im Fach Evangelische Religionslehre befähigt die Referendarinnen und Referendare, ihren späteren Beruf als Religionslehrerin/Religionslehrer sachgemäß, selbstständig und verantwortlich auszuüben. Der Evangelische Religionsunterricht am Gymnasium versteht sich vom Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule her und leistet dazu einen eigenständigen Beitrag. Er nimmt die Lebenssituation heutiger Kinder und Jugendlicher wahr und thematisiert auf alters- und entwicklungsgemäße Weise den Zusammenhang zwischen christlichen Traditionen, Glauben und Leben.

Angesichts pluraler Lebensverhältnisse regt er dazu an, sich mit verschiedenen Sinn- und Wertangeboten auseinander zu setzen und im christlichen Glauben eine Hilfe zur Deutung und Gestaltung des Lebens zu finden. Die Referendarinnen und Referendare sind aus pädagogischen und theologischen Gründen Subjekte des Lernens; es geht um die Ausbildung und Förderung ihrer Kompetenzen.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. *Seiten 4 und 5*) haben für den Religionsunterricht folgende Kompetenzen besondere Bedeutung:

- didaktisch-hermeneutische Kompetenz;
- Gesprächs- und Kooperationsfähigkeit;
- personale Glaubwürdigkeit;
- Methoden- und Medienkompetenz;
- religionspädagogische und theologische Reflexionsfähigkeit;
- Fähigkeit zur sachkundigen und kritischen Auseinandersetzung mit anderen religiösen und philosophisch-weltanschaulichen Lebens- und Denkformen;
- Fähigkeit zur Kooperation mit anderen Fächern, insbesondere den Nachbarfächern Katholische Religionslehre und Philosophie/Ethik;
- Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Religiosität und Berufsrolle.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre im Studium und in den Praktika erworbenen religionspädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen, und sie gewinnen, darauf aufbauend, eine erste Orientierung für ihre Unterrichtstätigkeit.

Für das Fach Evangelische Religionslehre sind dabei insbesondere folgende Gesichtspunkte von Bedeutung:

- Vereinbarungen über die Arbeit im fachdidaktischen Seminar Evangelische Religionslehre: Teilnehmerzentrierung und Prozessorientierung als religions-pädagogische Grundprinzipien; Kooperation mit den Fächern Katholische Religionslehre und Philosophie/Ethik;
- Aufbau, Inhalte und Verbindlichkeit der fachspezifischen curricularen Vorgaben im Kontext des gesamten Bildungsplans;
- Kriterien der Unterrichtsbeobachtung und ihre Anwendung auf den Religionsunterricht: Nähe und Distanz zum Fach in unterschiedlichen Lerngruppen; Besonderheiten der unterrichtlichen Kommunikation über religiöse Themen;
- Bedeutung der religiösen Entwicklung für das Unterrichten auf den verschiedenen Stufen;
- Erschließung einer Unterrichtssequenz am Beispiel; Vorbesprechung der ersten Unterrichtsversuche; Funktion und Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsentwürfen;
- Vorstellung von Unterrichtsmaterialien, Schulbüchern, Recherchemöglichkeiten; PTZ, RPI, Arbeitsstellen der Schuldekanate, Medienstellen, Comenius-Institut;
- Einführung in die Grundstruktur des Religionsunterrichts: Konfessionalität, Kooperation im Fachbereich Religionslehre – Philosophie/ Ethik, Stellung des Faches Religionslehre am Gymnasium, Erwartungen und Anforderungen an die Religionslehrerin/ den Religionslehrer;
- Institutionelle Rahmenbedingungen des kirchlich verantworteten Religionsunterrichts: EKD-Denkschrift „Identität und Verständigung“, Vokationsordnungen.

Auf dem Hintergrund von Hospitations- und Unterrichtserfahrungen machen sich die Referendarinnen und Referendare mit den Prinzipien und Faktoren der Planung, Gestaltung und Evaluation von Lernprozessen vertraut. Als ordentliches Lehrfach misst sich die Qualität des Religionsunterrichts an den auch für andere Schulfächer geltenden Kriterien.

Von besonderer Bedeutung für den Religionsunterricht sind:

- der Erfahrungsbezug und die Anschaulichkeit des Unterrichts;
- die Förderung der Gesprächs- und Diskursfähigkeit;
- die Förderung von Sensibilität, Wahrnehmungsfähigkeit und Toleranz;
- die Subjektgebundenheit und personale Qualität religiöser Wirklichkeitsdeutung;

- das Bemühen um eine kooperative Unterrichtsgestaltung;
- die Spannung von Prozessorientierung und Ergebnisorientierung, von planbaren und nicht planbaren Unterrichtssituationen;
- der Grundsatz, dass Überzeugungen nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sind und nicht nur das Gegenstand des Unterrichts ist, was geprüft werden kann.

Unterschiedliche religionspädagogische Konzeptionen werden diskutiert. Auf folgende didaktische Ansätze und Methoden ist besonderer Wert zu legen:

- narrative Didaktik;
- Bild- und Symboldidaktik;
- Modelle und Methoden des Umgangs mit Texten;
- Bibeldidaktik;
- Methoden, die Kreativität und Kommunikation in der Lerngruppe fördern;
- handlungs- und produktorientierte Methoden.

Didaktische Grundsätze des Evangelischen Religionsunterrichts sind in jedem Fall:

- Elementarisierung;
- exemplarisches Lernen;
- Formulierung und kritische Reflexion von Unterrichtszielen als Grundlage für die Gestaltung von Einzelstunden und als unerlässliches Instrument für die langfristige Planung von teilnehmerzentrierten Lernprozessen.

Wenn möglich, sind die genannten Ansätze und Methoden auch bei der Gestaltung der Ausbildung zu berücksichtigen.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare gewinnen anhand von ausgewählten Unterrichtseinheiten einen Einblick in die verschiedenen Themenbereiche des Religionsunterrichts und setzen sich mit den spezifischen Anforderungen der verschiedenen Themenfelder auseinander.

Zentrale Themenfelder des Religionsunterrichts sind:

- biblische Themen;
- religiöse und theologische Themen;
- Themen der Identitätssuche und Lebensgeschichte;
- ethische Themen;
- Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen;
- kultur- und kirchengeschichtliche Themen;
- philosophische Themen.

Die Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Themen nimmt die Erkenntnisse der Fachwissenschaften auf, folgt den Prinzipien der Elementarisierung und orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Dabei werden Einsichten der Religionssoziologie sowie der Religions- und Entwicklungspsychologie berücksichtigt.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare reflektieren ihren Unterricht. Erfahrungen und Probleme aus dem selbstständigen Unterricht werden zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert. Es wird nach alltagsnahen Planungsstrategien und nach realistischen Lösungsansätzen gesucht.

Dabei sind – in Absprache mit der Ausbildungsgruppe – folgende Themen wichtig:

- Person und Rolle der Religionslehrerin/des Religionslehrers;
- Umgang mit Disziplinproblemen;
- offener Unterricht - Freiarbeit - Lernen an Stationen;
- Analyse und Einsatz von Religionsbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien;
- traditionelle und neue Formen der Leistungsmessung und Notengebung;
- Religion in der Kursstufe und als Abiturprüfungsfach;
- meditative und liturgische Elemente im Religionsunterricht.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- der Beitrag des Faches Religionslehre zur Schulkultur;
- Elternarbeit, Religionsunterricht, religiöse Erziehung;
- Planung und Durchführung von Schulgottesdiensten;
- neue Medien im Religionsunterricht;
- fächerverbindender Unterricht;
- Gestaltpädagogik;
- Bibliodrama;
- Arbeit mit Filmen;
- Projekte und außerunterrichtliche religionspädagogische Angebote;
- Exkursionsdidaktik;
- Religionsunterricht und außerschulische Jugendarbeit.

Beispiele für ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereichs:

- Religionslehre im Seminarkurs;
- Rollenspiel und Szenisches Spiel (→ D);
- Musik und Religion (→ Mu);
- literarisches Arbeiten im Religionsunterricht (→ D);
- Erkundung und kreative Erschließung von Werken der Bildenden Künste (→ BK);
- Videoprojekte (→ D, BK).

Französisch

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der besonderen Stellung der Weltsprache Französisch im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut und lernen, die verbindlichen Standards und Vorgaben im Fach Französisch in konkreten Unterricht umzusetzen.

Sie erarbeiten verschiedene didaktische und methodische Ansätze und lernen den aktuellen Stand der fachdidaktischen Diskussion kennen und für ihren Unterricht nutzen. Sie machen sich auch mit den Möglichkeiten der fächerverbindenden Arbeit sowie mit der Anwendung des Französischen als Vermittlungsmedium im Sachfachunterricht vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. *Seiten 4 und 5*) sind im Bereich der Fachdidaktik Französisch besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Kenntnis der fremdsprachen- und fachspezifischen Unterrichtsprinzipien;
- Kenntnis der verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, der verschiedenen Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Fremdsprachenunterricht unter Einbeziehung offener/ neuer Unterrichtsformen;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Einzelstunden;
- Planung und Aufbau von Unterrichtseinheiten;
- langfristige Unterrichtsplanung auf allen Stufen;
- funktionale Verwendung von Lehr- und Lernmitteln;
- effektiver Einsatz von traditionellen und neuen Medien;
- Kenntnis der fachspezifischen Methoden und Probleme der Leistungsbewertung;
- Kenntnis der Hilfsmittel für die Unterrichtsvorbereitung.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre in der ersten Phase erworbenen fachlichen und didaktischen Kompetenzen und lernen, sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzelstunden und Unterrichtseinheiten zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- die Organisation des Lernprozesses; Ziele, Unterrichtsmethoden und Unterrichtsprinzipien im Fach Französisch; Verwendung der Zielsprache; Unterrichtsmaterialien und Materialbeschaffung;
- allgemeine und fachspezifische Beobachtungskriterien zur Beurteilung von Unterricht;
- Planung, Durchführung, Reflexion und Auswertung von Unterricht auf der Sekundarstufe I;
- verschiedene methodische Zugänge zum Lehrbuchtext; Planung von Einzelstunden und Unterrichtseinheiten; Unterrichtsbeispiele;
- Erwerb sprachlicher Fertigkeiten: Schulung der Hör- und Lesefertigkeit, Aufbau der mündlichen und schriftlichen Sprachkompetenz; Anbindung an das Fremdsprachenkonzept der Grundschule;
- Unterrichtsprinzipien des Anfangsunterrichts: Hör- und Ausspracheschulung; Prinzipien der Aussprachekorrektur; Erwerb von Strategien zur selbstständigen Erschließung der Lautgestalt; Strategien und Lerntechniken beim Erwerb des neuen Wortschatzes; Aufbau elementarer Strukturen; lehrer- und schülerzentrierte Verfahren;
- Erwerb von Wortschatz und Redemitteln: Wortschatzerarbeitung, Anwendung und Kontrolle; Aufbau eines mitteilungsbezogenen, aktiv verfügbaren Wortschatzes und eines umfangreicheren Verstehenswortschatzes; Vermittlung von Erschließungs- und Vernetzungstechniken; Einführung in die Benutzung von Wörterbüchern;
- der Stellenwert der Grammatik beim Aufbau der kommunikativen Kompetenz; Methoden der Grammatikerarbeitung; Übungstypologie; Gestaltung der Übungssequenzen; Förderung des eigenverantwortlichen Übens;
- Förderung des selbstverantwortlichen Lernens auf den verschiedenen Stufen; fachspezifische Gruppenarbeit; Ergebnissicherung und einfache Präsentationstechniken;
- Prinzipien des effizienten Medieneinsatzes und Aspekte des mediengestützten Lernens unter Einbeziehung der neuen Medien;
- Einübung grundlegender Verfahren der Textarbeit auf der Sekundarstufe II;
- Prinzipien der Leistungsbeurteilung; Vorbereitung auf die selbstständige Erstellung und Korrektur von Klassenarbeiten;
- unterschiedliche Aufgabenformen und ihre sachgerechte und altersangemessene Bewertung.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare erarbeiten schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen auf den verschiedenen Klassenstufen. Exemplarisch werden die im Bildungsplan aufgeführten Arbeitsbereiche, Lerninhalte, Themen und methodischen Möglichkeiten für die Praxis erschlossen und (auch kooperativ) umgesetzt.

Schwerpunkte sind:

- methodisch-didaktische Analyse von Unterrichtsstoffen und deren Umsetzung in der Praxis; Unterrichtsbeispiele; Reflexion und Evaluation;
- der Stundenentwurf;
- schülerzentriertes Arbeiten in der Lehrbuchphase; kommunikations- und kreativitätsfördernde Methoden; fachspezifische Möglichkeiten der Schülermotivation, Differenzierung und Individualisierung im Unterricht; Umgang mit Lerndefiziten;
- Schwerpunkte sprachpraktischer Arbeit auf den Sekundarstufen I und II;
- Zielsetzungen des interkulturellen Lernens; methodisch-didaktische Realisierungsmöglichkeiten in der Lehrbuchphase und auf der Sekundarstufe II;
- fachspezifisch differenzierte Schüler- und Elternberatung.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare lernen ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch zu reflektieren. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten. Sie lernen Schwierigkeiten einzuschätzen und erlangen Sicherheit bei der Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Inhalte des Faches. Sie lernen, den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient zu gestalten.

Sie kooperieren fachintern und fächerübergreifend. Sie werden vorbereitet auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern und Gespräche mit Eltern.

Schwerpunkte sind:

- Kriterien für die Auswahl und Gewichtung von Inhalten während der Lehrwerksphase; Ergänzungsmöglichkeiten durch authentische und aktuelle Unterrichtsmaterialien;
- methodisch-didaktische Aspekte des interkulturellen Lernens: Planung, Durchführung und kritische Reflexion von Unterrichtseinheiten zu landeskundlichen Themen; Materialfindung, Auswahl und Aufbereitung; Integration von literarischen Texten und Textaus-

zügen; Verbindung von Sprach- und Sachunterricht;

- Ziele und Methoden der Behandlung literarischer Werke und Texte; textanalytische, leserorientierte und produktionsorientierte Verfahren; Auswahl von literarischen Stoffen; Planung und Durchführung von Unterrichtseinheiten im eigenen Unterricht;
- Fertigkeitstraining auf der Sekundarstufe II: Schulung des Hör- und Sehverstehens und Schulung der Lesefertigkeit; systematische Förderung der mündlichen und schriftlichen Sprachproduktion; Förderung des selbstverantwortlichen Lernens und der Selbstkorrektur;
- Kriterien für die mündliche und schriftliche Leistungsbewertung und ihre Gewichtung; Bewertung von Schülerleistungen auf den verschiedenen Stufen: Besprechung und Korrektur von Schülerarbeiten; Fehleranalyse und Schülerberatung.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Aufbau von fremdsprachenrelevanten Methodenkompetenzen bei den Lernenden (® Fremdsprachen);
- Förderung des selbstverantwortlichen Lernens (® Fremdsprachen und Päd);
- bilingualer Unterricht;
- Internetrecherchen planen, durchführen, Ergebnisse kritisch aufarbeiten und präsentieren;
- Beurteilen und Bewerten, die Beurteilung von Schülerleistungen in offenen Unterrichtsformen (→ Päd);
- die Abiturprüfung: Aufgabenstellung, Korrektur, Mündliche Prüfungen;
- Aspekte der Schüler- und Elternberatung (® Päd);
- Durchführung fächerübergreifenden Unterrichts: Projektunterricht, Seminarkurs.

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Gedächtnisforschung: Informationen verarbeiten, speichern und reaktivieren; vernetztes Lernen im Fremdsprachenunterricht. (® Päd);
- fächerübergreifende Methoden der Textarbeit, Bild- und Texterschließung; (® geisteswissenschaftliche Fächer),
- Abschlussprofile und externe Sprachprüfungen,
- außerunterrichtliche und außerschulische Veranstaltungen: Schüleraustausch, Studienfahrten, Drittort-Begegnungen,
- Exkursionen zur Vorbereitung von Projektunterricht und von außerunterrichtlichen Veranstaltungen.

Gemeinschaftskunde und Wirtschaft

A. Ziele der Ausbildung

Die Ausbildung, an deren Gang die Referendarinnen und Referendare auch selbstständig mitwirken, soll die für das Fach Gemeinschaftskunde zentrale Kompetenz vermitteln, Erkenntnisse der Politikwissenschaft und Ökonomie sowie deren Bezugswissenschaften Geschichte, Recht und Soziologie unter fachdidaktischen Fragestellungen zu erschließen und sach- und schüleradäquat in Unterricht umzusetzen.

Dabei sind über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) folgende Gesichtspunkte von besonderer Bedeutung:

- die in der Landesverfassung verankerte Stellung des Faches Gemeinschaftskunde im Fächerkanon gymnasialer Bildung,
- die besondere Bedeutung politischer und ökonomischer Bildung für den Erhalt und die Weiterentwicklung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, die Notwendigkeit und Herausforderung einer an Grundwerten orientierten politischen und ökonomischen Bildung in einer pluralistischen Gesellschaft.

B. Didaktik und Methodik des Faches

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbständigen Unterrichts

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Unter Berücksichtigung der in Studium und Praxissemester erworbenen fachdidaktischen, methodischen und pädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen machen sich die Referendarinnen und Referendare mit den Rahmenbedingungen politischer Bildung in der Schule vertraut. Dazu gehört auch der Unterricht im Fächerverbund Geographie - Wirtschaft - Gemeinschaftskunde (GWG).

Sie lernen schrittweise grundlegende fachdidaktische Prinzipien kennen, vor allem Wissenschafts-, Zukunfts- und Problemorientierung, kategoriales Lernen und das Kontroversitätsprinzip. Sie erwerben die Kompetenz, fachdidaktische Prinzipien sowie die spezifischen Methoden des Faches bei der Konzeption und Gestaltung des Unterrichts anzuwenden.

Dabei reflektieren sie die jeweiligen pädagogischen Implikationen ihres Handelns.

Besonders wichtig sind folgende Gesichtspunkte/Aufgabenbereiche:

- die Auseinandersetzung mit den spezifischen didaktisch-methodischen Problemen des Unterrichts in den Themenfeldern Politik und Wirtschaft sowie Recht und Soziologie;
- der Bildungs- und Erziehungsauftrag des Faches Gemeinschaftskunde, allgemeine Zielsetzungen des Gemeinschaftskundeunterrichts und des Unterrichts im Fächerverbund, sachgemäßer Umgang mit dem Bildungsplan; Hinweise zur Auswahl von Klassenstufen und Unterrichtsgegenständen für erste Unterrichtsversuche;
- Hilfen für die Unterrichtsvorbereitung, Kriterien für die Auswahl von Lehr- und Lernmitteln; außerschulische Angebote, z.B. der Bundes- und Landeszentrale für politische Bildung, des LEU, der Kreisbildstellen; die Nutzung der neuen Medien;
- gemeinsame Planung modellhafter Einzelstunden, Stundensequenzen und integrierter Module anhand ausgewählter didaktisch-methodischer Prinzipien;
- Maßstäbe zur Beobachtung und Bewertung von Unterricht, Auswertung unterrichtlicher Erfahrungen (→ Päd);
- Reflexion der spezifischen erzieherischen Aufgabe und Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer im Fach Gemeinschaftskunde.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare setzen sich mit dem Prinzip der didaktischen Reduktion auseinander und berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Anforderungsprofile des Gemeinschaftskundeunterrichts auf verschiedenen Klassen- und Jahrgangsstufen.

Dabei trainieren sie die Fähigkeit, den Unterricht sach- und altersgemäß so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen, systematischen und methodenbewussten Lernprozessen angeregt werden. Die Referendarinnen und Referendare beschäftigen sich mit den fachspezifischen Formen und Problemen der Leistungsmessung.

Besonders wichtig sind folgende Gesichtspunkte/Aufgabenbereiche:

- Diskussion und Bewertung verschiedener didaktisch-methodischer Zugänge: Gestaltung von Einzelstunden, Gestaltung themenverwandter Stunden auf unterschiedlichen Klassen- und Jahrgangsstufen;
- grundlegende Unterrichts- und Sozialformen, Arbeitsweisen im Fach Gemeinschaftskunde, Ergebnissicherung im Unterricht;
- Formen wissenschaftspropädeutischen Arbeitens;
- Lernen in Interaktion: demokratische Gesprächs- und Diskussionskultur;
- Leistungsbeurteilung: Kriterien und Verfahren zur Beurteilung schriftlicher und mündlicher Schülerleistungen, Maßstäbe zur Beurteilung der für eine demokratische Kultur notwendigen personalen und sozialen Kompetenzen;
- Vorbereitung auf den selbstständigen, eigenverantwortlichen Unterricht im 2. Ausbildungsabschnitt: standardorientierte lang- und mittelfristige Unterrichtsplanung und didaktisch-methodische Konzeption von Unterrichtseinheiten.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die in den vorausgegangenen Abschnitten der Ausbildung gewonnenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Einsichten werden - auch in der Auseinandersetzung mit fachdidaktischer Literatur - reflektiert und mit Blick auf den selbstständigen Unterricht vertieft und ergänzt. In Kooperation mit anderen Fachdidaktiken werden Möglichkeiten und Grenzen von fächerver-

bindendem Unterricht und von Projektunterricht erörtert.

Wichtige Gesichtspunkte/Aufgabenbereiche sind u.a.:

- Theorie der politischen Bildung: ausgewählte Fragestellungen zur Didaktik der politischen Bildung;
- modellhafte Unterrichtsentwürfe zu ausgewählten Themen des Gemeinschaftskundeunterrichts anhand unterschiedlicher didaktischer Konzeptionen;
- Projektunterricht;
- fächerverbindender Unterricht: Bestimmung des Wechselverhältnisses fachspezifischer und fächerverbindender Lernziele (→ EK, G, D, EvR, KR, Eth).

3. Module

Geeignete Module aus dem Pflichtbereich:

- sozialwissenschaftliche Themen im Seminarkurs;
- Realbegegnungen, z.B. Politische Institutionen (Parlamentsbesuch), Betriebserkundung, Berufsorientierung, Gerichtsbesuch, Expertenbefragung.

Beispiele für ergänzende Module:

- Training ausgewählter Methoden z.B. Lernen durch Simulation;
- Moderations- und Präsentationstechniken (→ Päd);
- fachdidaktische Fragestellungen bilingualen Unterrichts (→ E, F).

Geographie

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit dem Bildungsauftrag des Fachs Geographie und seiner Bedeutung als raumwissenschaftliches Fach im Fächerkanon des Gymnasiums vertraut und lernen, seine beiden Teilbereiche Natur- und Anthroposphäre als gekoppeltes, durch Wechselbeziehungen charakterisiertes System im Unterricht umzusetzen.

Das Fach Geographie vereinigt natur- und gesellschaftswissenschaftliche Inhalte und Methoden und eignet sich auf Grund dieser Brückenfunktion in besonderer Weise für fächerverbindendes Arbeiten.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) erwerben die Referendarinnen und Referendare im Bereich der Fachdidaktik Geographie die Fähigkeit der unterrichtlichen Vermittlung folgender Schwerpunkte:

- Kenntnis über das Zusammenwirken raumprägender Faktoren und Prozesse;
- Denken in räumlichen Systemen;
- Erziehung zu umweltgerechtem Handeln im Sinne von Nachhaltigkeit;
- Verständnis für Prozesse der Globalisierung;
- Förderung interkultureller Kompetenz;
- Anwendung von natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Methoden.

Hinzu kommen:

- Kenntnis der in besonderem Maße nötigen Kooperation mit anderen Fächern;
- Planen und Durchführen von Exkursionen, Erkundungen, Geländearbeit.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Aufbauend auf den in der universitären Ausbildung vermittelten fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnissen und Kompetenzen erwerben die Referendarinnen und Referendare die Fähigkeit, Unterricht sach- und adressatengerecht zu planen, zielstrebig durchzuführen und kritisch zu reflektieren. Hierzu bedarf es der Kenntnis, Übung und Reflexion

grundlegender fachdidaktischer und fachmethodischer Inhalte, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Dazu gehören:

- Hilfen für die Beobachtung, Vorbereitung und Beurteilung von Unterricht; Kenntnis fachspezifischer Kriterien, Informationsquellen und Hilfsmittel für die Unterrichtsplanung und -gestaltung;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Reflexion von Einzelstunden bzw. Unterrichtseinheiten in den verschiedenen Klassenstufen unter Beachtung der altersspezifischen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler;
- motivationsfördernde Unterrichtsgestaltung : Formen von Stundeneröffnungen; angemessener fachspezifischer Wechsel von Medien und Methoden, altersgemäße Unterrichtsgestaltung und Formen der Unterrichtsgestaltung (→ Päd);
- geschlossene und offene Unterrichtsformen, Bewertung verschiedener fachspezifischer Aktions- und Sozialformen;
- Auswahl und Einsatz von Medien; Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler;
- fachspezifische Arbeitsformen: Vermittlung von instrumentellen Fähigkeiten und Fertigkeiten; kontinuierlicher Aufbau der Methodenkompetenz;
- Formen und Funktion der Ergebnissicherung;
- Lernerfolgskontrolle und Leistungsbeurteilung: Formen schriftlicher, mündlicher und praktischer Lernkontrollen, Korrektur und Bewertung; verantwortungsvoller Umgang mit Diagnose und Beurteilung von Lernerfolg.

b) Inhalte und Methoden des Fachs auswählen, erschließen und umsetzen

Unter der gebotenen Wissenschaftsorientierung und der erforderlichen didaktischen Reduktion erarbeiten die Referendarinnen und Referendare Stoffverteilungspläne für einzelne Unterrichtseinheiten und setzen diese unter Berücksichtigung stufenspezifischer Besonderheiten und alternativer Vorgehensweisen in die Unterrichtspraxis um.

Sie verbessern ihre Fähigkeit zur Reflexion und Evaluation von Unterricht auch bei gegenseitigen Unterrichtsbesuchen.

Schwerpunkte sind:

- Kenntnis grundlegender didaktischer Prinzipien der Unterrichtsgestaltung: Problem der didaktischen Reduktion, exemplarisches Lernen, Problemorientierung, Aktualitätsprinzip (→ Päd);

- regionalgeographische Betrachtungsweisen, thematischer Ansatz;
- systemtheoretische Betrachtungsweise, vernetztes Denken;
- systematischer Aufbau eines topographischen Orientierungsrasters und des fachlichbegrifflichen Grundwissens;
- Erziehung zu umweltgerechtem Verhalten, Einsicht in die Notwendigkeit nachhaltiger Entwicklungen, Förderung der interkulturellen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler;
- Erarbeitung von Jahresplänen.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung des selbstständigen Unterrichts

Der Unterricht der Referendarinnen und Referendare wird begleitet, indem in der Unterrichtspraxis sich ergebende Fragestellungen und Probleme reflektiert, vertieft und aufgearbeitet werden. Die Fähigkeit zur Evaluation des eigenen Unterrichts wird erweitert.

Folgende Inhalte sind von zentraler Bedeutung:

- Besprechung von Fallbeispielen aus der Unterrichtspraxis, z.B. selbstständige Erarbeitung komplexer Lerninhalte, Entwicklung von Alternativen bei der Organisation von Lehr- und Lernprozessen;
- Erweiterung der Medienkompetenz, Einsatz elektronischer Medien;
- Erprobung offener Unterrichtsformen (→ Päd, affine Fächer);
- Möglichkeiten fächerverbindenden und fächerübergreifenden Unterrichts sowie Lernstrategien und Formen selbstgesteuerten Lernens;

- fachspezifische Arbeitsformen: geowissenschaftliche Formen der Informationsbeschaffung und Informationsaufbereitung; Präsentation und Dokumentation von Informationen.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Formen der Arbeit vor Ort, Studienfahrt, Schulandheim (→ Bio, G);
- Einsatz von Experimenten und Modellen (→ Ch, Ph);
- Beitrag des Faches Geographie zu den Fächern „Naturphänomene“ und „Naturwissenschaft und Technik“ (→ Bio, Ch, Ph), das Fach Erdkunde im Fächerverbund "Geographie-Wirtschaft-Gemeinschaftskunde" (→ Gk);
- geographische Informationssysteme (→ Informatik);
- Geologie.

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Seminarkurs, Teilnahme an einem Wettbewerb;
- Schul- und Disziplinprobleme, Diagnose von Lernschwierigkeiten (→ Päd);
- altersspezifische Lern- und Motivationsprobleme (→ Päd);
- Beratung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bei fach- und schulspezifischen Problemen;
- fachdidaktische Fragestellungen bilingualen Unterrichts (→ E, F).

Geschichte

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare können einen inhaltlich fundierten, auf Verstehen und Begreifen ausgerichteten Geschichtsunterricht planen, durchführen und reflektieren.

Sie setzen die verschiedenen fachdidaktischen Ansätze angemessen und altersgemäß in ihrem Unterricht um, sind mit den Intentionen der curricularen Vorgaben vertraut und orientieren sich am Erziehungs- und Bildungsauftrag des Faches im Fächerkanon des Gymnasiums.

Sie beachten neue wissenschaftliche, didaktische und pädagogische Entwicklungen, setzen zielorientiert Methoden und Medien ein und können Inhalte und Methoden des Geschichtsunterrichts theoretisch reflektieren.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. *Seiten 4 und 5*) ist für das Fach Geschichte auf folgende Gesichtspunkte besonderer Wert zu legen:

- die Ausbildung eines kritischen historischen Bewusstseins, das die Gegenwart und Zukunft der Schülerinnen und Schüler mit einbezieht;
- den Beitrag der historischen Bildung zur Persönlichkeitsbildung;
- die Beherrschung der Prinzipien der didaktischen Reduktion, des exemplarischen Lernens und des problemorientierten Unterrichtens;
- Geschichte als Rekonstruktion von Vergangenheit mit Hilfe von überprüfbaren und revidierbaren Methoden des Erfassens, Verstehens und Beurteilens.

B. Didaktik und Methodik des Faches

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Ausbildung baut auf den fachdidaktischen Kenntnissen und schulpraktischen Erfahrungen auf, die die Referendarinnen und Referendare im Studium und im Praxissemester erworben haben. Die Vorbereitung auf die Unterrichtspraxis steht im Vordergrund, wobei auf die Förderung folgender Kenntnisse und Qualifikationen besonderer Wert gelegt wird:

- Kenntnis geschichtsdidaktischer Kriterien zur Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung;
- Einblick in wichtige Zielsetzungen und didaktische Grundprinzipien des Geschichtsunterrichts;
- Erziehungs- und Bildungsauftrag des Faches Geschichte im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrags des Gymnasiums;
- Überblick über die spezifischen Arbeits- und Unterrichtsformen des Faches Geschichte;
- Überblick über gängige Lehr- und Lernmittel;
- Planung, Durchführung und Reflexion von Einzelstunden und Lehrplaneinheiten auf allen Stufen;
- grundlegende Unterrichtsformen und fachspezifische Unterrichtsprinzipien;
- Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung: Verschiedene Verfahren der mündlichen und schriftlichen Leistungsmessung;
- Heftführung und Formen der Ergebnissicherung.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare lernen unterschiedliche Betrachtungsweisen und Wege zur Geschichte im Unterricht anzuwenden und entwickeln ein differenziertes Bewusstsein von grundlegenden Arbeitsformen und Methoden.

Folgendes ist dabei von besonderem Gewicht:

- der inhaltlich und methodisch differenzierte Zugriff auf Geschichte (z.B. Politik-, Sozial-, Mentalitäts-, Alltagsgeschichte; hermeneutische und analytische Verfahren);
- Kenntnis wichtiger geschichtsdidaktischer Kategorien (z.B. Geschichtsbewusstsein, Narrativität, Alteritätserfahrung, Personalisierung);
- typische Verfahrensweisen des Faches Geschichte (z.B. chronologisch-genetisches Verfahren; Längsschnitt; Querschnitt; Vergleich; historische Fallanalyse);
- grundlegende Arbeitsformen des Faches Geschichte (z.B. Interpretation von Texten, Bildern und Graphiken);
- reflektierter und ökonomischer Umgang mit dem Medienangebot für das Fach Geschichte;
- die konstitutive Bedeutung der Frage im Geschichtsunterricht;
- Kooperation des Faches Geschichte mit anderen Fächern, vor allem mit den Nachbarfächern (→ Gk, EvR, KR, Eth, Mu, Bk, D);
- die Bedeutung von Jahresplänen für den Geschichtsunterricht.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichts

Im Mittelpunkt stehen die selbstständige Unterrichtsgestaltung und ihre Reflexion, die mittel- und langfristige Unterrichtsplanung sowie die Erweiterung und Vertiefung der Arbeitsformen und der Beherrschung von Methoden und Medien.

Wichtige Inhalte sind:

- psychologische und soziale Voraussetzungen des Geschichtsunterrichts (z.B. altersgemäßer Geschichtsunterricht, Wahrnehmungsweisen, historische Imagination, Entwicklung des historischen Bewusstseins, moralische Urteilsfähigkeit, Lebensverhältnisse der Schülerinnen und Schüler und ihre Einstellungen zur Geschichte); (→ Päd);
- besondere Probleme des Oberstufenunterrichts;
- Geschichte als Neigungsfach;
- flexibler und angemessener Einsatz von Arbeits- und Sozialformen;
- Kriterien für die Beurteilung von Lehr- und Lernmitteln und ihren Einsatz im Geschichtsunterricht;
- Probleme der Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung (→ Päd);
- Festigung und Vertiefung geschichtsdidaktischer Prinzipien und Fertigkeiten;
- Erweiterung der Arbeitsformen und der Medienkompetenz, insbesondere auch im Hinblick auf computergestützte Medien;

- neue Unterrichtsformen (z.B. Lernzirkel); (→ Päd);
- Möglichkeiten des Gegenwartsbezugs (→ Gk, EvR, KR, Eth);
- Fremdverstehen und interkulturelles Lernen (→ Gk, EvR, KR, Eth);
- geschichtstheoretische Grundlagen des Geschichtsunterrichts;
- Auseinandersetzung mit gängigen und neuen geschichtsdidaktischen Konzepten.

3. Module

Geeignete Module aus dem Pflichtbereich:

- Erweiterung der Fähigkeit zur Umsetzung aktueller Unterrichtskonzepte (z.B. Freiarbeit, Planarbeit);
- fächerverbindender Unterricht;
- außerschulisches Lernen (z.B. Archiv, Museum, Exkursion, Studienfahrt);
- besondere Arbeitsformen (z.B. historische Projektarbeit).

Beispiele für ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereichs:

- Inhalte und Methoden des Geschichtsunterrichts (z.B. Europa-Gedanke, Gefährdung der Demokratie; Oral History);
- fachdidaktische Fragestellungen bilingualen Unterrichts (→ E, F).

Griechisch

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der besonderen Stellung der europäischen Kultursprache Griechisch im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut. Sie lernen die verbindlichen Standards und Vorgaben im Fach Griechisch in konkreten Unterricht umzusetzen; dabei berücksichtigen sie die Sprachstrukturen bereits gelernter Sprachen.

Die Referendarinnen und Referendare lernen, Schülerinnen und Schüler über originalnahe und originale Texte an Grunderfahrungen und Grundgedanken europäischer Kultur heranzuführen und sie zu selbstständigem, kritischem und verantwortungsbewusstem Denken anzuleiten.

Sie erarbeiten verschiedene didaktische und methodische Ansätze und lernen den aktuellen Stand der fachdidaktischen Diskussion kennen und für ihren Unterricht nutzen. Sie machen sich auch mit den Möglichkeiten der fächerverbindenden Arbeit vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Griechisch besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht,
- exemplarische Behandlung ausgewählter Beispiele aus allen Arbeitsbereichen des Bildungsplans,
- Vergleich verschiedener Lehrbuchkonzepte,
- Kenntnis verschiedener situationsgemäßer Arbeits- und Unterrichtsformen, der verschiedenen Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Griechischunterricht unter Einbeziehung offener/neuer Unterrichtsformen,
- besondere Arbeits- und Unterrichtsformen bei Kleingruppen,
- sach- und situationsgerechter Einsatz von traditionellen und neuen Medien,
- fachspezifische Möglichkeiten zu fächerverbindenden Themen, zu Methodenkompetenz, zu eigenverantwortlichem Arbeiten, zu Sozialverhalten und Teamfähigkeit,
- Kenntnis der fachspezifischen Methoden und Probleme der Lernerfolgskontrolle und Leistungsmessung,
- Beraten und Fördern,
- außerunterrichtliche Bildungs- und Erziehungsarbeit.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre in der ersten Phase erworbenen fachlichen und didaktischen Kompetenzen und lernen, sie in die Unterrichtspraxis umzusetzen.

Sie erwerben die Fähigkeit, Einzelstunden und Unterrichtseinheiten zu beobachten und auszuwerten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu beurteilen. Prozessorientierung sowie Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft mit affinen Fächern sind Grundprinzipien der Ausbildung.

Die Referendarinnen und Referendare üben sich in der Beobachtung von Unterricht, in effizienter und motivierender Planung und Durchführung von Unterrichtssequenzen sowie in kritischer Reflexion. Sie lernen dabei eine breite Palette an grundlegenden fachspezifischen Unterrichtsformen kennen und entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Einführung in die verschiedenen Arbeitsbereiche des Bildungsplans im Fach Griechisch;
- Umgang mit Texten;
- Umgang mit spezifischen Problemen in der Methodik der griechischen Formenlehre und Syntax;
- Planung von Einzelstunden und Unterrichtseinheiten (an Beispielen);
- Arbeitsmethoden des Einführens, Sicherns und Übens;
- Möglichkeiten der Motivation;
- Sozialformen (Frontalunterricht, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Formen offenen Unterrichts, Projektunterricht);
- Medieneinsatz (z.B. Lehrbuch, Grammatik, Lexikon, Nachschlagewerke, Textausgaben, Tafel, Tageslichtprojektor, elektronische Medien);
- Lernerfolgskontrolle und Leistungsmessung (z.B. Wiederholen und Üben; Erstellen von Tests und Klassenarbeiten und deren Korrektur; mündliche Leistungen):

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare lernen an konkreten Beispielen aus allen Arbeitsbereichen des Bildungsplans, die Lerninhalte des Faches Griechisch auszuwählen, für ihren eigenen Unterricht zielgerecht aufzuarbeiten, methodisch umzusetzen und in der Praxis einzusetzen.

Schwerpunkte sind:

- Fachterminologie;
- Umgang mit dem Lehrbuch (z.B. Verdeutlichung des Lehrbuchtexts durch den zugrunde liegenden Originaltext);
- Lehrbuchvergleich unter ausgewählten Gesichtspunkten;
- Lektüreunterricht (z.B. Übergangs- und Anfangslektüre; Autoren-, Werk- und thematische Lektüre; die Einzellektüre als Paradigma der Gattung);
- die Kunst der Griechen als Basis der europäischen Kunst (z.B. Architektur, Skulptur);
- Aspekte des fächerverbindenden Unterrichts;
- Beispiele für Veranschaulichungen in allen Arbeitsbereichen und Jahrgangsstufen;
- Rezeptionsdokumente zu ausgewählten griechischen Texten, z.B. Bildende Kunst, Musik, Film, Literatur (→ BK, D, Mu);
- Differenzierung und Individualisierung im Unterricht;
- fachspezifisch differenzierte Schüler- und Elternberatung.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare lernen, den eigenen selbstständigen Unterricht kritisch zu reflektieren. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten. Sie lernen die spezifischen Schwierigkeiten des Griechischunterrichts einzuschätzen und Lösungsstrategien zu entwickeln. Sie lernen, den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient zu gestalten. Sie kooperieren fachintern und fächerübergreifend. Sie werden

vorbereitet auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern und auf Gespräche mit Eltern.

Schwerpunkte sind:

- gemeinsame Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien;
- gemeinsame Erörterung von Problemen, die sich bei der Durchführung konkreter Unterrichtsstunden und -einheiten ergeben;
- systematische Vermittlung von Lerntechniken für Schüler;
- Motivation (z.B. abwechslungsreiche Stundenstruktur, verschiedene Formen von Einstiegen und Hausaufgaben);
- Informationsmöglichkeiten von Schülern vor der Fächerwahl: u.a. erste Einblicke ins Griechische, z.B. in Verbindung mit dem Fach Deutsch.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Projektunterricht;
- Förderung des selbstverantwortlichen Lernens;
- Modelle zu fächerverbindendem Unterricht und zum Seminarkurs (→ G, BK, D, moderne Fremdsprachen);
- der griechische Mythos in der europäischen Kultur, z.B. Literatur, Theater, bildende Kunst (→ D, BK);
- Umgang mit elektronischen Medien;
- Vergleichsarbeiten, Prüfungen und Abschlüsse;
- Griechisch als Arbeitsgemeinschaft;
- Museumsdidaktik;
- Exkursion und Studienfahrt.

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Informationsveranstaltungen für Schülerinnen/Schüler und Eltern;
- Griechisch für Eltern;
- Möglichkeiten das Fach Griechisch im Leben der Schule präsent zu machen;
- gezielte Nutzung von Fortbildungsangeboten.

Informatik

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der Stellung der Informatik im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut und lernen, die verbindlichen Standards und Vorgaben in diesem Fach in konkreten Unterricht umzusetzen.

Sie verstehen, dass der Informatikunterricht allgemeinbildend ist in dem Sinne, dass er Kenntnisse und Fähigkeiten zum Einordnen und Bewerten maschinell aufbereiteter Informationen vermittelt, zur kritischen und verantwortungsvollen Nutzung von informationstechnischen Hilfsmitteln in unserer technisierten Welt erzieht und die Bereitschaft und Fähigkeit fördert, sich einer Aufgabe zu stellen, die längeres konzentriertes Arbeiten erfordert.

Die hier erlernten Techniken zur Analyse und Lösung von Problemen reichen weit über spezielle Aufgabenstellungen der Informatik hinaus: Das Abbilden von Aufgaben der Umwelt in eine vom Rechner bearbeitbare Form schult das Abstraktionsvermögen; das Übertragen in eine formalisierte Sprache der Informatik erfordert genaues Denken. Größere Projekte lassen sich nur in Teamarbeit und nach präziser Planung bewältigen.

Erst die genaue Vereinbarung von Schnittstellen ermöglicht verteiltes Arbeiten an einer gemeinsamen Aufgabe. Die im Informatikunterricht erworbenen Problemlösefähigkeiten sind in vielen anderen Lebensbereichen anwendbar.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Informatik besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Fördern von entdeckendem Lernen und eigenständigem Handeln;
- Anleiten zu selbstorganisiertem Lernen und projektorientiertem Arbeiten;
- Unterscheidung zwischen grundlegenden Methoden der Informatik und der fortschreitenden Softwareentwicklung;
- Anleiten zu verantwortlichem Umgang mit Information;
- Beherrschen und sinnvolles Einsetzen von Entwicklungswerkzeugen;
- Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem Lernen aufgrund des raschen Wandels in der Informatik;
- Beurteilen gesellschaftlicher Konsequenzen des Einsatzes von Rechnern.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erwerben die Fähigkeit, Unterricht zielstrebig zu planen sowie sach- und schülergerecht vorzubereiten. Sie erhalten Kriterien und praktische Hinweise zur Durchführung von Unterricht. Sie lernen sowohl Einzelstunden wie auch Stundensequenzen zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Sie lernen Kriterien zur Beobachtung und Auswertung von Unterricht kennen und diese auf den eigenen Unterricht anzuwenden.

Schwerpunkte sind:

- Unterrichtsprinzipien: Problem der didaktischen Reduktion, Anschaulichkeit, Handlungsorientierung;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Unterricht: Umsetzung des Lehrplans an Beispielen;
- Unterrichtsmethoden: Einbinden von Schülerarbeitsphasen am Rechner; Hinführen zu selbstorganisiertem und projektorientiertem Lernen;
- Einsatz geeigneter Softwarewerkzeuge;
- Bewertung von Schülerleistungen: mündliche Note; Planung und Durchführung von Klassenarbeiten; andere Formen der Leistungsbeurteilung wie Beiträge zur Projektarbeit und Präsentationen;
- spezifische Probleme des Informatikunterrichts: bleibende Grundideen im sich überaus schnell ändernden Lernumfeld erkennen und angemessen umsetzen; inhaltliche Weite von diskreten, formalen Verfahren bis hin zu gesellschaftlichen Anwendungen abdecken;
- große Bandbreite an Vorkenntnissen, Interessen und Zugangsweisen der Schülerinnen und Schüler: Fähigkeit zur Diagnose und zur Differenzierung im Unterricht (Anfänger - Fortgeschrittene, Jungen - Mädchen, verschiedene Anwendungsbereiche).

b) Inhalte und Methoden des Fachs auswählen, erschließen und umsetzen

An ausgewählten Beispielen gewinnen die Referendarinnen und Referendare Einsichten in die didaktischen Grundlagen für die im Bildungsplan ausgewiesenen fachspezifischen Arbeitsbereiche und in

die methodischen Möglichkeiten für die Umsetzung der Inhalte im Unterricht.

Dabei werden typische Probleme beispielhaft mit jeweils wechselndem Akzenten herausgearbeitet.

Schwerpunkte sind:

- zentrale Ideen der Informatik wie die der Information, des Algorithmus, der Modularisierung, der Strukturierung, des Modellierens;
- Bedeutung der Schnittstelle Mensch-Maschine, Kriterien zur Gestaltung von Benutzerschnittstellen;
- das Objekt-Paradigma zur Modellierung und Programmierung von anwendungsbezogenen Aufgaben;
- Bedeutung der Kommunikation in Rechnernetzen.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Hier werden insbesondere Erfahrungen und Probleme zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert, die sich aus dem selbstständigen Unterricht ergeben.

Schwerpunkte sind:

- Unterschiedliche Hard- und Softwareausstattungen der Schulen;
- Kriterien zur Auswahl von Anwendungsprogrammen bzw. von Entwicklungssystemen zur Implementierung von Lösungsideen;
- Möglichkeiten zur selbstständigen Projektarbeit mit entsprechend qualifizierten Schülerinnen und Schülern.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Erarbeitung von Modellierungstechniken an einem konkreten Projekt;
- Erarbeiten eines Projektes in Zusammenarbeit mit einem anderen Fach.

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Erarbeiten einer andersartigen Programmiersprache;
- Verschlüsselungsverfahren und ihre Anwendung.

Italienisch

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der besonderen Stellung des Italienischen im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut gemacht und lernen, die verbindlichen Standards und Vorgaben des Fachlehrplans Italienisch in konkreten Unterricht umzusetzen. Sie erarbeiten verschiedene methodisch-didaktische Ansätze, lernen den aktuellen Stand der fachdidaktischen Diskussion kennen und nutzen. Sie machen sich auch mit der Möglichkeit der fächerverbindenden Arbeit vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. *Seiten 4 und 5*) sind im Bereich der Fachdidaktik Italienisch besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Kenntnis der fremdsprachen-, insbesondere tertiärsprachen- und fachspezifischen Unterrichtsprinzipien;
- Kenntnis der verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, der verschiedenen Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Fremdsprachenunterricht, unter Einbeziehung offener/neuer Unterrichtsformen;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Einzelstunden;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Unterrichtseinheiten;
- langfristige Unterrichtsplanung auf allen Stufen;
- funktionale Verwendung von Lehr- und Lernmitteln;
- effektiver Einsatz von traditionellen und neueren Medien;
- Kenntnis der fachspezifischen Methoden und Probleme der Leistungsbewertung;
- Kenntnis der direkten Vernetzung mit außersprachlichen Anforderungen und Sprachzertifizierungen;
- Kenntnis der Hilfsmittel für die Unterrichtsvorbereitung;
- Erstellung eigener Unterrichtsmaterialien.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre in der ersten Phase erworbenen fachlichen und didaktischen Kompetenzen und lernen sie in die Unter-

richtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzelstunden und Unterrichtseinheiten zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren. Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Zielsetzungen des Italienischunterrichts: Entwicklung der sprachlichen Fertigkeiten, Vermittlung von sprachlichen Kenntnissen und Einsichten, Vermittlung von Einblicken in das Leben und die Kultur der Sprachträger, Nutzung von Arbeitstechniken und Lernstrategien zur Förderung des selbstständigen Spracherwerbs, Erlernen des Umgangs mit landeskundlichen und literarischen Texten;
- allgemeine und fachspezifische Beobachtungskriterien für den Italienischunterricht;
- Planung, Durchführung, Reflexion und Auswertung von Unterricht mit Unterrichtsbeispielen;
- die Organisation des Lernprozesses; Ziele, Unterrichtsmethoden und Unterrichtsprinzipien im Fach Italienisch;
- methodisch-didaktische Analyse von Unterrichtsstoffen. Planung von Einzelstunden und Unterrichtseinheiten, erschiedene methodische Zugänge zu Italienischlehrwerken;
- Fehleranalyse und Beratung, Besprechung und Korrektur von Schülerarbeiten
- Bewertung von Schülerleistungen in offenen Unterrichtsformen;
- Lernzielkontrolle und Notengebung: schriftliche und mündliche Leistungsbewertung, Gewichtung, Erstellung und Korrektur von Klassenarbeiten; alternative Formen der Leistungsmessung; Beratung von Schülern und Eltern;
- Diagnose und individuelle Förderung, insbesondere bei besonders leistungsfähigen und leistungsschwachen Schülern;
- die Dokumentation einer Unterrichtseinheit mit Präsentation: Information und Beratung.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare erarbeiten schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen auf den verschiedenen Klassenstufen. Exemplarisch werden die im Bildungsplan aufgeführten Arbeitsbereiche, Lerninhalte, Themen und methodischen Möglichkeiten für die Praxis erschlossen und (auch kooperativ) umgesetzt.

Schwerpunkte sind:

- Vermittlung sprachlicher Fertigkeiten: Schulung der Hör- und Lesefertigkeit, tertiärsprachengerechte Wortschatz- und Grammatikarbeit, Aufbau der mündlichen und schriftlichen Sprachkompetenz;
- tertiärsprachengerechte Wortschatzerarbeitung, Festigung und Möglichkeiten der Leistungskontrolle, Aufbau eines mitteilungsbezogenen, aktiv verfügbaren Wortschatzes und eines umfangreicheren Verstehenswortschatzes, Vermittlung von Erschließungs- und Vernetzungstechniken, Einführung in die Benutzung von Wörterbüchern;
- der Stellenwert der Grammatik beim Aufbau der Sprachkompetenz, tertiärsprachengerechte Methoden der Grammatikerarbeitung, Übungstypologie, Gestaltung der Übungssequenzen, Förderung des eigenverantwortlichen Übens;
- Förderung des selbstverantwortlichen Lernens: Nutzung von fremdsprachenspezifischen Arbeitsmethoden und Lernstrategien, Partnerarbeit, Lernzirkel, Freiarbeitsphasen, fächerspezifische Gruppenarbeit, Ergebnissicherung und einfache Präsentationstechniken; Arbeit mit dem Portfolio;
- Impulse, Sprechansätze, Fragetechnik, Gesprächsführung;
- effizienter Einsatz von Medien;
- Zielsetzungen des interkulturellen Lernens. Methodisch-didaktische Realisierungsmöglichkeiten auf Sekundarstufen I und II;
- Möglichkeiten der Textarbeit auf den Sekundarstufen I und II;
- Differenzierung und Individualisierung des Lernprozesses;
- fachspezifisch differenzierte Schüler- und Elternberatung.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichts

Die Referendarinnen und Referendare lernen, ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch zu reflektieren. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten. Sie lernen Schwierigkeiten einzuschätzen und erlangen Sicherheit bei der Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Inhalte des Faches. Sie lernen den Unterricht ökonomisch und effizient zu gestalten. Sie kooperieren fachintern und fächerübergreifend. Sie werden vorbereitet auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern und Gespräche mit den Eltern.

Schwerpunkte sind:

- kritischer Umgang mit vorhandenem Unterrichtsmaterial; Kriterien für die Auswahl und Gewichtung von Inhalten während der Lehrwerkphase; selbstständige Aufbereitung von aktuel-

len, authentischen Unterrichtsmaterialien; langfristige Unterrichtsplanung;

- Unterrichtsprinzipien des Anfangsunterrichts: Hör- und Ausspracheschulung, Prinzipien der Aussprachekorrektur, Strategien und Lerntechniken beim Erwerb des neuen Wortschatzes;
- methodisch-didaktische Aspekte interkulturellen Lernens: Planung, Durchführung und kritische Reflexion von Unterrichtseinheiten zu landeskundlichen Themen; Materialfindung, Auswahl und Aufbereitung, Dossiererstellung; Integration von literarischen Texten und Textauszügen; Verbindung von Sprach- und Sachunterricht;
- Ziele und Methoden der Behandlung literarischer Werke und Texte, fächerübergreifende Methoden der Textarbeit: textanalytische, leserorientierte und produktionsorientierte Verfahren und ihre Realisierung im Italienischunterricht, Auswahl von literarischen Stoffen. Beispielhafte Planung und Durchführung von Unterrichtseinheiten im eigenen Unterricht,
- Möglichkeiten der systematischen Förderung der mündlichen und schriftlichen Sprachproduktion, Förderung der Selbstkorrektur.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Methodenkompetenz für den Literaturunterricht: handlungs- und produktionsorientierte Verfahren, Darstellendes Spiel;
- Leistungsmessung (schriftlich und mündlich), verschiedene Methoden der Leistungsermittlung;
- Abiturprüfung: Aufgabenstellung, Korrektur und mündliche Prüfung;
- Förderung der Mehrsprachigkeit: Kooperation mit anderen romanischen Sprachen (→ Fr, Spa).

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Behaltens- und Gedächtnisforschung (Informationsverarbeitung, Vernetzung, Reaktivierung), Wahrnehmungs- und Kommunikationspsychologie (Stereotypenbildung);
- Basis für Wortschatzarbeit, Landeskunde- und Literaturunterricht;
- außerunterrichtliche und außerschulische Veranstaltungen: Schüleraustausch, Studienfahrten, Schulpartnerschaften, Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Schulgemeinde und ihrem gesellschaftlichen Umfeld; Zusammenarbeit mit italienischen Kulturinstitutionen;
- Abschlussprofile, externe Sprachprüfungen, Italienisch als spät beginnende Fremdsprache und als AG.

Jüdische Religionslehre

A. Ziele der Ausbildung

Aufgabe der Ausbildung im Fach Jüdische Religionslehre ist es, die Referendarinnen und Referendare auf die Ausübung des Religionslehrerberufs vorzubereiten.

Der Jüdische Religionsunterricht versteht sich als eigenständiger Beitrag zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule. Er geht von der religiösen Zugehörigkeit und der gesellschaftlichen Situation der jüdischen Kinder und Jugendlichen aus und thematisiert auf alters- und entwicklungsgemäße Weise die jüdischen Glaubens- und Traditionsgehalte.

Angesichts einer offenen säkularen Gesellschaft regt er jüdische Schülerinnen und Schüler dazu an, im Judentum ein Angebot zur Deutung und Gestaltung des Lebens zu finden.

Dazu müssen über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) für den jüdischen Religionsunterricht insbesondere folgende didaktische Kompetenzen der Referendarinnen und Referendare ausgebildet und gefördert werden:

- Glaubwürdigkeit und vorbildliche jüdische Lebensführung (Stimulanz);
- Fähigkeit, moderne Existenz im Horizont jüdischer Quellen und Pflichten zu deuten (Signifikanz);
- Fähigkeit, die jüdischen Traditionsbestände und -ressourcen zu vitalisieren und zu aktualisieren (Relevanz);
- Einfühlungsvermögen in die geistige Situation von Schülerinnen und Schülern und Vermögen, religiöse Wege aufzuzeigen (Agogik);
- Offenheit für andere Lebensentwürfe und Bereitschaft, mit anderen Schulfächern, insbesondere mit den anderen Religionslehren und Philosophie/Ethik, zu kooperieren (Toleranz);
- Umgang mit neuen Unterrichtsmethoden und -medien (Akzeptanz).

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare reaktivieren ihre im Studium und in den Praktika erworbenen religionspädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen

und gewinnen, darauf aufbauend, eine erste Orientierung für ihre Unterrichtstätigkeit.

Für das Fach Jüdische Religionslehre sind dabei insbesondere folgende Gesichtspunkte von Bedeutung:

- Vereinbarungen über die Arbeit im fachdidaktischen Seminar Jüdische Religionslehre;
- Aufbau, Inhalte und Verbindlichkeit der fachspezifischen curricularen Vorgaben im Kontext des gesamten Bildungsplans;
- Kriterien der Unterrichtsbeobachtung und ihre Anwendung auf den Religionsunterricht: Nähe und Abstand zum Fach in unterschiedlichen Lerngruppen (z.B. bei Schülern aus dem russisch-jüdischen Flüchtlingskontingent); Besonderheiten der Kommunikation im Unterricht über religiöse Themen;
- Bedeutung der religiösen Entwicklung für das Unterrichten auf den verschiedenen Stufen;
- Erschließung einer Unterrichtssequenz am Beispiel; Vorbesprechung der ersten Unterrichtsversuche; Funktion und Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsentwürfen;
- soweit vorhanden: Vorstellung von Unterrichtsmaterialien, Schulbüchern, Recherchemöglichkeiten;
- Einführung in die Grundstruktur des Religionsunterrichts: Einbindung in die Glaubensgemeinschaft, Kooperation mit den Fachbereichen Religionslehre und Philosophie/Ethik, Stellung des Faches Religionslehre am Gymnasium, Erwartungen und Anforderungen an die Religionslehrerin/den Religionslehrer (vgl. die von der Rabbinerkonferenz Deutschlands ausgearbeitete Bevollmächtigung zur Erteilung von jüdischem Religionsunterricht, Beschluss vom 04.03.2003);
- institutionelle Rahmenbedingungen des kirchlich verantworteten Religionsunterrichts.

Auf dem Hintergrund von Hospitations- und Unterrichtserfahrungen machen sich die Referendarinnen und Referendare mit den Prinzipien und Faktoren der Planung, Gestaltung und Evaluation von Lernprozessen vertraut. Als ordentliches Lehrfach misst sich die Qualität des Religionsunterrichts an den auch für andere Schulfächer geltenden Kriterien.

Von besonderer Bedeutung für den Religionsunterricht sind:

- der Erfahrungsbezug und die Anschaulichkeit des Unterrichts;
- die Förderung der Gesprächs- und Diskursfähigkeit;

- die Förderung von Sensibilität, Wahrnehmungsfähigkeit und Toleranz;
- die Subjektgebundenheit und personale Qualität religiöser Wirklichkeitsdeutung;
- das Bemühen um eine kooperative Unterrichtsgestaltung;
- die Spannung von Prozessorientierung und Ergebnisorientierung, von planbaren und nicht-planbaren Unterrichtssituationen;
- der Grundsatz, dass Überzeugungen nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sind und nicht nur das Gegenstand des Unterrichts ist, was geprüft werden kann.

Unterschiedliche religionspädagogische Konzeptionen werden diskutiert. Auf folgende didaktische Ansätze und Methoden ist besonderer Wert zu legen:

- narrative Didaktik,
- Ritual- und Symboldidaktik,
- Bibelhermeneutik,
- kreatives und kommunikatives Lernen,
- handlungsorientierte Methoden.

Didaktische Prinzipien des Jüdischen Religionsunterrichts sind in jedem Fall:

- Elementarisierung,
- Exemplifizierung,
- Formulierung und kritische Reflexion von Unterrichtszielen als Grundlage für die Gestaltung von Einzelstunden und als unerlässliches Instrument für die langfristige Planung von teilnehmerzentrierten Lernprozessen.

Wenn möglich, sind die genannten Ansätze und Methoden auch bei der Gestaltung der Ausbildung zu berücksichtigen.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare gewinnen anhand von ausgewählten Unterrichtseinheiten einen Einblick in die verschiedenen Themenbereiche des Religionsunterrichts und setzen sich mit den spezifischen Anforderungen der verschiedenen Themenfelder auseinander.

Zentrale Themenfelder des Religionsunterrichts sind:

- biblische und talmudische Texte,
- religiöse Probleme,
- biographische Fälle,
- geschichtliche Beispiele,
- weltanschauliche und ideologische Strömungen,
- ethische und philosophische Positionen.

Die Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Themen nimmt die Erkenntnisse der Fachwissenschaften auf, folgt den Prinzipien der Elementarisie-

rung und orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Dabei werden Erkenntnisse der Religionssoziologie sowie der Religions- und Entwicklungspsychologie einbezogen.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare reflektieren ihren Unterricht. Erfahrungen und Probleme aus dem selbstständigen Unterricht werden zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert.

Es wird nach alltagsnahen Planungsstrategien und nach realistischen Lösungsansätzen gesucht.

Dabei sind – in Absprache mit der Ausbildungsgruppe – folgende Themen wichtig:

- Person und Rolle der Religionslehrerin/des Religionslehrers;
- Umgang mit Disziplinproblemen;
- Lernen an Stationen – Freiarbeit – Offener Unterricht;
- Analyse und Einsatz von Religionsbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien;
- traditionelle und neue Formen der Leistungsmessung und Notengebung;
- Religion in der Kursstufe und als Abiturprüfungsfach;
- liturgische Elemente im Religionsunterricht.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- der Beitrag des Faches Religionslehre zur Schulkultur;
- Religionsunterricht, religiöse Erziehung;
- Planung und Durchführung von Schulgottesdiensten;
- neue Medien im Religionsunterricht;
- fächerverbindender Unterricht;
- Gestaltpädagogik;
- Arbeit mit Filmen;
- Projekte und außerunterrichtliche religionspädagogische Angebote;
- Exkursionsdidaktik;
- Religionsunterricht und außerschulische Jugendarbeit.

Beispiele für ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereichs:

- Besuche von Jüdischen Museen und Gedenkstätten;
- jüdisches und israelisches Liedgut;
- Zeitzeugenberichte im Religionsunterricht;
- jüdisches Theater;
- Videoprojekte.

Katholische Religionslehre

A. Ziele der Ausbildung

Die Ausbildung für das Fach Katholische Religionslehre ist einem Menschenbild verpflichtet, das den Wert und die Würde des Individuums unterstreicht: Sie will die Referendarinnen und Referendare in ihren Fähigkeiten fördern und sie befähigen, den Beruf des Religionslehrers und der Religionslehrerin in Verantwortung gegenüber den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und der beauftragenden Kirche sowie entsprechend den Erkenntnissen der Theologie und relevanter Ergebnisse aus den Humanwissenschaften kompetent auszuüben.

Der Katholische Religionsunterricht versteht sich vom Bildungsauftrag der Schule her und leistet einen spezifischen Beitrag zur gymnasialen Bildung. In diesem Sinne übernimmt er als Dienst der Kirche an der Gesellschaft Verantwortung und Verpflichtung. Entsprechend den Anliegen der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland ist er vom Schüler her und auf den Schüler hin zu gestalten¹.

Neben anderen Lernorten des Glaubens, die Kinder und Jugendliche in der katholischen Kirche finden können, leistet der schulische Religionsunterricht einen originären Beitrag zur religiösen Orientierung und Sozialisation der Heranwachsenden und nimmt insofern eine primär diakonische Aufgabe wahr: Er bietet orientierende und sinnstiftende Lebenshilfe aus den Impulsen des christlichen Glaubens und trägt zum Gewinnen einer eigenständigen Lebenskonzeption bei.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. *Seiten 4 und 5*) sind für den Katholischen Religionsunterricht die folgenden fachdidaktischen Arbeitsfelder von besonderer Bedeutung:

- Didaktik und Hermeneutik;
- Gesprächsführung und Kooperation;
- Umgang mit Methoden und Medien;
- Reflexion und Umsetzung von Ergebnissen der religionspädagogischen und theologischen Forschung;
- kritische Reflexion der personalen Glaubwürdigkeit und des Selbstkonzepts als Religionslehrer/in;
- Auseinandersetzung mit Entwicklungen in Staat, Kirche und Gesellschaft sowie mit dem Leben und Denken von Menschen anderer Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen;
- Überblick über Lehr- und Lerninhalte der Nach-

barfächer Evangelische Religionslehre und Philosophie/Ethik, Einübung in die Zusammenarbeit mit affinen Fächern.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern gemeinsam die religionspädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen, die sie während des Studiums und in den begleitenden Ausbildungspraktika erworben haben. Sie erhalten Orientierungen und Anleitungen für ihre ersten Schritte des Unterrichtens.

Für das Fach Katholische Religionslehre sind dabei Gesichtspunkte wie die folgenden besonders wichtig:

- Grundlagen der Arbeit in der Fachdidaktik Katholische Religionslehre: Erwachsenengerechtes Arbeiten, Teilnehmerzentrierung und Prozessorientierung als religionspädagogische Grundprinzipien; Rückblick auf die bisherige religionspädagogische Ausbildung;
- Rahmenbedingungen des kirchlich verantworteten Religionsunterrichts entsprechend dem Synodenbeschluss von 1974 und dem Schreiben der Deutschen Bischöfe von 1996²; Konfessionalität, Missio-Bestimmungen;
- Aufbau, Inhalte und Verbindlichkeit der fachspezifischen curricularen Vorgaben im Kontext des gesamten Bildungsplans;
- Formulierung und kritische Reflexion von Unterrichtszielen als Grundlage für die Gestaltung von Einzelstunden und als unerlässliches Instrument für die langfristige Planung von teilnehmerzentrierten Lernprozessen;
- Kriterien der Unterrichtsbeobachtung und ihre Anwendbarkeit auf den Religionsunterricht: Nähe und Distanz zum Fach in unterschiedlichen Lerngruppen, Besonderheiten der unterrichtlichen Kommunikation über religiöse Themen;
- Bedeutung der religiösen Entwicklung für das Unterrichten auf den verschiedenen Stufen;
- Vorstellung von Unterrichtsmaterialien, Schulbüchern, Recherchemöglichkeiten; IRP, RPI, Arbeitsstellen der Schuldekanate (RPA), Fachstellen für Medienarbeit;
- beispielhafte Erschließung einer Unterrichtseinheit; Vorbesprechung der ersten Unterrichtsver-

¹ Vgl. Der Religionsunterricht in der Schule. Ein Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1974). In: Texte zu Katechese und Religionsunterricht. Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1998, S. 145-179.

² Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts. Votum der deutschen Bischöfe vom 27.9.1996. Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1996.

suche; Verlaufsplanung einer Unterrichtsstunde und denkbare Varianten; Altersgemäßheit, didaktische Reduktion, exemplarisches Lernen.

Auf dem Hintergrund von Hospitations- und Unterrichtserfahrungen machen sich die Referendarinnen und Referendare mit den Prinzipien und Faktoren der Planung, Gestaltung und Evaluation von Lernprozessen vertraut. Als ordentliches Lehrfach misst sich die Qualität des Religionsunterrichts an den auch für andere Schulfächer geltenden Kriterien.

Für den Religionsunterricht sind von besonderer Bedeutung:

- Erfahrungsbezug und Anschaulichkeit des Unterrichts;
- Förderung der Gesprächs- und Diskursfähigkeit;
- Förderung von Sensibilität, Wahrnehmungsfähigkeit und Toleranz;
- Subjektgebundenheit und personale Qualität religiöser Wirklichkeitsdeutung;
- Bemühen um eine kooperative Unterrichtsgestaltung;
- Bewusstsein von Vorläufigkeit bei der Erschließung der Unterrichtsgegenstände;
- Spannung von Prozessorientierung und Ergebnisorientierung, von planbaren und nicht planbaren Unterrichtssituationen;
- Grundsatz, dass Überzeugungen nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sind, und dass nicht nur das Gegenstand des Unterrichts ist, was geprüft werden kann.

Religionspädagogische Konzeptionen, insbesondere die Didaktik der Korrelation werden diskutiert.

Auf folgende didaktische Ansätze und Methoden ist besonderer Wert zu legen:

- narrative Didaktik;
- Bibeldidaktik;
- Bild- und Symboldidaktik;
- Modelle und Methoden des Umgangs mit Texten;
- Methoden, die Kreativität und Kommunikation in der Lerngruppe fördern;
- meditative Unterrichtsformen;
- handlungs- und produktorientierte Methoden.

Die genannten Ansätze und Methoden sind, wenn möglich, auch bei der Gestaltung der Referendarausbildung zu berücksichtigen.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare gewinnen Einblick in die verschiedenen Themenbereiche des Religionsunterrichts und setzen sich anhand von ausgewählten Unterrichtseinheiten mit den spezifischen Anforderungen der Themenfelder auseinander. Dabei kooperieren sie gegebenenfalls mit den Fachdidaktiken affiner Fächer.

Zentrale Themenfelder des Religionsunterrichts sind:

- biblische Themen;
- theologische Themen;
- Themen der Identitätssuche und Lebensgeschichte;
- ethische Themen;
- Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen;
- kirchen- und kulturgeschichtliche Themen;
- philosophische Themen.

Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Themen folgt den Prinzipien der Didaktik der Korrelation und orientiert sich an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Dabei sind die Erkenntnisse der Religions-/Entwicklungspsychologie unverzichtbar.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichts

Die Referendarinnen und Referendare reflektieren ihren Unterricht. Erfahrungen aus dem selbstständigen Unterricht werden zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert. Es wird nach alltagsnahen Planungsstrategien und realistischen Lösungsansätzen gesucht. Dabei sind – in Absprache mit der Ausbildungsgruppe – folgende Themen wichtig:

- Person und Rolle des Religionslehrers;
- Umgang mit Disziplinproblemen;
- offener Unterricht - Freiarbeit - Lernen an Stationen;
- Analyse und Einsatz von Religionsbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien;
- traditionelle und neue Formen der Leistungsmessung und Notengebung;
- Religion in der Kursstufe und als Abiturprüfungsfach.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Beitrag des Fachs Religionslehre zur Schulkultur;
- Planung und Durchführung von Schülergottesdiensten;
- fächerverbindender Unterricht;
- neue Medien im Religionsunterricht;
- Projekte und außerunterrichtliche religionspädagogische Angebote;
- Elemente der Gestaltpädagogik;
- Elternarbeit, Religionsunterricht, religiöse Erziehung.

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- literarisches Arbeiten im Religionsunterricht (→ D);
- Erkundung und kreative Erschließung von Werken der bildenden Künste (→ BK);
- Arbeiten mit Filmen, Videoprojekte (→ BK);
- darstellendes und szenisches Spiel (→ D).

Latein

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der besonderen Stellung des Latein als europäischer Kultursprache und als einer Basissprache im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut. Sie lernen die Bedeutung des Lateinischen für die Sprachbetrachtung und Sprachreflexion in der Schule bei enger Verbindung zu den anderen Schul-Fremdsprachen sowie zum Fach Deutsch kennen.

Die Referendarinnen und Referendare lernen philosophische, politisch-historische und poetische Texte unter didaktisch-methodischen Aspekten so aufzubereiten, dass die Schülerinnen und Schüler die Wurzeln europäischer Kultur kennen lernen.

Sie erarbeiten verschiedene didaktische und methodische Ansätze und lernen den aktuellen Stand der fachdidaktischen Diskussion kennen und für ihren Unterricht nutzen. Sie machen sich auch mit den Möglichkeiten der fächerverbindenden Arbeit vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Latein besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht;
- exemplarische Behandlung ausgewählter Beispiele aus allen Bereichen des Bildungsplans;
- Arbeit mit unterschiedlichen Lehrbüchern: Erfahrungsaustausch und Analyse;
- Kenntnis verschiedener alters- und situationsgemäßer Arbeits- und Unterrichtsformen, der verschiedenen Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Lateinunterricht unter Einbeziehung offener/neuer Unterrichtsformen;
- sach- und situationsgerechter Einsatz von traditionellen und neuen Medien;
- fachspezifische Möglichkeiten zu fächerverbindenden Themen, zu Methodenkompetenz, zu eigenverantwortlichem Arbeiten, zu Sozialverhalten und Teamfähigkeit;
- Kenntnis der fachspezifischen Methoden und Probleme der Lernerfolgskontrolle und Leistungsmessung;
- Beraten und Fördern;
- außerunterrichtliche Bildungs- und Erziehungsarbeit.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre in der ersten Phase erworbenen fachlichen und didaktischen Kompetenzen und lernen, sie in die Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzelstunden und Unterrichtseinheiten zu beobachten und auszuwerten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu beurteilen.

Prozessorientierung sowie Gesprächs- und Kooperationsbereitschaft mit affinen Fächern sind Grundprinzipien der Ausbildung. Die Referendarinnen und Referendare üben sich in der Beobachtung von Unterricht, in effizienter und motivierender Planung und Durchführung von Unterrichtssequenzen sowie in kritischer Reflexion.

Sie lernen dabei eine breite Palette an grundlegenden fachspezifischen Unterrichtsformen kennen und entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Einführung in die verschiedenen Arbeitsbereiche des Bildungsplans im Fach Latein;
- Umgang mit Texten: Methoden der Text- und Satzerschließung;
- Planung von Einzelstunden und Unterrichtseinheiten (an Beispielen);
- Arbeitsmethoden des Einführens, Sicherns und Übens;
- Berücksichtigung der altersspezifischen und lerntechnischen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler;
- Möglichkeiten der Motivation;
- Sozialformen (Frontalunterricht, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Formen offenen Unterrichts, Projektunterricht);
- Medieneinsatz (z.B. Lehrbuch, Grammatik, Lexikon, Textausgaben, Tafel, Tageslichtprojektor, elektronische Medien);
- Lernerfolgskontrolle und Leistungsmessung (z.B. Wiederholen und Üben; Erstellen von Tests und Klassenarbeiten und deren Korrektur; mündliche Leistungen).

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare lernen an konkreten Beispielen aus allen Arbeitsbereichen des Bildungsplans auf den verschiedenen Klassenstufen, die Lerninhalte des Faches Latein auszuwählen, für ihren eigenen Unterricht zielgerecht aufzuarbeiten, methodisch umzusetzen und in der Praxis einzusetzen.

Schwerpunkte sind:

- Fachterminologie;
- die verschiedenen Lateinlehrgänge (Latein nach der Grundschulfremdsprache, als zweite und dritte gymnasiale Fremdsprache sowie als Arbeitsgemeinschaft, Latein im europäischen Gymnasium);
- Aspekte der Verbindung mit der Grundschulfremdsprache (z.B. Sprachenvergleich, Sprachentwicklung, Differenzierung);
- Aspekte des fächerverbindenden Unterrichts;
- Umgang mit dem Lehrbuch und Hilfsmitteln (z.B. Wortkunde);
- Lehrbuchvergleich unter ausgewählten Gesichtspunkten (z.B. Kasus-, Tempus-, Moduslehre; satzwertige Konstruktionen; Bildmaterial, Sachinformationen, Textarten);
- Lektüreunterricht (z.B. Übergangs- und Anfangslektüre, Autorenlektüre, Werklektüre, thematische Lektüre);
- Rezeptionsdokumente zu ausgewählten lateinischen Texten, z.B. Bildende Kunst, Musik, Film, Literatur (→ BK, D, Mu);
- Formen und Möglichkeiten des Übens im Lehrbuch- und Lektüreunterricht;
- handlungs- und produktionsorientierter Unterricht (z.B. Comic, Collage, darstellendes Spiel, kreatives Schreiben);
- Beispiele für Veranschaulichungen, in allen Arbeitsbereichen und Jahrgangsstufen;
- Themen der Kulturkunde (z.B. Archäologie und Kunst; Inschriften und Münzen);
- Differenzierung und Individualisierung im Unterricht;
- fachspezifisch differenzierte Schüler- und Elternberatung.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare lernen, ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch zu reflektieren. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten.

Sie lernen die spezifischen Schwierigkeiten des Lateinunterrichts einzuschätzen und Lösungsstrategien zu entwickeln. Sie lernen, den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient zu gestalten.

Sie kooperieren fachintern und fächerübergreifend. Sie werden vorbereitet auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern und auf Gespräche mit Eltern.

Schwerpunkte sind:

- systematische Vermittlung von Lerntechniken für Schüler;
- gemeinsame Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien;
- gemeinsame Erörterung von Problemen, die sich bei der Durchführung konkreter Unterrichtsstunden und -einheiten ergeben;
- Motivation (z.B. abwechslungsreiche Stundenstruktur, verschiedene Formen von Einstiegen und Hausaufgaben);
- Aspekte der Beratung von Schülerinnen/Schülern und Eltern.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Projektunterricht;
- Förderung des selbstverantwortlichen Lernens;
- Modelle zu fächerverbindendem Unterricht und zum Seminarkurs (→ G, BK, D, moderne Fremdsprachen);
- Umgang mit elektronischen Medien;
- Vergleichsarbeiten, Prüfungen und Abschlüsse;
- Exkursion und Studienfahrt;
- Museumsdidaktik.

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- vernetztes Lernen im Fremdsprachenunterricht (→ Päd., moderne Fremdsprachen);
- Vertiefung ausgewählter Themen der Kulturkunde;
- das Griechische im Lateinunterricht (z.B. Mythos, Philosophie, Kunst, Literatur);
- Informationsveranstaltungen für Schülerinnen/Schülern und Eltern;
- Möglichkeiten, das Fach Latein im Leben der Schule präsent zu machen (z.B. Schautafeln, Vitrinen, Dokumentation von Projekten);
- Theater spielen;
- gezielte Nutzung von Fortbildungsangeboten.

Mathematik

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der besonderen Stellung der Mathematik im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut.

Sie erkennen, dass der Mathematikunterricht allgemeinbildend ist in dem Sinne, dass er vielfältig miteinander verknüpfte Grunderfahrungen ermöglicht:

- Mit Hilfe der Mathematik können Erscheinungen der Welt um uns quantitativ erfasst werden.
- Mathematik ermöglicht die Schulung des Denkens durch das Bilden von Begriffen, durch Modellieren und Abstrahieren, durch Argumentieren und Begründen sowie durch das Organisieren komplexer Sachverhalte.
- In der Auseinandersetzung mit Mathematik erworbene Problemlösefähigkeiten wie die Nutzung von heuristischen Strategien oder das Übertragen mentaler Techniken wie Klassifizieren und Anordnen können auf andere Lebensbereiche übertragen werden.
- Förderung einer intellektuellen Haltung, zu der die Bereitschaft gehört, sich einer gedanklichen Herausforderung zu stellen.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Mathematik besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Initiieren, Moderieren und Unterstützen von Lernprozessen;
- Fördern von aktiv-entdeckendem Lernen und eigenständigem mathematischem Handeln; Gestaltung von produktiven Lernumgebungen;
- Fördern des Lernens in verschiedenen, auch fächerübergreifenden Kontexten;
- Stärkung der Selbstständigkeit und Selbstverantwortung durch geeignete Unterrichtsformen;
- Anleiten zu selbstorganisiertem Lernen und projektorientiertem Arbeiten;
- diagnostische Kompetenz: Erkennen von Lernschwierigkeiten, Förderbedarf;
- aufgeschlossen, flexibel und kritisch konstruktiv sein im Hinblick auf Veränderungen sowohl in fachlicher wie in methodischer Hinsicht.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erwerben die Fähigkeit, Unterricht zielstrebig zu planen sowie sach- und schülergerecht vorzubereiten. Sie erhalten Kriterien und praktische Hinweise zur Durchführung von Unterricht. Sie lernen sowohl Einzelstunden wie auch Stundensequenzen zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Dabei entwickeln sie ein Verständnis dafür, wie im Laufe eines Schuljahres Kontinuität und sinnvoller Aufbau geschaffen werden. Ferner lernen sie Kriterien zur Beobachtung und Auswertung von Unterricht kennen und auf den eigenen Unterricht anzuwenden.

Schwerpunkte sind:

- Unterrichtsprinzipien: Didaktische Reduktion; Anschaulichkeit, Altersgemäßheit; Erlebnis- und Lebensnähe; Handlungsorientierung; heuristisches Prinzip;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Unterricht;
- Umsetzung des Lehrplans in Einzelstunden und Unterrichtseinheiten an Beispielen aus verschiedenen Stufen mit unterschiedlichen Schwerpunkten; Stoffauswahl, Stoffverteilung; langfristige Unterrichtsplanung im Hinblick auf den selbstständigen Unterricht;
- Unterrichtsmethoden: Möglichkeiten und Probleme eines lehrergeleiteten, aber schülerzentrierten Unterrichts im Hinblick auf Sachgemessenheit und erzieherischen Wert; fragend-entwickelnder Unterricht;
- verschiedene Sozialformen (von der Einzelarbeit bis zur Gruppenarbeit): Planarbeit; Gruppenarbeit; Lernzirkel; selbstorganisiertes und projektorientiertes Lernen;
- Methoden zur Ergebnissicherung;
- Einsatz von Medien und Arbeitsmaterialien (Tafel; Buch; grafikfähiger Taschenrechner und Computer);
- Beurteilung von Schülerleistungen: mündliche Note, Planung und Durchführung von Klassenarbeiten, Korrekturübungen, andere Formen der Leistungsbeurteilung wie schriftliche und mündliche Präsentation.

b) Inhalte und Methoden des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

An konkreten Beispielen gewinnen die Referendarinnen und Referendare Einsichten in die didaktischen Grundlagen für die im Bildungsplan ausgewiesenen fachspezifischen Arbeitsbereiche und in die methodischen Möglichkeiten für die Umsetzung der Inhalte im Unterricht.

Dabei werden wichtige erzieherische und fachliche Ziele, stufenspezifische Besonderheiten und Probleme an Beispielen mit jeweils wechselndem Akzent herausgearbeitet.

Schwerpunkte sind:

- zentrale Ideen der Mathematik wie die der Zahl, des Messens, des räumlichen Strukturierens, des funktionalen Zusammenhangs, der Wahrscheinlichkeit, des Algorithmus und des mathematischen Modellierens;
- Formen des Lerntransfers: vertikaler Transfer (Aufbau einer systematischen Wissensbasis, automatisierter Fertigkeiten und flexibel einsetzbarer Fähigkeiten), horizontaler Transfer (Wissenserwerb in verschiedenen, auch fächerübergreifenden Kontexten insbesondere anwendungsorientiert), lateraler Transfer (Erwerb von methodischen und sozialen Kompetenzen);
- Weiterentwicklung der Aufgabekultur: Aufgaben mit verschiedenen Lösungswegen, offene Aufgaben, Lösungsstrategien, Diskussion falscher Lösungswege;
- Sprache und Mathematik: Bedeutung eines angemessenen Sprachniveaus, Deutsch als Unterrichtsprinzip.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichts

In diesem intensiven Ausbildungsabschnitt des praxisorientierten Erwerbs von Erfahrungen und Kompetenzen werden die Referendarinnen und Referendare in der Ausbildung von Fähigkeiten unterstützt

und gestärkt, die ein selbstständiges, motivierendes und flexibles Lehren ermöglichen.

Hierzu werden insbesondere Erfahrungen und Probleme, die sich aus dem selbstständigen Unterricht ergeben, zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert.

Schwerpunkte sind:

- Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit im Hinblick auf die erzieherische Wirkung des Unterrichts;
- Erkennen von besonders leistungsfähigen und von leistungsschwachen Schülern und fachspezifische, differenzierte Förderung (→ Päd);
- Beratung von Schülern und Eltern;
- Zusammenarbeit mit Fachkollegen und Kollegen anderer Fächer (→ z.B. Ph);
- Nutzung der Mathematik in anderen Fächern (→ z.B. Ph, Bk);
- Kriterien der Auswahl von Lehr- und Lernmitteln;
- Bildungs- und Erziehungsarbeit in außerunterrichtlichen Veranstaltungen, wie z.B. Schullandheimaufenthalten, Studienfahrten und Exkursionen (→ Päd).

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Erarbeiten von Beispielen zum selbstorganisierten Lernen;
- Erarbeiten von Konzepten für fächerübergreifende Themen (→ z.B. Ph);
- Planen von Projekten,
- Evaluation von Unterricht (→ Päd).

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Überlegungen zur Arbeit mit Computer-Algebra-Systemen und Geometrie-Programmen;
- Grundschullehrplan im Hinblick auf die Klassenstufe 5; Lehrpläne anderer Schultypen.

Musik

A. Ziele der Ausbildung

Den Referendarinnen und Referendaren wird das Spezifische des Faches Musik bewusst: Der primär ästhetische Zugang zur Welt über den Gehörsinn wird in seiner anthropologischen und entwicklungspsychologischen Bedeutung erkannt und in seinen vielfältigen Ausprägungen zur Entfaltung gebracht. Dabei bestimmen künstlerische Sensibilität und Gestaltungsfähigkeit, verbunden mit rationaler Argumentation, den Umgang mit dem Gegenstand wie auch seine Vermittlung in der Schule und in der Gesellschaft.

Gestaltungsmöglichkeiten sind: Musizieren, Musik umgestalten, Musik erfinden, Musik und Bewegung, Pantomime, Malen zur Musik, Sprechen und Schreiben. Bei der Auswahl der Seminarthemen und der exemplarischen Unterrichtsinhalte entscheiden die Referendarinnen und Referendare mit.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) ist auf folgende Gesichtspunkte besonderer Wert zu legen:

- lehrgangs- und handlungsbezogenes Unterrichten;
- leistungsdifferenziertes und altersspezifisches Arbeiten;
- Erziehen der Schülerinnen und Schüler zu einem durchdachten Umgang mit Arbeitsmethoden;
- Anwendung fachspezifischer Methoden, z.B.: musikalischer Spracherwerb, vokale und instrumentale Improvisation, Zugänge zum Lied, Stimmbildung in Klasse und Chor, Arbeit mit Rhythmus- und Stabinstrumenten, Klassenmusizieren, Bewegungsimprovisationen und Tanzchoreographien, Hörerziehung, Szenische Interpretation, Verstehungszugänge zu musikalischen Werken, computergestütztes Lernen, Ensembleleitung (Chor, Orchester, Big Band etc.);
- Organisation, Gestaltung und Pflege von Klassenensembles und Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Schullebens.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare lernen, ihre künstlerischen und wissenschaftlichen Kompetenzen in den Unterricht einzubringen. Sie erweitern ihre im

Studium und in den Praktika erworbenen pädagogischen und fachdidaktischen Kenntnisse an konkreten Unterrichtsgegenständen und werden zu einem selbstständigen Unterricht angeleitet. Sie lernen, Einzelstunden und Stundensequenzen zu planen, aufzubauen, durchzuführen und nachzubereiten.

Sie machen sich mit fachspezifischen Unterrichtsprinzipien vertraut, üben Unterrichtsformen und Handlungsmuster ein und lernen sie anzuwenden. Auf eine Verzahnung der Inhalte mit Pädagogik ist zu achten.

Von besonderer Bedeutung sind folgende Themen:

- Informationen zum Ablauf und zur Organisation des Vorbereitungsdienstes, Hilfen zur Unterrichtsvorbereitung im Fach Musik;
- Erziehungs- und Bildungsauftrag des Musikunterrichts im Rahmen des Bildungsplanes;
- Erwartungen der Gesellschaft an den Musikunterricht;
- Ziele des Musikunterrichts und Umgang mit den curricularen Vorgaben des Faches Musik;
- Entwicklung von Modellstunden und Überblick von Studententypen für den eigenen Unterricht der Referendarinnen und Referendare mit den Schwerpunkten Musikmachen, Musikhören, Musikkunde.

b) Die Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare erarbeiten ausgewählte Unterrichtsthemen auf den verschiedenen Klassenstufen. Sie lernen Formen der Ergebnis-sicherung und Leistungsmessung kennen und anwenden. Konkrete Fragen und Probleme, die sich im Zusammenhang mit ihrer Unterrichtstätigkeit ergeben, werden besprochen und Lösungsansätze gesucht (→ Päd).

Die folgenden Themenbereiche sollen vornehmlich an Unterrichtseinheiten der Unter- und Mittelstufe erarbeitet und geübt werden:

- altersgerechter Unterricht am Beispiel der Behandlung eines Themas auf verschiedenen Klassenstufen (z.B. Oper);
- Lernbereich „Musikmachen“: Singen, instrumentales Musizieren im Klassenverband, Arrangement, Tonsatz;
- Lernbereich „Musikhören“: Gehörbildung, Werkhören;
- Lernbereich „Musikkunde“: Auswahl aus Notenschrift, melodische und rhythmische Solmisation, Skalen, Intervalle, Akkorde, Instrumentenkunde;

- Lernbereich „Musik und Bewegung, Tanz“;
- Lernbereich „Werkbetrachtung und Werkinterpretation“: Aspekte, Ziele und Methoden;
- Lernbereich „Auffassungen, Wirkungen und Funktionen von Musik“;
- das Stellen und Lösen von Aufgaben;
- der selbstständige Unterricht in den neuen Klassen im zweiten Halbjahr, Jahresplanung, Planung der ersten vier Wochen, Stundeneröffnungen.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare lernen, ihren Unterricht kritisch zu reflektieren. Konkret auftretende Probleme des Unterrichts werden gemeinsam diskutiert, analysiert und Lösungsansätze gesucht (→ Päd). Ökonomisches Arbeiten und sinnvoller Medieneinsatz werden besprochen und eingeübt. Die Ausbildung im Kernbereich wird komplettiert.

Unterrichtseinheiten, vornehmlich aus dem Lehrplan der Mittel- und Oberstufe, werden gemeinsam entwickelt. Das Arbeiten im Team bei Projekten und fächerverbindenden Themen wird an konkreten Beispielen in Zusammenarbeit mit anderen Fachdidaktiken geübt (→ D, G, EvR, KR, BK, Ph).

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Ausbildungsabschnitt folgende Themen:

- Besprechung von gemeinsam besuchten oder (auf Video) aufgezeichneten Unterrichtsstunden;
- Reduktionsübungen: von der musikwissenschaftlichen Analyse über die didaktische Reduktion zur Unterrichtsgestaltung;
- Aufarbeitung fehlender Grundkenntnisse in der Mittel- und Oberstufe;

- Verhaltenstraining für Konfliktsituationen (z.B. Disziplin- und Motivationsprobleme im einstündigen Musikunterricht);
- die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit;
- ausgewählte Themen, vorzugsweise aus dem Bereich der Oberstufe (Klasse 11, Klasse 12);
- Epochenbehandlung im Unterricht;
- fächerverbindender Unterricht;
- offene Unterrichtsformen im Musikunterricht (Projektarbeit, Stationenlernen, Seminarkurs);
- Computereinsatz im Musikunterricht, Arbeiten im Computerraum.

3. Module

Geeignete Module aus dem Pflichtbereich:

- eigenständige Planung, Organisation und Durchführung eines interdisziplinären Projekts;
- exkursionsdidaktische Projekte;
- die Musiklehrerin/der Musiklehrer: Rolle, Person und Berufsethik; Bedeutung des Faches Musik im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Schule; Entwicklung von Modellen, wie Eltern und das Kollegium in die Musikaktivitäten der Schule einbezogen werden können;
- Projekt Berufsalltag: Finden eines persönlichen pädagogischen Standortes, Souveränität im Umgang mit wechselnden Anforderungen, Weiterbildung.

Beispiele für ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereichs:

- Ensemblearbeit;
- öffentlich diskutierte Themen und Forschungsergebnisse zu Bereichen des Musiklernens und -lehrens.

Verbreitungsfach Musik / Jazz und Populärmusik

Für das Verbreitungsfach Musik / Jazz und Populärmusik gelten die im Fach Musik genannten Ziele der Ausbildung und die dort beschriebene Didaktik und Methodik des Faches.

Die spezifischen Inhalte des Verbreitungsfaches werden in zusätzlichen Fachsitzungen behandelt. Sie sind über die gesamte Ausbildungszeit zu verteilen. Die dafür zur Verfügung stehende Zeit beträgt etwa die Hälfte aller Seminarsitzungen im Fach Musik.

Die Referendarinnen und Referendare bringen ihre im Studium des Verbreitungsfaches erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten auch in die regulären Fachdidaktiksitzungen mit ein.

Dabei können sie in Absprache mit dem Fachleiter / der Fachleiterin zu geeigneten Themen auch selbstständig Seminarsitzungen vorbereiten und durchführen.

Die einzelnen Themen sind dem folgendem Katalog zu entnehmen. Ihre Auswahl und Gestaltung soll kursspezifischen Lernaspekten und Wünschen Rechnung tragen.

- Planung und Durchführung von Lehrplaneinheiten im Bereich des Verbreitungsfaches (Populäre Musik, Jazz, Rockmusik, Videoclip, Poptanz);
- Musikkunde und Musikhören auf der Basis von Jazz- und Populärmusik;
- jazz- und populärmusikbezogenes vokales und instrumentales Musizieren im Klassenverband und in der AG;
- Arrangieren für das Klassenensemble und die AG;
- Aufbau und Durchführung von exemplarischen Übungsstunden;
- Improvisationsübungen für Schülerinnen/Schüler;
- Jugendkulturen und Jugendszenen (Lebensgefühl, Lebensbedürfnisse, Hörverhaltensweisen, Vermittlung von Musik in den Medien, Kommerzialisierung);
- Produktionsabläufe und Eigenproduktion von Jazz und Populärmusik;
- Aufbau einer musikalischen Infrastruktur an der Schule (Instrumente, Geräte, Räume);
- musikalische Wertung (nicht auf Jazz und Populärmusik allein bezogen);
- Theorien und Konzeptionen von musikalischer Bildung durch Jazz und Populärmusik.

Naturwissenschaft und Technik (NwT)

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare der Fächer Biologie, Chemie, Physik und ggf. Geografie (Studienschwerpunkt in physischer Geografie vorausgesetzt) werden mit dem Spezifischen des Faches Naturwissenschaft und Technik (NwT) im Fächerkanon des Gymnasiums vertraut und lernen dabei, gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern naturwissenschaftliche Phänomene und natürliche und technische Systeme unter verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und deren Anwendung im Dienste der Gesellschaft zu erkunden.

Dazu benötigen die Referendarinnen und Referendare die Bereitschaft, über ihr vertieftes und strukturiertes Fachwissen in den eigenen Fächern hinaus das für den Unterricht des Faches Naturwissenschaft und Technik benötigte Wissen aus den anderen naturwissenschaftlichen Fächern selbstständig zu erwerben und die Fähigkeit, dieses Wissen zu vernetzen und auf natürliche sowie technische Systeme anzuwenden.

Im Mittelpunkt steht dabei die Bearbeitung konkreter naturwissenschaftlicher und technischer Beispiele unter verschiedenen fachlichen Gesichtspunkten.

Die Ausbildung in NwT am Seminar gibt durch geeignete Beispiele Impulse, bislang in der universitären Ausbildung fehlende interdisziplinäre und technikoriente Fachkompetenzen während des Referendariats und auch in der späteren beruflichen Tätigkeit selbstständig nachzuholen und zu erweitern.

Im Fach NwT sollen Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Projektarbeiten Kompetenzen eigenständig entwickeln. Ein wesentliches Element dieses Prozesses ist das Erforschen selbst gefundener Fragestellungen.

Die Referendarinnen und Referendare sollen in die Lage versetzt werden, derartige Prozesse zu begleiten und zu fördern. Die seminaristische Ausbildung soll hier exemplarisch das Natur- und Technikverständnis fördern.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Naturwissenschaft und Technik besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der Naturwissenschaften;
- Ziele und Bedeutung der Technik;
- grundlegende Arbeitsmethoden und unterschiedliche Vorgehensweisen der Naturwissenschaften und der Technik;
- Erkenntniswege der naturwissenschaftlichen Fächer Physik, Chemie, Biologie und Geowissenschaften;
- ein Nachvollziehen der Vorgehensweisen der Technik bei der Planung und Herstellung eines technischen Produktes;
- Beispiele für Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Veränderungen und technischen bzw. naturwissenschaftlichen Entwicklungen;
- die für den naturwissenschaftlich-technischen Unterricht geltenden Sicherheitsrichtlinien und Maßnahmen zur Unfallverhütung.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

Die Referendarinnen und Referendare können die für einen vorrangig projektorientierten Unterricht erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Arbeitsmethoden am Beispiel von Themen aus dem Bereich der Naturwissenschaften und der Technik vermitteln und dazu für die Schülerinnen und Schüler Unterrichtsgänge sinnvoll planen und gestalten.

Sie sollen dabei eine breite Palette an unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen kennen lernen und einüben, die besonders das selbstständige und entdeckende Lernen fördern.

Dazu dienen folgende Ausbildungsstandards:

Unterrichtsgänge planen und gestalten

Die Referendarinnen und Referendare können:

- fächerübergreifende naturwissenschaftliche Themen in Unterrichtsgänge umsetzen;
- einen Kontext als strukturgebendes Prinzip eines Unterrichtsganges in den Vordergrund stellen und dabei auch Teilthemen außerhalb des eigenen Kenntnisbereiches zulassen;
- Vorgänge aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aufgreifen und sie zum Gegenstand naturwissenschaftlich-technischer Betrachtungen machen.

Lern- und Arbeitssituationen gestalten und beurteilen

Die Referendarinnen und Referendare können:

- naturwissenschaftlich-technische Projekte und Facharbeiten anleiten und begleiten;
- das Lernen und Arbeiten an außerschulischen Lernorten organisieren;
- selbstständiges Arbeiten bei Schülerinnen und Schülern initiieren und moderieren;
- Lern- und Beurteilungssituationen im Unterricht voneinander trennen;

- die im Rahmen der verschiedenen Arbeitsformen erbrachten Schülerleistungen beurteilen.

In fächergemischten Teams arbeiten:

Die Referendarinnen und Referendare können

- in kollegialer Kooperation und Teamarbeit eigene Kompetenzen einbringen und weiterentwickeln;
- sich mit Fragestellungen außerhalb der eigenen Fächergrenzen konstruktiv auseinandersetzen und solche Fragestellungen in den NwT-Unterricht integrieren.

Philosophie/Ethik

A. Ziele der Ausbildung

Die Seminausbildung dient dem Zweck, Referendarinnen/Referendare in der Kompetenz zu fördern, den Beruf des Lehrers für Philosophie/Ethik selbstständig, sachgerecht sowie persönlich und kommunikativ glaubwürdig auszuüben. Dazu gehört vor allem die Fähigkeit, die vielfach anspruchsvollen Inhalte zu erschließen und sie didaktisch und methodisch so aufzubereiten, dass sie fachlich korrekt und den Voraussetzungen und Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler angemessen vermittelt werden können. Bei der Auswahl der Seminarthemen und der Gestaltung der Seminarsitzungen entscheiden die Referendarinnen und Referendare mit.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind für den Philosophie- und Ethikunterricht vor allem die folgenden Kompetenzen von besonderer Bedeutung:

- Deutung von Lebenssituationen und Formen der Lebensgestaltung (→ Päd);
- philosophische/ethische Reflexions-, Dialog-, Argumentationsfähigkeit;
- Analyse von Begriffen, Argumentationsformen, Methoden, Theorieansätzen, z.B. Unterscheidung und Vergleich von Perspektiven der Wirklichkeitsdeutung und Typen von Wissenschaft, Differenzierung ethischer Fragestellungen und Lösungsmodelle;
- kritisch-systematisches Denken (Begreifen, Erörtern, Beurteilen), historisches Denken, kreatives Denken (z.B. Perspektivenwechsel, Antithetik, Extrapolation, Gedankenexperiment, Modellbildung), interdisziplinäres Denken;
- Erschließen des philosophisch-ethischen Gehalts von Texten, Bildern etc.;
- Interpretieren und Verfassen philosophischer und ethischer Texte (→ D);
- Reflexion der Besonderheiten und Möglichkeiten von Philosophie/Ethik im Rahmen von Schule und Unterricht, z.B. Beziehung zum Religionsunterricht (→ EvR, KR), fächerverbindender Unterricht, philosophisch-ethische Vertiefung des Fachunterrichts, außerunterrichtliche Veranstaltungen, etwa Studien- und Projekttag;

B. Didaktik und Methodik der Fächer

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben, auswerten

Auf dem Hintergrund von Hospitations- und Unterrichtserfahrungen machen sich die Referendarinnen

und Referendare zunehmend mit Prinzipien der Planung, Gestaltung und Evaluation von Lern- und Unterrichtsprozessen vertraut.

An konkreten Beispielen diskutieren sie unterschiedliche didaktische Konzeptionen des Philosophie- und Ethikunterrichts. Dabei werden fachspezifische Probleme deutlich, die sich vor allem daraus ergeben, dass in den Fächern Philosophie und Ethik häufig Themen, Fragen, Texte zur Sprache kommen, die von erheblicher gedanklicher Komplexität sind und deren Erörterung im Unterricht zugleich ein großes Maß moralischer Sensibilität verlangt.

Von besonderer Bedeutung, womöglich auch in der Gestaltung der Seminarsitzungen selbst zu berücksichtigen, sind:

- Planungselemente: fachdidaktische Optionen wie Spannung von Prozess- und Ergebnisorientierung, von Alltags- und Fachorientierung, von Problem- und Textorientierung, von Argumentation und Information, von Planung und Spontaneität; Formulierung und Reflexion von Unterrichtszielen als Grundlage der Gestaltung von Einzelstunden und langfristigen Lernprozessen; Bedingungsanalyse, Sachanalyse, didaktisch-methodische Analyse (→ Päd); Funktionalität von Methoden und Medien wie Lebensbezug, Anschaulichkeit und kooperative Gestaltung des Unterrichts;
- Gestaltungselemente:
 - (a) Reflexion, Dialog, Argumentation als Zentren des Philosophie- und Ethikunterrichts; präzise Analyse von Begriffen, Argumenten, Theorieansätzen; kritisch-systematisches, historisches, kreatives, interdisziplinäres Denken; rationale Gestaltung von Dialogen/Diskursen; analytisches und argumentierendes Schreiben;
 - (b) Spezifika der Interpretation philosophisch-ethischer Texte; mündliche und schriftliche Präsentation;
 - (c) Erschließen des philosophisch-ethischen Gehalts anderer Texte; philosophisch geleitete Deutung von Bildern, von Lebenssituationen, von sozialen Konflikten etc.; Verfahren des spielerischen und produktionsorientierten Umgangs mit philosophisch-ethischen Texten, Problemen, Fragen;
- Evaluationselemente: Beschreiben, Beurteilen und Auswerten fachspezifischer Unterrichts- und Lernprozesse; fachspezifische Probleme der Beurteilung von Schülerleistungen, insbesondere in Bezug auf weltanschaulich bzw. moralisch strittige Fragen und bei persönlichen Wertungspräferenzen bzw. -divergenzen.

b) Inhalte des Faches auswählen erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare lernen an Unterrichtseinheiten unterschiedliche Dimensionen des Philosophie- und Ethikunterrichts exemplarisch kennen und setzen sich mit deren spezifischen Anforderungen auseinander. Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Inhalte folgen Prinzipien der Lernzielorientierung, der Elementarisierung und des Problembezugs.

Dabei sollen sowohl die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler als auch Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie berücksichtigt werden.

Zentrale Dimensionen des Philosophie- und Ethikunterrichts sind:

- die erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Dimension: philosophische, einzelwissenschaftliche, nichtwissenschaftliche Wirklichkeitsdeutung; Erkenntniskritik und Erkenntnisbegründung; Verhältnis von Sprache und Denken; Grundbegriffe der Logik, Methodologie und Ontologie; Formen und Funktionen von Rationalität und Wissenschaft; Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Fächern; Wahrheit als regulatives Ziel des Erkennens;
- die praktisch-ethische Dimension: Grundbegriffe der Handlungstheorie, der Allgemeinen und der Angewandten Ethik; Empathie, soziale Sensibilität, kommunikativer Takt als affektive Basis (→ Päd); individuelle Lebens- und Weltorientierung (→ EvR, KR); ethische Reflexions-, Dialog- und Argumentationsfähigkeit als rationale Elemente der Ausbildung von Moralkompetenz; moralische Autonomie und Verantwortung als regulative Ziele des Handelns;
- die gesellschaftlich-geschichtliche Dimension: Geschichtlichkeit der Gegenwart, ihr Vergangenheits- und Zukunftsbezug; Grundzüge der modernen Welt (→ G) ; aktuelle Problemlagen und Perspektiven der Zukunft; gesellschaftliche Wertvorstellungen und Konfliktfelder (→ Gk, D, E); Grundstrukturen von Recht, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft; normative Forderungen an Recht, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft; ethische Prinzipien: Menschenwürde als Normkriterium, Gerechtigkeit als regulatives Ziel gesellschaftlicher Praxis;
- die weltanschaulich-religiöse Dimension: Weltreligionen in Geschichte und Gegenwart; Funktionen der Religion; Religion und Weltanschauung; Grundbegriffe der Religionswissenschaft und der Theologie; Religion und Theologie im Verhältnis zu Philosophie und Wissenschaft; Formen der Weltdeutung, z.B. Mythos, Metaphysik; Fragen der Religionsphilosophie: Religion im Verhältnis zu Kunst, Moral, Metaphysik; religiöse Mündigkeit als regulatives Ziel der Selbstverständigung (→ EvR, KR).

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare reflektieren Unterrichtserfahrungen. Sie analysieren Probleme aus ihrem selbstständigen Unterricht und suchen gemeinsam nach realistischen Lösungsansätzen. In Absprache mit der Ausbildungsgruppe können (neben schon genannten Themen) Themen wie die folgenden zur Sprache kommen:

- Umgang mit Disziplinproblemen, deren ethische Aspekte (→ Päd);
- Selbstreflexion: Person, Rolle des Philosophie- und Ethiklehrers (→ Päd);
- fachspezifische Probleme der Leistungsmessung und Notengebung; Ethik als Abiturprüfungsfach;
- fachspezifische Hilfsmittel: Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien; Einsatz von Bildern, Filmen; Ethikzentren;
- Arbeit mit modernen Medien, z.B. fachspezifische Internetrecherche.

3. Module

Geeignete Module aus dem Pflichtbereich:

- personale Anforderung an die Unterrichtenden: Sensibilität, Wahrnehmungsfähigkeit, kommunikativer Takt, Toleranz, Glaubwürdigkeit (und zwar insbesondere in der Erörterung existentieller, moralischer, religiöser Fragen); Verhältnis von subjektiver Perspektivität und Bemühen um rationale Begründung (→ EvR, KR);
- Philosophie/Ethik und fächerverbindender Unterricht; philosophisch-ethische Vertiefung des Fachunterrichts; Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen;
- Bedeutung der kognitiven und moralischen Entwicklung und der Urteilsfähigkeit der Schüler für die Gestaltung des Philosophie- und Ethikunterrichts auf den verschiedenen Stufen; altersgerechtes und leistungsdifferenziertes Arbeiten;
- psychologische und soziologische Aspekte des Philosophie- und Ethikunterrichts, z.B. Moralphychologie, Moralerziehung, Wissenssoziologie (→ Gk).

Beispiele für ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereichs:

- handlungs- und produktionsorientierte Methoden; außerunterrichtliche Angebote (z.B. Exkursionen, Lerngänge);
- Beiträge von Philosophie/Ethik zur Schulkultur, z.B. im Rahmen von Studien- und Projekttagen (→ EvR, KR);
- literarisches Arbeiten im Philosophie- und Ethikunterricht: unterschiedliche Formen kreativen und analytischen Schreibens; Präsentationsformen; Rollenspiel und Szenisches Spiel im Philosophie- und Ethikunterricht (→ D).

Physik

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit dem Spezifischen des Faches Physik im Fächerkanon des Gymnasiums vertraut und lernen dabei, die naturwissenschaftliche Vorgehensweise, d.h. die empirische Erforschung der Welt im Wechselspiel mit Theoriebildung, in ihrer Bedeutung für Technik und Zivilisation zu vermitteln.

Dabei bestimmen gezieltes Experimentieren, logisches Schlussfolgern, sorgfältiges Arbeiten, Bereitschaft zur Korrektur von Vorstellungen und sprachliche Prägnanz den Umgang mit dem Gegenstand.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Physik besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Beherrschen der physikalischen Lehrinhalte hinsichtlich ihres wissenschaftlichen Gehalts und ihrer Einbettung in das System der Physik;
- experimentelle Fähigkeiten;
- fachsystematisches und handlungsorientiertes Unterrichten;
- Analysieren von Präkonzepten und Alltagsvorstellungen;
- physikadäquater, situationsgerechter Einsatz von Medien.

B. Didaktik und Methodik des Faches

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare sollen die Fähigkeit erwerben, Unterricht zielstrebig zu planen und sachgerecht vorzubereiten.

Sie sollen klare Kriterien und praktische Hinweise zur Durchführung von Unterricht erhalten. Dazu gehören:

- Planen, Durchführen und Nachbereiten von Einzelstunden; Durchführen mindestens eines gemeinsam vorbereiteten Unterrichtsbeispiels mit Besprechung und Auswertung; gegenseitiger Besuch der Referendarinnen und Referendare im Unterricht ist erwünscht;
- Unterrichtsformen: Möglichkeiten und Probleme lehrergesteuerter und schülerzentrierter Unterrichtsformen im Hinblick auf Sachangemessenheit, Motivation und Erziehungsziele (→ Päd);
- Unterrichtsprinzipien: Didaktische Reduktion, altersgemäße Elementarisierung ohne Verfä-

schung (→ Päd, Psych), Anschaulichkeit, Veranschaulichung, Modellbildung, Vernetzung mit affinen Fächern, Erlebnis- und Lebensnähe (für Jungen und Mädchen), Aktivieren der Schüler zu Selbsttätigkeit, exemplarisches, orientierendes, systematisches, kumulatives und entdeckendes Lernen;

- Methoden: Deduktion, Induktion, hypothetische Deduktion, Analogie, Analyse, Synthese, Bildung von Invarianten, forschendes, genetisches und historisches Vorgehen;
- Einsatz von Medien: Aufbau von Schulversuchen für Demonstration, Praktikum und Schülerexperiment, Einüben der sicheren Handhabung der Experimentiergeräte, der methodisch zweckmäßige Einsatz von Medien und Arbeitsmitteln, Lehr- und Lernmitteln, Tafel, Taschenrechner und Computer;
- Sprache: angemessene Verwendung der Fachsprache, sprachlich differenzierte Ausdrucksfähigkeit, Anregen zu sinnvoller Fragetechnik;
- altersgemäße, physikalisch angemessene Verwendung mathematischer Methoden (→ M);
- Bewertung von Schülerleistungen.

b) Inhalte und Methoden des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Schwerpunkte sind:

- an ausgewählten Beispielen aus allen Klassenstufen des Faches Physik und exemplarisch für die Fächer Naturphänomene, Naturwissenschaft und Technik werden die unter a) genannten Inhalte dargestellt, konkretisiert, angewandt, geübt und einer kritischen Reflexion unterzogen. Das selbstständige Übertragen auf andere Unterrichtsthemen wird von den Referendarinnen und Referendaren erwartet;
- das Einüben der sicheren Handhabung der Experimentiergeräte erfolgt sowohl im Demonstrationsexperiment als auch im selbstständigen Experimentieren der Referendarinnen und Referendare;
- Sicherheitsbestimmungen und Unfallverhütung im Physikunterricht.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

An geeigneten Beispielen soll der Referendar/die Referendarin lernen, sich anhand von Experimentieranleitungen, Schulbüchern, Fachliteratur und Fachsitzungspapieren in die Didaktik und Methodik physikalischer Themenbereiche einzuarbeiten und dabei auftretende fachliche Lücken selbstständig zu schließen.

Schwerpunkte sind:

- langfristige Unterrichtsplanung: Ganzjahresplan, Spiralcurriculum, Unterricht nach Leitlinien;
- Planung und Aufbau von Unterrichtseinheiten: Umsetzung des Lehrplans an Beispielen aus verschiedenen Stufen mit unterschiedlichen Schwerpunkten;
- spezielle Probleme des selbstständigen Unterrichts.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Bewertung von Schülerleistungen (→ Päd),
- Praktikum, Schülerversuche,
- Naturphänomene Klasse 5 und 6 (→ Bio, Ch),

- Naturwissenschaft und Technik (Kernfach n-Profil).

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Medieneinsatz, Präsentationstechniken (→ z.B. D, BK),
- Binnendifferenzierung (→ Päd),
- Neuentwicklungen der Physikdidaktik,
- Weiterentwicklung von Unterrichtsformen (→ Päd),
- fächerverbindender Unterricht (→ z.B. M, Bio, Ch),
- Methodik der Erkenntnisgewinnung in den Naturwissenschaften (→ Bio, Ch),
- Projektunterricht (→ Päd),
- Exkursionen (→ Päd).

Psychologie

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit den Eigenarten und Möglichkeiten des Wahlfachs Psychologie in der gymnasialen Oberstufe vertraut gemacht. Sie lernen didaktische und methodische Prinzipien des Psychologieunterrichts kennen und in die Praxis umzusetzen.

Ihre Fachkenntnis, Kreativität, soziale Sensibilität und rationale Argumentation im Umgang mit dem Gegenstand wie auch seiner Vermittlung werden weiterentwickelt und gestärkt. Bei der Auswahl der Seminarthemen entscheiden die Referendarinnen und Referendare mit.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sollen die Referendarinnen und Referendare in der fachdidaktischen Ausbildung folgende Kompetenzen erwerben:

- Erkennen und Einbeziehen der subjektiven und objektiven Interessen der Schülerinnen und Schüler;
- Entwickeln, Begründen und Evaluieren von Unterrichtszielen;
- didaktisches Reduzieren des Stoffs;
- Berücksichtigen verschiedener paradigmatischer Zugänge;
- lehrgangs- und handlungsorientiertes Unterrichten;
- Unterrichten verschiedener fachspezifischer Methoden (z.B. Beobachten, Befragen, Experimentieren und Demonstrieren, Daten erheben und auswerten, Tests und Fallanalysen durchführen, Übungen und Selbstreflexionen anleiten);
- Unterstützen und Weiterentwickeln der sozialen, kommunikativen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler;
- Hilfe geben bei psychologischen Anfragen von Seiten der Schülerinnen und Schüler;
- Durchführen von Projekten, Exkursionen.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare bringen ihre im Studium erworbenen psychologischen und pädagogischen Kenntnisse und Fähigkeiten in die Fachsitzungen ein. Sie erkennen ihre Stärken ebenso wie

ihre vorläufigen Schwächen oder Defizite und arbeiten daran, die letzteren auszugleichen.

Sie lernen, Einzelstunden, Stundensequenzen und Experimente aufzubauen, durchzuführen und nachzubereiten, üben fachspezifische Unterrichtsprinzipien und -methoden ein und werden zu einem selbstständigen Unterricht angeleitet.

Für das Fach Psychologie sind dabei folgende Gesichtspunkte von besonderer Bedeutung:

- Informationen zum Ablauf der Ausbildung im Fach Psychologie;
- Aufgaben und Ziele des Psychologieunterrichts;
- besondere Stellung des Faches Psychologie, Erwartungen, Interessen und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler;
- Inhaltsvorgaben des Lehrplans, Möglichkeiten der Umsetzung;
- Prinzipien und Methoden des Faches Psychologie;
- Planung, Durchführung und Nachbereitung einzelner Unterrichtsstunden;
- Unterrichtshilfen (z.B. Literatur, Internet).

b) Inhalte des Fachs auswählen, erschließen und vermitteln

Die Referendarinnen und Referendare erarbeiten einzeln und in Gruppen Stundensequenzen zu den Themenbereichen des Lehrplans. Sie beachten dabei verschiedene Formen psychologischer Erkenntnisgewinnung und methodischer Vorgehensweisen. Sie lernen Formen der Ergebnissicherung und Leistungsmessung kennen und anwenden.

Konkrete Fragen und Probleme, die sich im Zusammenhang mit ihrer Unterrichtstätigkeit ergeben, werden besprochen und Lösungsansätze gesucht.

Folgende Themenbereiche werden in den Fachsitzungen behandelt:

- Sachanalysen der Inhaltsvorgaben des Lehrplans; aktuelle Entwicklungen und Ergänzungen;
- Didaktische Reduktion und Umsetzung im Unterricht; das Prinzip des Exemplarischen;
- Paradigmen in der Psychologie; Verunsicherung und Rationalität;
- Experimente, Demonstrationen, Übungen; Einsatz von traditionellen und neuen Medien im Psychologieunterricht;
- Anleitung der Schülerinnen und Schüler zum weitgehend selbstständigen psychologischen Forschen und Arbeiten (z.B. Beobachten, Befra-

gen, Experimentieren, Recherchieren, Fallanalysen) und zum Ausarbeiten und Präsentieren ihrer Ergebnisse (→ Gk);

- Klassenarbeiten, mündliche Notengebung, andere Formen der Leistungsmessung (→ Päd).

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare und Referendarinnen lernen, ihren Unterricht selbstständig zu planen, zu organisieren und durchzuführen sowie kritisch zu reflektieren. Die kritische Selbstreflexion und die Beratung von außen nutzen sie, um Schwächen ihres Unterrichts zu erkennen, zu beseitigen und Stärken auszubauen. Aktuelle Fragen und konkret auftretende Probleme werden gemeinsam analysiert und Lösungsvorschläge für sie erarbeitet.

Die Ausbildung im Kernbereich wird komplettiert. Unterrichtseinheiten werden gemeinsam entwickelt. Das Arbeiten im Team bei Projekten, Seminarkursen und fächerverbindenden Themen wird an konkreten Beispielen und in Zusammenarbeit mit den Erziehungswissenschaften und anderen Fachdidaktiken geübt (→ Päd, D, B, Sp, BK, Rel, Eth).

Als Gegenstände der Fachsitzungen sind von besonderer Bedeutung:

- Reduktionsübungen: Sachanalyse, didaktische Reduktion und Umsetzung;

- Besprechung von gemeinsam besuchten oder aufgezeichneten Unterrichtsstunden;
- Bearbeitung von schwierigen Unterrichtssituationen (z.B. Motivations- und Disziplinprobleme, Betroffenheit Einzelner bei bestimmten Themen) (→ Päd);
- Lehrerpersönlichkeit;
- Unterrichtsstunden und -einheiten zu gewünschten Themen;
- Möglichkeiten und Probleme des Fächer verbindenden Unterrichts;
- Computereinsatz im Psychologieunterricht.

3. Module

Geeignete Module aus dem Pflichtbereich:

- Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten;
- Planung und Organisation eines Projekts oder Seminarkurses.

Beispiele für ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereiches:

- Entwicklung eines Selbstsicherheits- und Selbstbehauptungstrainings für Schülerinnen und Schüler;
- Mediation und Konfliktregelung in der Schule;
- Felduntersuchungen und -beobachtungen, z.B. aus dem Bereich der Ökologischen Psychologie (→ Bio, Ek).

Russisch

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der besonderen Stellung des Russischen im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut und lernen, die verbindlichen Standards und Vorgaben des Fachlehrplans Russisch in konkreten Unterricht umzusetzen.

Sie erarbeiten verschiedene methodisch-didaktische Ansätze, lernen den aktuellen Stand der fachdidaktischen Diskussion kennen und nutzen.

Die spezielle Struktur der russischen Sprache und die ethischen Werte, die durch die russische Literatur als Spiegel und Antrieb gesellschaftlicher und kultureller Entwicklungen vermittelt werden können, werden als besonderer Beitrag des Russischunterrichts zur Schulung des formalen Denkens und zur Persönlichkeitsbildung bewusst gemacht.

Die Referendarinnen und Referendare machen sich auch mit den Möglichkeiten der fächerverbindenden Arbeit vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Russisch besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Kenntnis der fremdsprachen- und fachspezifischen Unterrichtsprinzipien;
- Kenntnis der verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, der verschiedenen Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Fremdsprachenunterricht unter Einbeziehung offener/neuer Unterrichtsformen;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Einzelstunden;
- Planung und Aufbau von Unterrichtseinheiten;
- langfristige Unterrichtsplanung auf allen Stufen;
- funktionale Verwendung von Lehr-/Lernmitteln;
- effektiver Einsatz von traditionellen und neuen Medien;
- Kenntnis der fachspezifischen Methoden und Probleme der Leistungsbewertung;
- Kenntnis der Hilfsmittel für die Unterrichtsvorbereitung.

B. Didaktik und Methodik des Fachs

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre in der ersten Phase erworbenen fachlichen und didaktischen Kompetenzen und lernen, sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzelstunden und Unterrichtseinheiten zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Planung, Durchführung und Auswertung von Einzelstunden und Unterrichtseinheiten an Beispielen aus verschiedenen Stufen und aus den verschiedenen Arbeitsbereichen; Stoffauswahl, Stoffverteilung;
- Unterrichtsformen: Möglichkeiten und Probleme der lehrergesteuerten und schülerzentrierten Unterrichtsformen im Hinblick auf Sachgemessenheit und erzieherischen Wert (z.B. fragend-entwickelnder Unterricht, Unterrichtsgespräch, Lehrervortrag, Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, offene Unterrichtsformen, selbstverantwortliches Lernen, kreatives Arbeiten);
- Vermittlung von Lernstrategien: Techniken des Vokabellernens; Erwerb von Wortschatz und Redemitteln; Schulung des Hör- und Leseverstehens; Einführung in die Benutzung von (einsprachigen) Wörterbüchern;
- Unterrichtsprinzipien: Verwendung der Zielsprache; Problem der Didaktischen Reduktion; Anschaulichkeit und Altersgemäßheit; Erlebnis- und Lebensnähe; Aktivierung der Schülerinnen und Schüler zum selbständigen Arbeiten; systematisches Lernen, entdeckendes Lernen;
- Lernzielkontrolle: Möglichkeiten der Lernzielkontrolle hinsichtlich Wortschatz, Grammatik, Hörverstehen und Ausdrucksvermögen, darunter auch Selbstkontrolle durch die Lernenden;
- Einsatz von Medien: funktionsgerechter Einsatz von Medien und Arbeitsmaterialien (z.B. Kasette, Film, Video, CD-Rom, Internet);
- Kriterien der Auswahl von Lehr- und Lernmitteln: Auswahl von Lehr- und Lernmitteln im Hinblick

auf lehrplangemäßen Themenbezug, erzieherischen Wert, sachliche Richtigkeit, Schwierigkeitsgrad, didaktische Ergiebigkeit, Vermeidung von Einseitigkeiten.

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare erarbeiten schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen auf den verschiedenen Klassenstufen.

Exemplarisch werden die im Bildungsplan aufgeführten Arbeitsbereiche, Lerninhalte, Themen und methodischen Möglichkeiten für die Praxis erschlossen und (auch kooperativ) umgesetzt.

Schwerpunkte sind:

- methodisch-didaktische Analyse von Unterrichtsstoffen und deren Umsetzung in der Praxis; Unterrichtsbeispiele; Reflexion und Evaluation; der Stundenentwurf;
- schülerzentriertes Arbeiten in der Lehrbuchphase; Lehrwerkkritik; kommunikations- und kreativitätsfördernde Methoden; fachspezifische Möglichkeiten der Schülermotivation; Differenzierung im Unterricht, Umgang mit Lerndefiziten;
- Schwerpunkte sprachpraktischer Arbeit auf den Sekundarstufen I und II; Übungsgrammatiken, Arbeitshefte;
- Landeskunde und Zielsetzungen des interkulturellen Lernens; methodisch-didaktische Realisierungsmöglichkeiten in der Lehrbuchphase und auf der Sekundarstufe II; Materialbeschaffung;
- Literaturbehandlung im Russischunterricht: Stellenwert und methodische Möglichkeiten; Lektüreauswahl für die Sekundarstufen I und II;
- Möglichkeiten der Differenzierung im Unterricht;
- Individualisierung des Lernprozesses;
- fachspezifische Formen der Schüler- und Elternberatung.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare lernen, ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch zu reflektieren.

Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten. Sie lernen, Schwierigkeiten einzuschätzen und erlangen Sicherheit bei der Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Inhalte des Faches.

Sie lernen, den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient zu gestalten. Sie kooperieren fachintern und fächerübergreifend. Sie werden vorbereitet auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern und Gespräche mit Eltern.

Besondere Schwerpunkte sind:

- selbstständige Erarbeitung von Inhalten und deren Präsentation durch die Schülerinnen und Schüler;
- Beschaffung und Erstellung von lehrbuchunabhängigen authentischen Unterrichtsmaterialien;
- Erweiterung der Möglichkeiten von Leistungsmessung im mündlichen und schriftlichen Bereich;
- Besprechung, Korrektur und Bewertung von Schülerarbeiten;
- Verhalten in Konfliktsituationen; (® Päd);
- Abstimmung mit anderen Unterrichtsfächern (® andere Fremdsprachen).

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Hinführung zur zielgerichteten Nutzung des Internet für den Russischunterricht;
- darstellendes Spiel;
- neue Unterrichtsformen (Freiarbeit);
- fächerverbindender Unterricht;
- Abiturprüfung: Aufgabenstellung, Korrektur und mündliche Prüfung.

•

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Teilnahme an Sprachwettbewerben und externen Sprachprüfungen;
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines Schüleraustausches;
- außerunterrichtliche Veranstaltungen;
- Darstellung des Faches Russisch gegenüber der Schulöffentlichkeit.

Spanisch

A. Ziele der Ausbildung

Die Referendarinnen und Referendare werden mit der besonderen Stellung der Weltsprache Spanisch im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums vertraut und lernen, die verbindlichen Standards und Vorgaben des Fachlehrplans Spanisch in konkreten Unterricht umzusetzen. Sie erarbeiten verschiedene didaktische und methodische Ansätze, lernen den aktuellen Stand der Diskussion kennen und nutzen. Sie machen sich auch mit den Möglichkeiten der fächerverbindenden Arbeit vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. Seiten 4 und 5) sind im Bereich der Fachdidaktik Spanisch besondere Schwerpunkte zu legen auf:

- Kenntnis der fremdsprachen-, insbesondere tertiärsprachen- und fachspezifischen Unterrichtsprinzipien;
- Kenntnis der verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, der verschiedenen Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Fremdsprachenunterricht unter Einbeziehung offener/alternativer Unterrichtsformen;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Einzelstunden;
- Planung, Aufbau, Durchführung und Nachbereitung von Unterrichtseinheiten;
- langfristige Unterrichtsplanung auf allen Stufen;
- funktionale Verwendung von Lehr- und Lernmitteln;
- effektiver Einsatz von traditionellen und neuen Medien;
- Kenntnis der fachspezifischen Methoden und Probleme der Leistungsbewertung;
- Kenntnis der direkten Vernetzung mit außersprachlichen Anforderungen und Sprachzertifizierungen;
- Kenntnis der Hilfsmittel für die Unterrichtsvorbereitung;
- Erstellung eigener Unterrichtsmaterialien.

B. Didaktik und Methodik des Faches

1. Ausbildungsabschnitt der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre in der ersten Phase erworbenen fachlichen und di-

daktischen Kompetenzen und lernen, sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzelstunden und Unterrichtseinheiten zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren. Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- Zielsetzungen des Spanischunterrichts: Entwicklung der sprachlichen Fertigkeiten, Vermittlung von sprachlichen Kenntnissen und Einsichten, Vermittlung von Einblicken in das Leben und die Kultur der Sprachträger, Nutzung von Arbeitstechniken und Lernstrategien zur Förderung des selbstständigen Spracherwerbs, Erlernen des Umgangs mit landeskundlichen und literarischen Texten;
- Überblick über die fachbezogenen Ausbildungsinhalte am Seminar und an der Schule: Aufgabe und Gestaltung der Ausbildung, Funktion der Fachdidaktik; Unterrichtspraxis und Unterrichtsbeobachtung (Kriterien, Auswertung von Hospitationen);
- Qualitätsmerkmale und Kriterien eines guten Spanischunterrichts: Planung von Einzelstunden, Erstellung von Unterrichtsentwürfen, Planung von Unterrichtseinheiten, Jahresplanung, Durchführung, Ergebnissicherung;
- Lernzielkontrolle und Notengebung: schriftliche und mündliche Leistungsbewertung, Gewichtung, Erstellung und Korrektur von Klassenarbeiten; alternative Formen der Leistungsmessung; Beratung von Schülern und Eltern;
- Diagnose und individuelle Förderung, insbesondere bei besonders leistungsfähigen und leistungsschwachen Schülern

b) Inhalte des Faches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare erarbeiten schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen auf den verschiedenen Klassenstufen. Exemplarisch werden die im Bildungsplan aufgeführten Arbeitsbereiche, Lerninhalte, Themen und methodischen Möglichkeiten für die Praxis erschlossen und (auch kooperativ) umgesetzt.

- Arbeit mit dem Lehrbuch in den Klassen 9 bis 11 bzw. 8 bis 10: Planung, Vorüberlegungen, Ein-

führung, tertiärsprachengerechte Wortschatzarbeit, Textpräsentation, methodische Möglichkeiten der Textarbeit; tertiärsprachengerechte Grammatikarbeit, Erwerb von Redemitteln, Medieneinsatz, Lehrbücher, Unterrichtssprache;

- Erwerb sprachlicher Fertigkeiten: Schulung der Hör- und Lesefertigkeit, Aufbau der mündlichen und schriftlichen Sprachkompetenz, Textproduktion;
- Ausbau von Lektionen und lehrbuchunabhängige Phasen: Erweiterung von Lektionstexten zu Kurzdossiers/Lektüren;
- Arbeit nach der Lehrbuchphase: literarische Texte, authentische landeskundliche Texte, Prinzipien des landeskundlichen Unterrichts; Möglichkeiten interkulturellen Lernens;
- Förderung des selbstverantwortlichen Lernens während und nach der Lehrbuchphase: Nutzung von fremdsprachenspezifischen Arbeitsmethoden und Lernstrategien, schülerzentrierte und schüleraktivierende Arbeitsformen: offene, kreative und handlungsorientierte Unterrichtsformen, Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit; Formen der Präsentation; Arbeit mit dem Portfolio;
- Differenzierung und Individualisierung des Lernprozesses;
- fachspezifisch differenzierte Schüler- und Elternberatung.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung des selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare lernen, ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch zu reflektieren. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten. Sie lernen, Schwierigkeiten einzuschätzen und erlangen Sicherheit bei der Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Inhalte des Faches. Sie lernen, den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient zu gestalten. Sie kooperieren fachintern und fächerübergreifend. Sie werden vorbereitet auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern und Gespräche mit Eltern.

Schwerpunkte sind:

- die ersten Stunden im Spanischunterricht, Hör- und Ausspracheschulung, Klang- und Schriftbild, Akzent und Intonation, Nutzung und Ausbau der bereits erworbenen fremdsprachenspezifischen Kompetenzen;
- Spanisch in der Oberstufe: Landeskunde und interkulturelles Lernen; Dossiererstellung, Pro-

jektarbeit; Literatur: Ganzschriften, Textauszüge, Lyrik, neue Verfahren bei der Behandlung literarischer Texte; Erweiterung der Sprachkompetenz: Hör- und Lesetechniken, Systematisierung und Vertiefung von Grammatik und Wortschatz;

- Lernzielkontrolle und Notengebung in der Oberstufe: Klausurformen, Erstellung und Korrektur von Klausuren, Gewichtung der mündlichen und schriftlichen Leistung; alternative Formen der Leistungsmessung;
- Besprechung gemeinsam besuchten bzw. aufgezeichneten Unterrichts;
- Simulation von Unterricht und Diskussion von Fallbeispielen;
- Vorstellung und Evaluation durchgeführter und/oder geplanter Unterrichtssequenzen.

3. Module

Geeignete Themen aus dem Pflichtbereich:

- Vorstellung und Durchführung verschiedener Unterrichtsmethoden und Überprüfung ihrer Eignung für den Spanischunterricht, z.B. Freiarbeit, Lernzirkel, Trainingsspirale, Expertenpuzzle (® Päd);
- Möglichkeiten des fächerverbindenden Unterrichts (® G, EK);
- neue Medien und ihre Möglichkeiten für den Spanischunterricht;
- Vorbereitung des schriftlichen und mündlichen Abiturs: Analyse und Erstellung von Prüfungsaufgaben/Durchführung der mündlichen Prüfung (exemplarisch);
- Förderung der Mehrsprachigkeit durch Kooperation mit anderen romanischen Sprachen (® Fr, It).

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- außerunterrichtliche und schulische Veranstaltungen: Schüleraustausch, Studienfahrten, Schulpartnerschaften, Gestaltung von Projekten, Begegnung mit Bewohnern der Zielsprache in der eigenen Stadt;
- Spanisch als AG oder spätbeginnende Fremdsprache; Unterrichtswerke für die Erwachsenenbildung.

Sport

A. Ziele der Ausbildung

Den Referendarinnen und Referendaren wird durch die Ausbildung in Seminar und Schule bewusst, dass ganzheitliche Bildung und Erziehung ohne Bewegung nicht möglich ist und dass der Schulsport für die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen einen unverzichtbaren Beitrag leistet.

Im Zentrum des Faches Sport steht die praktische und theoretische Auseinandersetzung mit der Bewegung.

Bewegung ist für junge Menschen ein wichtiges Mittel, um sich die Welt zu erschließen, und sie ermöglicht ihm wesentliche motorische, personale, materiale und soziale Erfahrungen für seine Persönlichkeitsentwicklung.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (vgl. *Seiten 4 und 5*) ist auf folgende Ausbildungsziele besonderer Wert zu legen:

- die vielfältigen Ausprägungen des Faches Sport kennen lernen;
- sportliche Handlungsfähigkeit durch ein vielseitiges Bewegungsangebot und erfahrungsoffenes Lernen ermöglichen;
- sich mit den innovativen Ansätzen der gesellschaftlichen Bewegungskultur auseinandersetzen;
- sinnliche und körperliche Erfahrungen ermöglichen, wie z.B.: Bewegungserfahrungen vermitteln, Wahrnehmungsfähigkeit stärken, Bewegungsgestaltung anregen, Ausdrucksfähigkeit erweitern;
- Haltungen, Einstellungen und Gewohnheiten entwickeln wie z.B.: Lern- und Leistungsbereitschaft fördern, Leistung und Erfolg reflektieren und einschätzen können;
- soziale Werte vermitteln, soziale Integration und soziales Handeln in der Gruppe fördern;
- Gesundheitsbewusstsein entwickeln, fördern und Fitness verbessern;
- ein „bewegtes Schulleben“ gestalten und organisieren (Pausensport, Bewegte Schule, Arbeitsgemeinschaften, Schullandheimaufenthalte und Schulsportwettbewerbe);
- mit dem außerschulischen Sport kooperieren (Sportvereine, kommerzielle Sportanbieter).

B. Didaktik und Methodik des Faches

1. Ausbildungsphase der Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

a) Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendarinnen und Referendare lernen, ihre im Studium und in den Praktika erworbenen pädagogischen und fachdidaktischen Kenntnisse in den Unterricht einzubringen. Sie üben die Planung, Durchführung und Auswertung von Einzelstunden und Unterrichtseinheiten mit Hilfe fachspezifischer Unterrichtsformen und Unterrichtsprinzipien.

Von zentraler Bedeutung sind dabei:

- inhaltliche Vorgaben durch den Bildungsplan;
- Unterrichtsbeobachtungen anhand eines sport-spezifischen Kriterienkatalogs;
- Kriterien der Unterrichtsplanung: interne und externe Rahmenbedingungen, zeitlicher Rahmen einer Unterrichtsstunde, organisatorische Grundprinzipien, Reflexion des Unterrichtsgeschehens;
- elementare Bewegungserfahrungen und grundlegende koordinative Basisqualifikationen an ausgewählten Beispielen aus den Bewegungsfeldern des Kernbereichs
 - Laufen, Springen, Werfen,
 - Bewegen an Geräten,
 - Bewegen im Wasser,
 - Gestalten, Tanzen, Darstellen,
 - Spielen;
- Einsatz von Medien/Visualisierungsmöglichkeiten.

b) Inhalte des Faches Sport auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendarinnen und Referendare lernen, die fachspezifische Didaktik und Methodik im Unterrichtsprozess vielseitig und abwechslungsreich anzuwenden. Sie setzen sich mit den Formen und Problemen der Ergebnissicherung und Leistungsbeurteilung auseinander und vermitteln die erzieherischen Werte des Faches Sport.

Von besonderer Bedeutung sind folgende Ausbildungsinhalte:

- didaktische Perspektiven und methodische Strategien an weiteren Beispielen aus den Bewegungsfeldern des Kernbereichs: Laufen, Springen, Werfen (→ Ph); Bewegen an Geräten (→ Ph); Bewegen im Wasser (→ Ph); Gestalten, Tanzen, Darstellen, Spielen;

- Besonderheiten der Sorgfalts- und Aufsichtspflicht im Fach Sport;
 - Ergebnissicherung und Leistungsbeurteilung: Kriterien für eine sachgemäße Leistungsmessung;
 - Hinführung zum selbstständigen Unterricht: Mehrperspektivität, altersgemäßer Unterricht, Stundeneröffnungen, allgemeine Sicherheitsaspekte, Jahresplanung.
- die Bedeutung der Sportlehrerpersönlichkeit im erziehenden Unterricht (→ Päd);
 - didaktische Perspektiven und methodische Strategien an ausgewählten Beispielen aus den Bewegungsfeldern des Ergänzungsbereichs: Gleiten, Fahren, Rollen; Fitnesssport (→ Bio); Risiko und Wagnis (→ Psy), Ringen und Kämpfen (→ Psy), Entspannung;
 - erziehender Unterricht – Koedukation – geschlechtsspezifischer Unterricht.

2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare lernen, den selbstständigen Unterricht und insbesondere dabei auftretende Probleme kritisch zu analysieren und zu reflektieren. Sie setzen sich mit der Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit auseinander und üben ökonomisches Arbeiten, z.B. im Team. Sie setzen sich mit den modernen Ansätzen einer fähigkeitsorientierten Vermittlung von Bewegungsvielfalt und Bewegungsqualität auseinander.

Sie befähigen ihre Schülerinnen und Schüler aufgrund der gewonnen Erkenntnisse zu einem vielfältigen Sporttreiben. Die Referendarinnen und Referendare finden sich im Berufsalltag zurecht, sie optimieren ihre Fachkompetenz und ordnen das Fach Sport im schulischen Umfeld ein. Sie werden zur Fortbildung angeregt.

Folgende Themen sind besonders wichtig und werden in Absprache mit der Ausbildungsgruppe behandelt:

3. Module

Geeignete Module aus dem Pflichtbereich:

- fächerverbindender und fächerübergreifender Unterricht (→ Bio, D, Inf, Mu, Phy, EvR, KR, Eth);
- Durchführung von und Betreuung bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen;
- Verhaltenstraining für Konfliktsituationen im Sportunterricht (→ Päd);
- neue Medien (→ Inf).

Beispiele für ergänzende Module:

- exkursionsdidaktisches Projekt;
- Durchführung einer selbstständigen Projektarbeit;
- Erwerb von zusätzlichen Kompetenzen, z.B. in den Bereichen Bewegte Schule, Erlebnispädagogik, Fitnesssport, Schiedsrichtertätigkeit, Trendsportarten.

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg,
Schlossplatz 4 (Neues Schloss), 70173 Stuttgart
Telefon 0711 279-2835
E-Mail oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de

Autorinnen und Autoren:

Mitglieder der Fachkommissionen

Redaktion:

Dr. Gunther Jeske (verantwortlich), Maria Berger-Senn
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Januar 2005